

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 46 (1912)

294 (26.10.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-719570](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-719570)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich, auch an den Sonntagen. — Vierteljährlicher Abonnementspreis 2.40 M., durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2.62 M. Man abonniere bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 28, Fernsprech-Anschluss: Rodkitten Nr. 196, Exped. Nr. 46.

Nachrichten

3 Inerare kosten für das Verzeichnis Oldenburg vom Jahr 1912, 3, sonstige 20 M.

Annoucen-Annahmestellen: Oldenburg: Geschäftsstelle, Peterstr. 28, Filiale Langestr. 20, R. Schmidt, Laborstr. 128, H. Fohler, Everten, D. Widdow, Oldb., R. Rüttmer, Mollentstr. 1, H. Cordes, Paarenstr. 5, D. Sandhede, Jostfahndt, und sämtl. Ann.-Büros

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 294. Oldenburg, Sonnabend, 26. Oktober 1912. XXXVI. Jahrgang.

Hierzu fünf Beilagen.

Tagesrundschau.

Das Abgeordnetenhaus bejaht gestern die Fleischnot-Interpellationen. Der Reichskanzler begründete die Stellungnahme der Regierung und kündete eine Reihe von Maßnahmen an, die für die Zukunft ähnliche Zwangslagen verhindern sollen.

Prinzessin Rupprecht von Bayern ist in Sorrent plötzlich gestorben.

Auf dem Kriegsschauplatz ist durch den Fall von Sir-Belisse der bulgarische Druck auf die russische Hauptstellung von Adrianopel erheblich gewachsen. Die Lage im Westen ist gleichfalls für die Türken ungünstiger. Mesfib scheint durch die über Kumanova vordringenden Serben stark gefährdet. Stutari steht vor der Uebergabe an die Montenegriner.

Der frühere griechische Kabinettschef Dragumis ist zum Generalgouverneur für Retra ernannt worden und bereits in Ganea eingetroffen.

Felix Diaz, der die Gegenrevolution in Mexiko geleitet hat, kommt vor ein Kriegsgericht.

Die vatikanische Presse veröffentlicht eine amtliche Note, mit der Erklärung, daß der Papst auf seines seiner weltlichen Rechte verzichtet.

Richard Strauß' neueste Oper „Ariadne auf Naxos“ hat bei ihrer Uraufführung in Stuttgart wackeren Erfolg gehabt.

Das Ceueringproblem im preußischen Landtag.

Man könnte den Verlauf der großen Fleischsteuerungsdebatte im preußischen Abgeordnetenhaus akademisch nennen, so ruhig und fast ohne parteipolitische Polemik wickelte sich die Auseinandersetzung zwischen Regierung und Opposition. Man sieht, daß sich alle Redner der großen Wichtigkeit des Gegenstandes bewußt waren und es nicht für nötig hielten, die Debatte noch besonders aufzupumpen. Natürlich blieben die gegensätzlichen Meinungen am Ende genau dieselben wie am Anfang, aber das Bestreben aller Beteiligten, eine Annäherungsmöglichkeit zu finden, gab der Sitzung ihren besonderen Anstrich. Am deutlichsten kam diese Bemühung in der Rede des über den Parteien stehenden Herrn von Bethmann zum Ausdruck, der denn auch einen besonders komplizierten Giergang ausführte, indem er einerseits das Problem zu verdeutlichen und andererseits durch Veranschaulichung fernerer Maßnahmen und Anpreisung der schon getroffenen die Mitle der Beurteilung für sich in Anspruch nahm, die ihm denn auch Herr von Heubrand angedeihen ließ.

Eine Verschiebung des ganzen Problems ist schon dieser Tage, dank des idiomatischen Zirkels der Berliner Messager, versucht worden. Man machte das Experiment, an einzelnen Handlungen derselben die Gewinnmäßigkeit des ganzen Standes zu beweisen und diese wiederum als Quelle aller Uebel und Keim der Ueberpreise hinzustellen. Herr von Bethmann ging noch weiter. Weil die einzigen, die unter dem Druck der Fleischnot tatkräftige Abhilfe versuchen, die Stadtverwaltungen waren, hat er auf einmal entdeckt, daß in deren Händen eigentlich Lösung und Pflicht zur Lösung der Preisfrage liegt. Ihr Eingreifen sollte die Preise drücken und damit die Teuerung beseitigen. Wichtig daran ist, daß so große Konjunktur natürlich durch geschickte Einkaufsmakregeln auf den Preis einwirken können. Nur kommen die Städte etwas spät erst zum Zuge, wenn so und so viel Faktoren schon ihr Höchstes zur Verwertung getan haben. So lange sie nicht auf die Ursachen der Teuerung einwirken können, so lange ist die beste Kraft ihrer Aktion gehemmt. Gewiß können sie den Zwischenhandel ausschalten oder wenigstens einschränken, aber es ist ihnen nicht gegeben, auf die wahren Ursachen einzuwirken, auf die Preisbildung selbst.

Einen weiteren Versuch, die Teuerungssfrage auf ein anderes und damit totes Gieis zu schieben, unternahm der Ministerpräsident mit Material aus der fortschrittlichen Interpellation. Das darin ausgesprochene Verlangen, der Landwirtschaft aufzuhelfen, gab ihm Gelegenheit, den sogenannten großen Gesichtspunkt gegen den kleinen des Augenblicks auszuspielen. Natürlich muß eine Gegenwartserscheinung als Symptom einer Entwicklungsreihe gewertet werden und natürlich wird einer Teuerung nur dadurch gründlich gehohrt, daß die Landwirtschaft von innen heraus gehoben, daß Kleinbauernbelebungen und Domänenaufteilung

angestrebt wird. Damit schafft man, wie der Ministerpräsident mit Recht sagte, innerhalb eines Menschenalters ausgiebige Versorgungsmöglichkeiten, damit stellt man eine Teuerungssdebatte in den Zusammenhang einer allgemeinen Ueberlicht, aber damit beantwortet man ihre Fragen nicht, die heute und nur heute eine Lösung wollen. Natürlich wird kein Abgeordneter gegen solche Verbesserungsverschlüsse sein, aber dadurch verzichtet auch keiner auf seine Ueberzeugung, daß vor allen Dingen jetzt das Fleisch billiger werden muß und nicht erst in zwanzig Jahren. Aber, sagt Herr v. Bethmann, wenn die Interpellanten die künftige Sicherung der Landwirtschaft wollen, wie können sie dann für den Augenblick eine Unterminierung derselben verlangen?

Das war der zweite des Herrn v. Bethmanns Schachzug, der aber in dem agrarischen Spiel so oft schon versucht wurde, als daß nicht der Gegensatz allgemein bekannt wäre. Allerdings will gerade die Lunte die Sicherung der Landwirtschaft, nur will sie dieselbe auf einem für das allgemeine Wirtschaftsleben vorteilhafteren Weg. Was hilft ein blühender Bauernstand, wenn die anderen Stände seine Produkte nicht erschwingen können? Und was soll der Vorwurf, besonders den Fortschrittler gegenüber, heißen, mit ihrem ererbten allmählichen Abbau der Hochsölle vernichteten sie die Landwirtschaft, nachdem doch die preussische Regierung auf dieser Linie vorangegangen ist, indem sie Stundung und Juridiktation von Sollen für das russische, holländische und vom Balkan eingeführte Fleisch bewilligte, das unter gewissen Bedingungen von den Kommunen bezogen wird? Es ist doch bloß ein Spiel mit Worten, wenn man nach solchen Konstellationen sich durch förmliche Eide gegen den leiblichen Bruch mit unserer Zollpolitik vermahnt. Das Charakteristikum dieser Politik ist unter gewissen Umständen bedeutend und damit eine Weiche in dieselbe gelegt. Das hat Herr von Heubrand, wenn auch sehr milde, ausgesprochen, und es hätte seiner fähigen Volk alle Ehre gemacht, wenn er zugegeben hätte, das, was Herr von Bethmanns mattem Hohn, sehr klare Verlangen Wiemers, den 8 12 des Fleischgesetzes zu beseitigen, sei nur ein kleiner Schritt weiter auf dem Wege der preussischen Regierung. Gegen die Qualität des Gefrierfleisches ist nichts mehr einzuwenden, daher klammert man sich jetzt nur noch verzweifelt an ein Prinzip, das man gerade eben durchlöchert hat. Zollsuspension oder Zollherabsetzung, uns solls recht sein, wenn das Ziel erreicht wird: billiges Fleisch!

Der letzte, oder der Reihenfolge nach erste, Treffer des Ministerpräsidenten war aber die feierliche Aufforderung an jedes patriotische Herz, dafür mitzuwirken, daß Deutschland auch im Kriegsfalle aus eigenen Mitteln sich ernähren könne. Das muß natürlich auch das Ziel jedes vernünftigen Deutschen sein, nur sieht nicht jeder ein, daß dieses Ziel nicht erreicht wird, wenn heute billiges Gefrierfleisch eingeführt wird. Die Landwirtschaft ist doch eine Konkurrenz wie jede andere und somit auch dem Segen der Konkurrenz zugänglich. Konkurrenz an sich, nicht Schließerkonkurrenz, treibt vorwärts, vervollkommnet, macht konkurrenzfähig, und es ist darum nicht einzuwenden, warum diese Wirkungen überall eintreten und nur bei der Landwirtschaft versagen sollten. Es geht nicht an, agrarische Dinge immer mit sentimentalisierten Miene zu betrachten, die Landwirtschaft ist kein sakrales Tabernakel, sondern eine sehr reale und in Zukunft hoffentlich nicht nur einseitig für den Produzenten nachhafte Sache.

Die Sitzung.

Berlin, 25. Okt. Das Haus und die Tribünen sind sehr gut besetzt. Auf der Tagesordnung steht zunächst die Wahl des Präsidenten. Auf Antrag des Abg. Freiherrn v. Jeditz (kons.) wird der Abgeordnete

Graf von Schwerin-Löwitz

Einsetzung zum Präsidenten durch Juroz gewählt. (Die Sozialdemokraten sind nicht im Saal.) Graf von Schwerin-Löwitz übernimmt darauf das Präsidium. Sodann tritt das Haus in die Beratung der Interpellationen über die Fleischsteuerung ein. Ministerpräsident v. Bethmann-Hollweg erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit. Zur Begründung der nationalliberalen Interpellation ergreift das Wort Abg. Schiffer-Magdeburg (natl.); Am 28. September hat die preussische Staatsregierung die Maßnahmen veröffentlicht, die zur Beseitigung der gegenwärtigen Fleischnot geeignet sein sollten. Wenn sie der Meinung gewesen ist, daß dadurch eine Verbilligung im Lande herbeigeführt werden würde, so hat sie sich nach den gemachten Erfahrungen offensichtlich geirrt.

Die mittlere Linie, die die Regierung zu gehen beabsichtigt, ist von rechts und links gleichmäßig scharf beurteilt worden. Der preussischen Regierung ist schon vor Jahresfrist gesagt worden, daß Zustände eintreten würden, wie sie jetzt herrschen. Die Regierung wußte daß die Türe des vorian

Sommers mit Notwendigkeit derartige Konsequenzen nach sich ziehen mußte, sie wußte, wie die Maul- und Klauenseuche mit unseren Viehbeständen aufgeräumt hat. Wenn man die üble Lage der ärmeren Bevölkerung, nicht nur der Arbeiter, sondern auch der kleinen Gewerbetreibenden, vor allem der niederen Beamten, berücksichtigt, so muß man sagen, daß jede Verzögerung einer Abhilfe im höchsten Grade bedauerlich ist.

Die dauernde Besehung der Fleischnot ist nur möglich durch den Ausbau der inneren Kolonisation. Das kostet viel Geld. Wir müssen aber die Mittel zur Verfügung stellen, denn sie sind nur angelegt. Eine Abänderung des Fideikommissgesetzes ist dringend erforderlich. Die Verbilligung der Bevölkerung in die Städte ist ungesund und auf die Dauer unhaltbar. Wir hoffen, daß den Worten des Kanzlers bald fräftige Taten der Regierung folgen. (Lebhafte Beifall.) Zur Begründung der

Interpellation der fortschrittlichen Volkspartei

erhält das Wort Abg. Dr. Wiemer (fr. Sp.): Wir wollen durch unsere Interpellation schleunige und wirksame Abhilfe des jetzigen Notzustandes herbeiführen. Auch wir wollen die deutsche Landwirtschaft unter ihren Umständen preisgeben. Wir verlangen deshalb eine

Schrittweise Herabsetzung der Lebensmittel- und Inzuchtzölle.

Wir wollen nicht eine einseitige Aufhebung der Agrarzölle, denn damit wäre eine schwere Schädigung der Landwirtschaft verbunden. Die Teuerung ist als vorübergehende Erscheinung bezeichnet worden. Tatsächlich hat sie fortgesetzt zugenommen, so daß weite Kreise des Volkes in der Ernährung ihrer Familie schwer geschädigt werden. Mit Verbilligungsartikeln in der Presse ist nichts geholfen. Bezeichnend sind die Kundgebungen der Agrarpresse und die Abwägungsversuche des Bundes der Landwirte, durch die Maßnahmen der Regierung auf ein bescheidenes Maß zurückgeführt werden sollen.

Wir erkennen an, daß die Regierung wohl den Willen gehabt hat, eine Besserung herbeizuführen, aber wir meinen, daß

die beschlossenen Maßnahmen unzulänglich sind und nicht entfernt ausreichen, eine gründliche und dauernde Abhilfe herbeizuführen.

Es kann nicht dauernd Aufgabe der Städte sein, auf die Regelung der Lebensmittelpreise einzugreifen, sonst muß man den Städten auch einen entscheidenden Einfluß auf die Ursache der Preisgestaltung einräumen. Eine Verantwortung für einen eventuellen Mißerfolg müssen die Städte ablehnen.

Die Haltung der Berliner Fleischer ist kurzfristig und unklug,

wenn sie Maßnahmen der Regierung zu durchkreuzen suchen. Die Städte werden und können ihren Willen durchsetzen.

Die Einführung von argentinischem Gefrierfleisch

wäre allein geeignet, der Preissteigerung entgegenzuwirken. Von einer Aufhebung des Fleischbeschaugesetzes kann keine Rede sein. Das Gefrierfleisch soll nicht das inländische ersetzen, sondern nur als Ergänzungsmitel für diejenigen gelten, die kein Geld für frisches Fleisch haben. In erster Linie muß die Produktion durch Verbilligung der Futtermittel, durch Aufhebung der Zölle im Interesse der Bauern erleichtert werden, die innere Kolonisation ist zu fördern, damit die Versorgung des einheimischen Viehmarktes den bäuerlichen Besitz erleichtert. Dem Vorgehen der Regierung müssen weitere Schritte folgen. (Beif.)

Ministerpräsident von Bethmann-Hollweg:

Die unangehörlichen hohen Fleischpreise, von denen zahlreiche Erfindungen herabdrängt werden, haben es der Staatsregierung zur Pflicht gemacht, helfen einzugreifen, soweit es in ihrer Macht liegt. Die Erfüllung dieser Pflicht entspricht nicht nur Rücksichten menschlicher Hilfsfähigkeit, sondern liegt im Interesse der Gesunderhaltung unseres wirtschaftlichen und sozialen Lebens. Gleichzeitig hat die Regierung in Unabdingbarkeit vom Gerede zu stellen und zu erhalten. (Zustimmung.) Mit dieser wirtschaftlichen Unabhängigkeit steht die Unabhängigkeit der politischen Bestimmung im engsten Zusammenhang. (Erneute Zustimmung.)

Wenn wir in Zeiten einer abnormen Marktlage unsere wirtschaftliche Unabhängigkeit mit höheren Preisen bezahlen, dann bringen wir dieses Opfer nicht einer wucherischen Schutzpolitik, sondern wir entrichten dem Vaterlande für unsere Sicherheit einen Tribut.

Ich bin freudig überrascht worden durch die Forderung der

fortschrittlichen Interpellation, daß der deutsche Fleischbedarf durch die heimliche Fleischproduktion gedeckt werden kann. Das ist ein neues Verbot in dem alten fortschrittlichen Programm. Aber wenn Sie das Ziel wollen, müssen Sie auch das Mittel wählen, und wie Sie dieses Ziel erreichen wollen, wenn Sie gleichgültig ausprechen, daß unsere Schutzpolitik, unter der sich die Landwirtschaft zu ihrer gegenwärtigen Höhe entwickelt hat, abgebaut werden müsse, das verziehe ich nicht.

Ich habe trotz aufmerksamen Zuhörens nicht verstanden, wie die Abg. Blumenthal die Einführung von Gefrierfleisch denkt. In England wird 50 Prozent Gefrierfleisch konsumiert. Der Viehbestand ist aber dort im Rückgang, bei uns dagegen in Zunahme begriffen. Da ist es gefährlich, ein Experiment zu machen, durch das die Produktion der Viehzucht geschädigt wird. Die Schweinehaltung entfällt bei uns zum größten Teil auf die kleineren Wirtschaften, die müssen wir für die Zukunft schützen.

Die Einfuhr von Gefrierfleisch wird zunächst eine kleine Erleichterung schaffen, dauernd aber schweren Schaden zufügen. An menschlichem Mitleid fehlt es mir nicht. Ich darf aber nicht auf den Moment sehen, sondern muß die Zukunft im Auge behalten. In nationaler und wirtschaftlicher Beziehung warne ich vor jedem Schritt, der unsere Unabhängigkeit, das stärkste Fundament unserer Landwirtschaft, irgendwie in Frage stellen kann.

Deshalb haben wir auf anderen Wegen versucht, durch Tarifermäßigung und Erleichterungen der Zufuhr über die Grenzen, etwas zu erreichen. Jetzt sind unsere Maßnahmen noch nötiger, da der Balkankrieg die Zufuhr verringert. Die Sicherung der Fleischmengen war nur möglich, indem wir uns an die Mitwirkung der Kommunen wandten. Um ihre Mitwirkung zu erleichtern, sind ihnen die Tarifermäßigungen bewilligt worden. Rückschlüsse auf den Handel sind jedoch, über die der Reichstag demnächst zu beschließen haben wird.

Der Grundgedanke der Aktion ist von beiden Seiten angegriffen worden. Auf agrarischer Seite hat man von einem Bruch unseres Veterinärwesens und unserer Zollpolitik gesprochen. Mit Unrecht. Es handelt sich nicht um Zollaufhebungen, sondern um eine zeitlich und sachlich streng zu umgrenzende Stützung von Hüllen und um eine Zuerkennung an diejenigen Kommunen, die unter Erfüllung der gesetzlichen Bestimmungen durch Zufuhr von Fleisch auf die Marktlage regulieren einwirken bereit sind. Schon jetzt ist eine größere Einwirkung nicht zu erwarten. Innerhalb

Wird von verschiedenen Städten ein Einlen der Fleischpreise gefordert.

(Hört, hört.) Das Verbit ist nicht abzugeben, als ob unsere Maßnahmen keinen Erfolg haben könnten. Wir müssen zunächst abwarten. Zahlreiche Gutsverwaltungen und Kommunen haben sich bereit erklärt, tatkräftig einzugreifen. Neben den jetzigen vorübergehenden Maßnahmen haben die Städte dauernde Maßnahmen getroffen, z. B. in Auslieferung, große Schweinemärkte einzulassen. Die landwirtschaftlichen Kommunen erklären sich dann auch bereit, auf längere Zeit zu festgelegten Preisen die Städte mit Fleisch zu versorgen.

Am Reichsamt des Innern wird eine Konferenz zusammengetreten, an der alle beteiligten Kreise teilnehmen werden. (Bravo!) Ich hoffe, daß die Arbeiten dieser Konferenz manches Unflure, das zwischen den Stadtverwaltungen, Fleischern usw. besteht, aufheben und Augen für das Gesamtwohl bringen wird.

Ich bin Gegner der Zolleinsparungen, heute mehr als sonst, da wir eine gute Futtererde haben, die noch verbessert wird durch die als Futter zu verwertende verregnete Getreidemasse.

Bei der Vertagung unseres Viehwirtschafts steht die Kultivierung unserer Weiden und Weidweiden eine große Rolle. Wir werden diese Fonds erheblich vermehren. (Bravo!) Eine Hauptforderung bleibt die Förderung der inneren Kolonisation, (Sehhafter Beifall.) Wir werden für die Umarmung der ostpreussischen Hochmoore 12 Millionen M. anfordern.

Außerdem werden wir mehr als bisher Domänen zur Aufteilung zur Verfügung stellen.

(Bravo!) Die Ziedlungsangelegenheiten werden gefördert werden, indem der Landverkauf erleichtert und das Kreditwesen gefördert wird. Die Ziedlung der Montenegro ist zum Teil dem Wertes wird angestrebt.

Unsere stark wachsende, vielfach auf den Auslandsexport angewiesene Industrie mit ihren Hundertausenden von Arbeitern bedarf eines Gegengewichtes in einer kräftigen, fest fundierten und dem Auslande gegenüber unabhängigen Abhängigkeit der arbeitenden Bevölkerung. Die Regierung hat die Aufgabe, der Abwanderung vom Lande und dem Auswanderungsprozesse durch die Großstädte mit allen Mitteln eine Parallele zu bieten. Wollen wir die Landbevölkerung stärken, so kann es nur durch Stärkung und Vermehrung von Bauernstellen geschehen. (Zehr richtig!) Die Aufgabe steht hoch über allen parteipolitischen Grundfragen. Das Preußen Friedrich des Großen ist stark geworden durch die innere Kolonisation. Sorgen wir dafür, daß wir immer zahlreichere Existenzen in diesem Staate mit dem heimischen Boden verankern. Damit werden wir unseren Staat gesund und stark erhalten. (Mehrfacher sehhafter Beifall.)

Auf Antrag der Abg. von Pappenheim (R.) und Dr. Wasmide (Fr. Vp.) fand eine Besprechung der Interpellationen statt.

Große Niederlagen der Türken.

Den Türken geht es schlecht. Mißerfolg reiht sich an Mißerfolg, und diese Ereignisse fragen natürlich nicht dazu bei, den Mut ihrer Truppen zu erhöhen. Am Donnerstag hat die Türkei wieder zwei schwere Niederlagen erlitten, die sie zwar zunächst ablenkten, inzwischen aber halb und halb zuzugeben hat. Die schweren langen Kämpfe bei Adrianopel und Kir-Kisse haben eine für die Türken völlig unerwartete und überaus ungünstige Wendung genommen. Ueber die

Einnahme von Kir-Kisse erfahren wir noch: Der Fall von Kir-Kisse wurde durch einen Raubangriff vorbereitet, der die Bulgaren zu Herren der

Stellungen nördlich und nordöstlich von der Stadt machte. Die Bulgaren brachten auf diesen Höhen sofort Artillerie in Stellung, und bei Morgenrauschen begann das Bombardement der Stadt, die in kurzer Zeit in Brand geschossen war. Gleichzeitig setzte die bulgarische Infanterie auf der ganzen Front von Demirbasi auf der Straße Most Zimovo-Kir-Kisse zum Angriff auf Kir-Kisse an, während eine weitere Kolonne südlich über die Höhen von Jundaba gegen die Straße nach dem südlichen von Kir-Kisse liegenden Bunar Hisar vorrückte. In den Reihen der Kir-Kisse wurden die Türken zwischen den angriffenden Bulgaren und den Türken furchtbare Kämpfe. Die Bulgaren wurden wiederholt zurückgeschlagen, setzten jedoch immer wieder zu neuen Stürmen an. Das Gros der Türken hatte bereits in der Nacht den Rückzug auf Bunar Hisar sowie in südlicher Richtung angetreten. Um 10 Uhr vormittags drangen die ersten bulgarischen Truppen durch die Weingärten nordwestlich von Kir-Kisse in die Stadt, wo sich ein furchtbarer Straßenkampf entspann. Schon nach einer Stunde war der Kampf entwichen. Die Bulgaren waren Herren der Stadt. Trotz allgemeiner Erschöpfung wurde sofort die Verfolgung der Türken aufgenommen, während starke Kolonnen einen Vorstoß auf Westlich auf Bunar Hisar unternahm, um den Rückzug der türkischen Truppen abzuwehren. Von großer Bedeutung wird jetzt das Vorgehen der durch die Waldzone an der Küste auf Biga vordringenden bulgarischen Streitkräfte sein, da durch diese den Türken der Weg nach Konstantinopel verlegt werden kann. Die türkische Hauptkraft, die bei Kir-Kisse im Kampfe stand, hat den Rückzug auf die zweite Verteidigungsstellung am Ergoneflus angetreten.

Die Zernierung von Adrianopel. Die türkische Armee, welche den Vormarsch der bulgarischen Truppen, die im Osten des Flusses Tunzja die Grenze überschritten haben, aufhalten sollte, befindet sich auf der ganzen Linie im Rückzuge. Die Bulgaren haben auf der Südfront die Straße überschritten und nach Einnahme der vorderen Befestigungslinie bei Maras Adr. anopel von Süden eingedrungen. Zwei türkische Bataillone machten einen Ausfall, die Bulgaren machten einen Gegenangriff, erbeuteten drei Schnellfeuer-Batterien und machten 1200 Gefangene. Ein vom türkischen Kriegsminister veröffentlichter Bericht teilt mit: Die Kämpfe bei Adrianopel sind noch heftiger geworden. Auch in der Umgegend von Kir-Kisse werden große Gefechte geliefert. Die türkischen Streitkräfte haben in der Richtung auf Schumabala die Offensive ergriffen.

Die bulgarischen Truppen stehen vor Adrianopel fünf bis acht Kilometer von der Festung entfernt und verhalten ihre Stellungen. Die Bulgaren haben also das Flüßchen Tunzja-Maritsa verlassen und stehen bereits vor Adrianopel. Die Verletzung der bulgarischen Armee an der Straße im Westen von Adrianopel ist vollzogen und eine Umklammerung der Stadt vom Süden her im Gange. Alles betrifft die dritte bulgarische Armee. Die vierte bulgarische Kolonne in Kir-Kisse steht mit der dritten bereits in Verbindung. Im ganzen Bezirk um Adrianopel sind die Türken also geschlagen und befehligen sich in Adrianopel. **Vormarsch auf Konstantinopel.** Die unermüdet rasche Einnahme von Kir-Kisse hat die bulgarischen Befehlshaber zu der Erwägung geführt, Adrianopel nur zu zernieren, um mit der Hauptmacht der bulgarischen Armee unter Vereinigung aller Kolonnen den Vormarsch auf Konstantinopel anzutreten. Die Einnahme von Kir-Kisse hat den Wegemut der bulgarischen Heeresleitung außerordentlich erhöht.

Die Schlacht bei Rumanovo. Die türkische Waraba-Armee unter Zeffi Pascha, die bei Rumanovo operierte, kann als vollständig geschlagen betrachtet werden. Beim ersten Ansturm der serbischen Truppen unter dem Befehle des stromprinz Alexander wurden diese allerdings zurückgeschlagen, jedoch das rechtzeitige Eingreifen der Bulgaren rettete die Situation. Die Türken zogen sich nicht in bester Ordnung zurück. Die Verluste sind auf beiden Seiten sehr groß, doch liegen ziffermäßige Angaben noch nicht vor. Die serbisch-bulgarischen Truppen, die sich in und um Rumanovo befehligen, haben seit zwölf Stunden eine vollständige Pause im Kampfe eintreten lassen.

Die letzten Nachrichten besagen, daß es den Montenegro bereits gelungen sei, sich mit den Serben zu vereinigen. Morgen soll der Vormarsch nach Westlich in die Wege geleitet werden.

Waffenstillstand vor Shitari. Godgoriba, 25. Okt. Heute ist in den Kämpfen zwischen Montenegro und Türken vor Shitari ein Waffenstillstand eingetreten. Es wird über die Uebergabe der Stadt verhandelt. Der König ist im Auto nach Antivari gefahren, wo bereits die türkischen Unterhändler über die Bedingungen der Uebergabe verhandelt.

Keine Sperrung der Dardanellen. Die Worte erklärte dem russischen Vorkämpfer, die Dardanellen bleiben einwillen geöffnet, vorbehaltlich einer neuen Sperre im Falle, daß eine Gefahr von der griechischen Flotte droht.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Prinzessin Rupprecht von Bayern.

Prinzessin Rupprecht von Bayern ist auf einer Erholungsreise in Sorrent infolge Herzfälligkeit plätzlich gestorben. Die Nachricht, die das bayerische Königshaus in tiefer Trauer versetzt hat, kam vollkommen unerwartet. In München selbst, wo die Prinzessin ihrer Mutter und anspruchsvollen Fremdenkreis wegen sehr beliebt war, hat sie eine ungeheure Bezeichnung hervorgerufen. Prinz Rupprecht hat die erste Nachricht von dem Unwohlsein seiner Gemahlin abends 6 Uhr erhalten, und bereits gegen 8 1/2 Uhr teilte ein Telegramm ihm den bereits erfolgten Tod mit. Die verstorbene Prinzessin, als jüngste Tochter des verstorbenen bairischen Königs Herzog Karl Eduard in Bayern am 9. Oktober 1878 geboren, ist seit dem 10. Juli 1900 mit dem Prinzen Rupprecht, dem ältesten Sohne des Prinzen Ludwig und präsumtiven Thronfolger, verheiratet.

Ausland.

Freiwilligkeitsaktion gegen Lord Roberts Rede.

Gegen Lord Roberts vor wenigen Tagen gehaltene Rede, in der er aufs neue die deutsche Gefahr an die Wand malte, richtet sich lauter Widerspruch. Der frühere Lordmayor Sir Weyen Strong protestiert in einem Brief an die Mitglieder des Unterhauses bedauert in einem Schreiben an die Redaktion des „Manchester Guardian“ die Verurteilungen des Feldmarschalls aufs tiefste. „Wir glauben“, so heißt es in dem Schreiben, „keineswegs an kriegerische Absichten Deutschlands, und beklagen die Geschäftigkeit, die solche Behauptungen hervorgerufen müssen.“

Unpolitisches.

Zur Affäre Johnson. Die Untersuchung gegen den Regierober Rat Johnson hat in ganz Amerika unter den Regematern eine interessante Folge gezeitigt. Letztere beschloßen, ihren Kindern fortan nur noch Schwarze zu Spielgefährten zu geben. Johnson erschien vorgestern abend zu einer Regerverammlung in Chicago und leugnete jede Schuld. Als er in seine Bar zurückkehrte, wurde ihm eine neue Forderung des Mutanten William David zugestellt, der von ihm 100 000 \$ Schadensersatz dafür verlangt, daß der Vorkönig die Zuneigung seines Weibes auf sich gelenkt habe.

Traurige Ende eines Senators. Hannover, 25. Okt. Unter sehr unangenehmen Umständen hat der Senator Dr. Schröder aus Lüneburg, der dortige Polizeibeamte, sein Leben ein Ende gemacht. Er war gestern nach Hannover gekommen, um sich heute zu einer militärischen Übung zu stellen. Heute morgen verschickte er die Zeit, und aus Furcht vor der zu erwartenden Strafe erschoss er sich heute vormittag in Hannover.

Wiß Eilms verlobt sich. Rom, 25. Okt. Wiß Eilms, die Tochter des amerikanischen Multimillionärs Senator Eilms, deren Verlobung mit dem Herzog der Abruzzen, der um ihre Hand angehalten hatte, die Öffentlichkeit vor einem Jahre auf die Verlobung beschränkte, hat sich nunmehr mit einem jungen Manne namens Hill verlobt. Damit scheint sie also endgültig ihre Hoffnung auf eine Vereinigung mit dem Herzog aufgegeben zu haben.

Aus dem Großherzogtum.

Der Reichstag unter Mitwirkung der Reichsminister hat am 25. Okt. ein Gesetz über die Einziehung von Steuern beschlossen, das am 27. Okt. in Kraft tritt.

Odenburg, 27. Oktober. * Vom Hofe. Man schreibt aus Cutin, 25. Okt.: Gestern nachmittag traf der Großherzogliche Marfiall von Haus Venhof gegen 2 Uhr hier ein; die Prinzessinnen Alburg und Jungborg kamen gestern 3 Uhr in Begleitung ihrer Hofdamen mittels Automobils auf dem Großherzoglichen Schloße an. Der Großherzog legte die Strecke von Venhof nach hier in Begleitung des Reitmeisters v. Ras zu Pferde zurück und war gegen 4 Uhr auf dem Schloße. Die bestimmte Verlauter, gegen 4 Uhr abends hier ein.

Der Großherzogliche Hoftheater. Aus dem Theaterbureau wird uns mitgeteilt, daß das Großh. Hoftheater am Donnerstag, den 31. Oktober, geschlossen bleiben muß, und zwar wegen der unzulässigen Vorbereitungen, die für die am Freitag, den 1. November, stattfindende Eröffnung des „Lieber Augustin“, des neuesten Operettenspiels, getroffen werden müssen. Die 23. Abonnementvorstellung fällt also auf den 1. November und bietet den betreffenden Abonnenten die Operettentheater, die sich, was Zusatzt anlangt, wohl neben die Erfolge der „Lustigen Witte“, „Delarprinzessin“ u. a. stellen wird.

Der Verkauf billigen Fleisches ist gestern noch weniger in Anspruch genommen worden, als die Woche zuvor. Am Freitaggeisterlicher ist das Fleisch stellenweise recht flott abgegangen, sonst aber war der Verkauf nur lau.

Das Ueberfunkt-Konzert beginnt heute abend um 8 Uhr in der „Union“. Es wird etwa zwei Stunden dauern.

Odenburger Gesellen-Gesellschaft zu Augustin. Die gestern in Bremen abgehaltene ordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig die Tagesordnung. In der sich anschließenden Aufführungsfeier fand die Wiederwahl des Direktors Carl Meenen, Bremen, zum Vorsitzenden und des Direktors J. Cropp, Odenburg, 1. St., zum Stellvertreter des Vorsitzenden statt.

Obst- und Gartenbauverein. Am „Neuen Hause“ findet nächsten Montag, abends 8 1/2 Uhr, beginnend, eine Versammlung statt, in der über die Beschaffung der Stochhansstellung mit Erzeugnissen des Obst- und Gartenbaues beraten werden soll.

Die landwirtschaftlichen Lehranstalten unseres Vaterlandes erfreuen sich steigender Frequenz. So hat jetzt die Oberbauschule in Cöpenburg beim Anfang des neuen Jahresjahres eine Zunahme von 25 Schülern erhalten und wird im ganzen von 83 Schülern besucht. Seit dem 23. Augusten Besuch der Schule ist dieses die höchste Besuchsziffer, als Folge davon sind alle verfügbaren Unterrichtsräume überfüllt.

Der Odenburger Turnerbund beschäftigt am kommenden Sonntag eine halbtägige Turnfahrt nach Ober- und Niedersachsen zu machen. Umrahmt 3 Uhr vom Herbermarckplatz, Aufspause bei Galtwitz Samdi in Weidenhof. Abends soll beim Wirt Witters in Oden ein Komers gefeiert werden.

Verstümmelt ist von hier seit einigen Tagen heimlich ein Handwerkermeister, nachdem er erst kein Hab und Gut zu Gebote gemacht hatte. Von seinen Gefährten hat er sich weiter nicht verabschiedet. Wie wir hören, haben seine Frau und Tochter schon vor einigen Wochen die Stadt verlassen.

Diebstahl. Einem Dachdecker, der am Abend um 11 Uhr

am hatte, wurden aus einem Eisenbahnwagen verschiedene Kleidungsstücke, Koppe, Schuhe usw. gestohlen. Die Polizei wurde benachrichtigt.

* Von den drei vermissten jungen Leuten aus Rüsselsfel hat man nichts wieder gehört. Sie sind, wie wir schon mitteilen, Sonntag, 13. Oktober, also schon vor vierzehn Tagen, nach Hooftel gegangen, wo sie ein Segelboot kauften. Mit diesem verließen sie mittags Hooftel, um es nach Rüsselsfel zu bringen. Wegen Nebels mußten sie aber abends gegen 9 Uhr in der Nähe von Zuhaufersee vor Anker gehen, um am nächsten Morgen weiter zu fahren. Sie sind aber seitdem nicht mehr gesehen worden. Deshalb nimmt man an, daß die drei Leute verunglückt oder von einem Dampfer aufgenommen worden sind. Es wird deshalb von den bezorgten Angehörigen gebeten, den irgendwelchen auffällenden Wahrnehmungen sofort Nachricht zu geben. Das Boot ist einem Fischkutter ähnlich, neun Meter lang, drei Meter breit, zwei Meter hoch und führte Großsegel und Focksegel (braun), auch einen Hüterbaum von 0,5 Meter Länge. Oben im Mast war eine zirka zwei Meter lange schwarz-weiße Flagge gehißt. Zu beiden Seiten des Bootes lagen Riemer und Schieberbäume und im Innern des Bootes Rege, Kegelstille und Rettungsgeräte. Das Boot ist von oben fast ganz bedeckt, oben schwarz und unten grau gestrichen. Es hat den Namen „Nere“, Hooftel. Die Namen der drei jungen Leute sind Tjardes, 24 Jahre alt, Ehmens, 22 Jahre alt, und Jansen, 19 Jahre alt. Auch ein gelber Spighund, 50 Zentimeter groß und auf den Namen „Jino“ hörend, mit Steuermarken Rühringen, hat sich mit im Boot befunden.

* Vom Zuge jermalm. Am 25. Oktober, vornt gegen 10 Uhr, ist in der Sandgrube bei Mühlentich der bei der Firma Riehnopf & Klemmer beschäftigte Arbeiter H. von einem Sandzuge überfahren und getötet worden. Die amtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Wettervorhersage für Sonntag:
Stetlich trübe. Steigende Temperatur. Zunehmende Winde aus südlichen Richtungen. Niederschläge.

t. Bern, 25. Okt. Der Landes-Fischereiber- ein für das Herzogtum Oldenburg hält hier heute und morgen seine Fischereitage ab. Heute fand

Robeffischzug in der Elbe statt; dazu waren Vertreter vieler ausländischer Vereine erschienen, unter anderen solche von Barel, Jade, Oldenburg, Dangast, Waplerfel, Gliseth, Burladingen usw. Es wurden im ganzen vier Fische gemacht. Um 10 Uhr morgens wurde mit der Arbeit begonnen; der Ertrag war sehr gut. Außer vielen Krassen und anderen geringeren Sorten wurden circa 250 Pfd. Hechte und 150 Pfd. Karpien gefangen. Restere waren vor einigen Jahren ausgefetzt worden; es befanden sich ganz kapitale Stüde darunter, nicht wenige bis zu zehn Pfund. Wohl der beste Beweis, daß sie in der Elbe gänzlich Vorkordnungen zur Weiterentwicklung vorgefunden haben. Weiter mußte der beste Fang an Karpien dem nassen Element zurückgegeben werden. Abends 7 Uhr fand in Habes Hotel Kommerz statt, der sehr gut besucht war und bei recht fiderer Stimmung den besten Verlauf nahm. Heute, Sonnabend, findet vormittags Gesa m t a u s s c h u f f u n g statt und daran anschließend um 2 Uhr nachmittags Fischessen, ebenfalls in Habes Hotel.

b. Apen, 25. Okt. Unser Herbstmarkt steht nun wieder unmittelbar vor der Tür. Am Sonntag um 4 Uhr geht der Kummel los. Verkaufsbuden und Schaubuden sind in großer Zahl eingetroffen, darunter ein großes Diorama aus Hannover und ein großer Zirkus. Gestagt wird in den Sälen von Weizens und Diers. Am Sonntag konzer- tiert bei Rechen eine Thüringer Damenkapelle bei freiem Eintritt. An Unterhaltung wird es somit jedenfalls nicht fehlen. Am Montag früh ist dann der ziemlich bedeutende Vieh- und Pferdemarkt, mit welchem auch der diesmalige Schweinemarkt verbunden ist.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.
Der Kampf um Adrianopol.
Adrianopol, 26. Okt. Die Dattorien und Festungs- werke griffen in den Kampf ein und verursachten den Bulgaren ungeheure Verluste. Die Bulgaren rücken von dem Hügel des Marasch aus vor. Der Feind näherte sich dem Adraflusse bis auf 1000 Meter und wurde von Gwicht-, Maschin- und Geschützfeuer erwischt. Der Kampf

bauerte ununterbrochen Tag und Nacht. Gekannt wurde trafen hier zwei Büge mit Flüchtlingen von Adrianopol und fünf Bisse ein. Drei Büge mit Verwundeten werden erwartet.

Die Bulgaren sollen eine wichtige Festung im Süden von Adrianopol eingenommen haben. Auch sollen sie drei Schnellfeuerbatterien weggenommen haben und 1200 Türken in ihre Hände gefaßt sein.

Pollzeitanwalt Beder zum Tode verurteilt.
Newyork, 26. Okt. Pollzeitanwalt Beder wurde gestern um Mitternacht von den Geschworenen des Mordes im ersten Grade schuldig befunden und zum Tode verurteilt. Beder hat Berufung gegen das Urteil angemeldet.

Generalstreik der Seeleute.
Mailand, 26. Okt. In ganz Italien sind gestern mittag die Seeleute in den Ausnahm getreten, um Verbesserungen bei den Penfionsklassen zu erreichen.

Das Vordringen der Griechen.
Safonisi, 26. Okt. Die Orientbahn hat von der Regierung den Befehl erhalten, sämtliches rollende Material der Strecke Safonisi-Monastir nach Safonisi zurückzuführen. Da ein griechischer Angriff gegen die Linie erwartet wird, sind dort zur Verteidigung bedeutende türkische Streitkräfte aufammengesogen worden. Die Entscheidungsgeschicht in diesem Gebiete steht bevor.

Briefkasten der Redaktion.
R. G. in B. Bitte 50 Zeilen. Montag früh in Oldenburg.

Gefelobauer Wilhelm von Busch, Stähliger Herrschaftlicher Witwer: Dr. Richard Gornig, Verantwörtlich für Inhalt und Gestaltung: Otto Gochert, für Inhalt: A. Westphal, für den Anzeigenenteil: E. H. Hübner, Druck und Verlag von E. G. Schart, sämtlich in Oldenburg.

Der Postauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt über Original-Futter-Fischmehl von Carl Göhns, Hamburg I, Glockengießerwall 25-26; Schwalbenhäuser, bei, worauf wir besonders hinweisen.

Posamenten-, Spitzen- u. Modewaren-Versandhaus Gustav Lehmann, Bremen, Schlüsselkorb 1516.

Passementrien Die Auswahl ist unerschöpflich.
Metall-, Perl- u. Tüll-Stickerien, Galons, bis 35 cm Breite
Schwere Riegel, Verschnürungen, Gehänge, Franzen.
Passenstoffe für Kleiderensätze in Metall, Perl und Tüll.
Ball-Shawls in den neuesten Farbenstellungen, leicht fließende Stoffe.

Seidenstoffe für Kleider und Blusen bis 100 cm Breite. Schotten und Uni-Qualitäten. Neuheiten für Revers.
Putz-Weisswaren Jabots, Robespierre-Kragen, Fansen-Kragen für Strassen-Kostüme- und Gesellschafts-Kleider.
Aparte Blusen, letzte Wiener Neuheiten. Halbfertige Roben.
— Die Firma ist besonders für den Versand eingerichtet. —

Das Korsett
ist beeinflussend auf den guten Sitz der Kostüme. Ich biete Ihnen erprobte, zuverlässige Fabrikate. Die Fassons bewahren sich im Sitz und Tragen.
Neue Fassons
für schlanke Damen für mittelkräft. Figuren
8,50, 4,90, 5,25, 7,—, 5,80, 7,75, 8,50, 10,—, 8,50, 9,60, 11,—, 12,—, 11,50, 13,75, 14,50—40,00
Für starke Figuren Form „Nemo“ bewährt sich als schlanke gerade Front vorzüglich. Preis 15,—, 19,—, 22,—.
— Man verlange Katalog. —

Ansichtssendungen. Für Schneiderinnen die richtige Bezugsquelle: Abteilung **Tägliche Bedarfsartikel** wie Futterstoffe, Stosborden, Haken u. Oesen, Armblätter, Gürtelbänder usw. werden in bewährten, verlässlichen Qualitäten geliefert. — Viele Spezialmarken. — **Man verlange Katalog.**

Geschlachtete **Schweine**
kauft zu höchsten Preisen
Joh. Bremer.

Möbel!

Eisenauswahl, enorm billig!
Verkauf nur gegen bar!
Besichtigung ohne Kaufzwang!
Meiners Möbelfabrik, Wilhelmstr. 5, am Friedensplatz.

Katalog mit **200** Abbildungen gratis und franko.
Gartenloje Polsterung und Stahlstrahlen 2. H. Pat. und 2. H. G. M. eigener Anfertigung, das beste, was existiert. Nicht neuere, wie gewöhnliche Polsterung. —

Roeders
Bremer Börsenfeder.
Seit länger als 40 Jahren weltberühmt als **beste Schreibfeder.**
Man hüte sich vor Nachahmungen.
Kunntwort: Jedem das Seine

Günstiges Angebot.
Schlafzimmer, echt Eiche, best. aus 1 Bettfeischrank, 3 Stühle, 2 Stühlen, 1 Nachtschreibtisch mit Marmor u. Spiegel, 2 Nachtschränken usw. auf. für nur **375.—**.
Emil Meiners, Möbel-Weinhandlung Nr. 39, Eigene Werkstatt.
Zu kaufen gesucht mittelgroße Hängelampe. Alexander-Str. 98.
Moderne **Kammer-Einrichtung,** best. aus: 2 Bettstellen, 2 Nachtschränken in Marmor, 1 groß. Waschkommode mit Marmor u. geschl. Spiegel, auf. für 150 M. zu vert. Wilhelmstr. 5.

In oldenbg. Hafenstadt verkaufen wir, da Befizer das erteil. Geschäft übernimmt, im **Hort. Betriebe** befindl.
Kolonial-, Sämereien-, Getreide-, Futter- u. Düngemittel-Geschäft mit Brotfabrik,
Umsatz M. 180 000.—
Nettoeingeh. ca. 10 000 ca., inkl. rez.aj. Geschäftshaus mit Lagerhäusern, Stallungen und prachtvollen Parkgärten m. gr. Obst- u. Gemüsegärten ges. M. 25—30 000 Anzahlg.
Eisenberg & Co., Hannover.
Gut. Strohpferdebänder abzugeben. Radobritterstr. 14, per. Billig. a. vert. ein f. neuer Spirit-Fien u. Hängelampe. Harenstr. 21.

Streichfertige Oelfarben, fachmännisch hergestellt,
Lacke, gek. Leinöl, Blitöl, Goldbrunze u. Tinktur, Möbelpolitur, Bohnerwachs, Gardinen-Creme, Pechfarbe, Bunte Stofffarben u. Reformschwarz, Aufbustfarben und Pinsel zu allen Preisen, Kalkgrün, Kalkblau, Weissquaste und Bürsten, Ofenlack empfiehlt billigst
Friedrich Spanhake, Langestr. 48, b. Rathaus. Rabattmarken od. 5% bar.

Bevor Sie Möbel kaufen, besichtigen Sie mein vollkommen ausgestattetes Lager. Anerkannt vorteilhafte Bezugsquelle für Brautleute. **H. Wessels**, Hauptgeschäft Wallstr. 23/23a

Ulster

die große Herbst-Mode.

Meine Hauptpreislagen:
 20 24 28 32 36 40
 44 48 52 56 bis 60 Mk.

Paletots

einreihig, in hübschen dunklen Farben.

Meine Hauptpreislagen:
 23 28 34 38 45 65 Mk.

Codenjoppen

warm gefüttert, mit und ohne Falten, in prima Qualitäten.

Meine Hauptpreislagen:
 7.50 9 10 12 15 18 bis 34 Mk.

Besonders preiswert:

- Knaben-Ulster** von 3.00 Mk. an.
- Knaben-Pyjacks** von 3.75 Mk. an.
- Pelerinen** von 3.00 Mk. an.
- Knaben-Anzüge** von 3.00 Mk. an.

Die Reellität meiner Firma, die große Auswahl die vorzügliche Beschaffenheit meiner Ware, die ausserordentlich billigen Preise u. die sachgemässe Bedienung bürgen für wirklich guten Einkauf.

Konfektionshaus

H. T. Bengen,

Langestr. 64.

Fernruf 543.

Große Sendungen
 letzter Neuheiten
2rbg. Ulster
 traf en soeben ein.



Trauerhüte

Crêpe-Hüte

in größter Auswahl
 2.50, 3.75, 4.50, 5.75,
 6.50, 7.25, 8.50, 9.50
 bis 20 Mk.



Jac. Heinr. Eilers
 OLDENBURG
 Achternstr. 44

Zimmer-Einrichtung,
 best. ans: 1 Sofa u. Tisch u.
 4 Stühlen, 1 Sofa Tisch, 1 groß
 gesch. Spiegel, auf. für
 nur 125 M. zu verkaufen.
 Wilhelmstraße 5.

Heinr. Hoyer,
 Oldenburg, Ecke der Gaststr.
 Reichhaltiges Lager in
 silberplattierten, nickelplatt.
 und Reinnickelwaren.

Zahnleidende!

Zähne werden schmerzlos unter langjähriger Garantie naturgetreu von 2 Mk. an eingeseht. Gold-, Silber-, Platin-, Kupfer-, Porzellan- u. Zementplomben etc. von 1.50 Mk. an. Fast schmerzloses Zahnziehen mittelst lokaler Anästhesie. Nerventöten, Zahnreinigen etc. billigst. Auch Anfertigung von künstl. Zähnen ohne Gaumenplatte in feinsten Ausführung. Goldkronen, ohne Gaumenplatte in feinsten Ausführung. Goldkronen, Brücken- und Stützabzahn etc. Reparaturen sofort.
Sprechstunden tägl. 9-1, 2-7 Uhr, auch Sonntags.

A. Loewenstein, Zahnatelier,
 Oldenburg i. Gr., Bahnhofstr. 15¹ Eingang Rosenstr.
 NB. Für Auswärtige Anfertigung künstlicher Zähne in kürzester Zeit.

LAPPAN
 Bilder-
 einrahmung
 gut billig prompt
 Kunsthandlung
Lappan.
LAPPAN

Langestr. 64, vertrieben
 Möbel billig zu verkaufen.
 Blumenstraße 4.

Zahn-Atelier
L. Brinkmann
 Langestraße 78,
 Telefon im Hause Nr. 404.
 Wiederher. Zahnerkrank. künstl. Zähne ohne Gaumenplatte, mit: Brücken, Kronen, Stützabzahn. Plomben in Gold u. Porzellan. Nichten schmerzender Zähne.
Künstliche Zähne
 Plomben in Gold, :
 : Emaillé, Amalgam, :
 Zahnziehen, Nerventöten.
Frau F. Hemken,
 Dentistin,
Rastede.

Heiratsgesuche.

Witwe 49 Jahre alt, in guten Verhältnissen, sucht passenden Lebensgefährten. Angebote unter F. 50 beförd. Wittmers Annoncen-Expedition, Gasfienplatz 1a.

Heiraten Sie nicht, bevor Sie über zukünft. Person u. Fam. üb. Mitgift, Verm., Ausf. Besid. usw. genau inform. sind. Dist. Spez. Ausf. überall.

Welt-Auskunftfrei „Obobus“, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 11.
 Jg. Mann wünscht in jung. Mädchen in Briefwechsel zu treten. Strenge Discretion zugesichert u. verl. Off. unter B. 8. 12 bahnhofslagernd Bremen erbeten.

Reiche Damen, u. a. bemöht. libanesisch. Witwe, 48. deutsche Staife, 400 000 Verm., mehr. Nuljinnen mit 50 b. 200 000 Verm. u. noch viele 100 Vermö. Damen aus allen Gesellschaften, wünscht. raiche

Heirat. Herren (w. a. ohne Verm.), die es ernst mein. erh. löstent. Auskunft von Schlesinger, Berlin 18.

Großherzog. Theater.
 Sonntag, 27. Okt.
 (21. Vorstell. im Abonnement):
 „Die Gräfinnung zur Ehe“,
 „Leutnants Geurüstung“,
 Anfang 7 Uhr.

Bremer Stadt-Theater
 Sonntag, 27. Okt., nachm.
 3 Uhr: „Mit Geldeberg“,
 abends 7 Uhr: „Lobengrün“,
 Montag, 28. Okt., abends
 7 1/2 Uhr: „Sündenböde“,
 Dienstag, 29. Okt., abends
 7 1/2 Uhr: „La Traviata“,
 Mittwoch, 30. Okt., abends
 7 1/2 Uhr: „Die Zauberflöte“,
 Donnerstag, 31. Okt., abends
 8 Uhr: „Lambauer und der Sängerkrieg auf Wartburg“,
 Freitag, 1. Nov., abends 7
 Uhr: „Brand“.

Bremer Schauspielhaus.
Freimarkt-Programm.
 Montag, 28. Okt., abends
 8 1/2 Uhr: „Karrontanz“,
 Dienstag, 29. Okt., abends
 8 1/2 Uhr: „Karrontanz“,
 Mittwoch, 30. Okt., abends
 8 1/2 Uhr: „Karrontanz“,
 Donnerstag, 31. Okt., abends
 8 1/2 Uhr: „Karrontanz“,
 Freitag, 1. Nov., abends
 8 1/2 Uhr: „Karrontanz“,
 Aufführungsleistungen f. diese
 Vorstellungen ganz besonders
 taufam. — Tel. 8364.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeigen.

Statt besonderer Anzeige.
 Die Verlobung unserer Tochter Frieda mit dem Landwirt Herrn **Johann Ebeling** in Moorhof beehren wir uns anzuzeigen.
Diedr. Odenhof und Frau **Anna geb. Hobe.**
 Paradies, im Oktober 1912.
 Empfangstage am 29. u. 30. d. M. in Paradies.

Meine Verlobung mit Fräulein **Frieda Odenhof** zeige ich hiermit ergebenst an.
Johann Ebeling.
 Moorhof im Oktober 1912.

Statt Karren.

Die Verlobung unserer Tochter **Emmy** mit dem Landwirt Herrn **Carl Rolfs, Oldenbrok**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Joh. Wardenburg u. Frau, geb. Waas.
 Rajenberg b. Oldenbrok.
 Oktober 1912.
 Empfangstage den 29. und 30. Oktober.

Meine Verlobung mit Fräulein **Emmy Wardenburg** zeige ich hierdurch an.
Carl Rolfs
 Verlobte.
 Rajenberg, Oldenbrok.

Die Verlobung ihrer Nichte **Emmy** mit dem Landwirt Herrn **Carl Rolfs, Oldenbrok**, beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.
Elise Gülers.
 Oldenburg, Okt. 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein **Emmy Gülers** zeige ich hierdurch an.
G. Güters.
 Grefenmünde, Okt. 1912.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter **Berta** mit dem Landwirt Herrn **Joh. Wenke** in Bäke beehren wir uns anzuzeigen.
Joh. Kreye u. Frau, München geb. Petershagen.
 Biele, Oktober 1912.

Meine Verlobung mit Fräulein **Berta Kreye** zeige ich hiermit ergebenst an.
Joh. Wenke.
 Bäke.

Statt Karren.

Lina Denker
Ludwig Thode
 Verlobte.
 Reizenhof, Spangenberg-Großhagen.
 27. Oktober 1912.

Todes-Anzeigen.

Oftersburg, 25. Oktober.
 Heute morgen um 12,30 Uhr entschlief sanft u. ruhig unser lieber Vater, Schwieger-, Groß- und Großvater, der Schuhmachereister **M. B. Tempel** im 85. Lebensjahre.
 Um stille Teilnahme bitten **Die Hinterbliebenen.**
 Die Beerdigung findet am Dienstag, den 29. Oktober, nachmittags 2,30 Uhr, vom Sterbehause, Kirchhofstr. 7, aus statt.

Statt Anzeige.
Steinhilberfeld, 25. Okt. 1912. Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach läng. gutem Krankenleide meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter **Pauline Grabhorn** geb. Köpken im 63. Lebensjahre.
 In tiefer Trauer **H. H. Grabhorn, Herrn. Grabhorn u. Frau, Herr. Sagenhiller, Frau, geb. Grabhorn, Herr. Hüning u. Frau, geb. Grabhorn, und 2 Entsetzlinge.**
 Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 29. Okt., vormittags 11 Uhr, auf dem Kirchhof zu Wochhorn.

Dankjagungen.
 Es ist mir unmöglich, für die zahllosen Beweise wohlthuernder Teilnahme bei dem Scheiden meines lieben Mannes jedem einzeln zu danken, deshalb spreche ich nur auf diesem Wege meinen

herzlichsten Dank
 aus.
Frau Minna Menge.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes, unersetzl. guten Rates, lagen wir allen untern
herzlichsten Dank.
Familie Wilken.

Für die vielen Beweise und Glückwünsche zu unserer Silberhochzeit lagen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten auf diesem Wege untern
herzlichsten Dank.
Wilhelm Steglitz und Frau.
 Weitere Familiennachrichten.
 Geboren (Sohn): **H. E. Büsing, Schwedwarden, (Tochter): Marine-Jahnsd. Döring, Wilhelmshaven, A. Jürgens, Jappeland bei Hohenkirchen.**

Verlobt: **Alma Sagob, Oldenbrok-Riederort,** mit **Fritz Rolfs, Rodenkirchen.**
Verheiratet: **Heinrich Prinz** mit **Catharina Wuppens, Bollen.** Carl F. Oakes mit **Ida Schreiber, Götzen.**
Gestorben: **Maschinenführer Jakob Michel Estrad, Wolfersweiler, 67 J.** **Johanne Gies** geb. **Weber, Rodenham, 67 J.** **Anna Friedrich, geb. Hünic, Wobdenborf, 32 J.** **Arbeiter Ernst Döfer, Rönneke, 64 J.** **Wm. Josef Engelken geb. Kattler, Jever, 83 J.** **Anna Christina Elm-mann, Rühringen, 86 J.** **Wm. von Hagen geb. Hohenberg, Schwürden, 65 J.** **Stambine Janßen geb. Ellen, Eßlum, 31 J.** **Schuhmacher Ulrich Fricke, Reemmoor, 94 J.**

1. Beilage

zu Nr. 294 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 26. Oktober 1912.

Unpolitischer Tagesbericht.

Die Uraufführung der „Ariadne“.

Zuttgart, 25. Okt. Bei der heutigen Uraufführung der Oper „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauß und Hugo von Hofmannsthal bot das völkische Hoftheater ein glänzendes gesellschaftliches Bild. Ein internationales Publikum füllte Parken und Ränge. Alle großen Kulturnationen waren durch bekannte Musiker und Kritiker und durch die Leiter der großen Bühnen vertreten. Die von Max Reinhardt glänzend inszenierte und vom Komponisten dirigierte Oper machte bei vorzüglicher Darstellung einen tiefen Eindruck auf das ganze Publikum, das am Schluß der Vorstellung Richard Strauß kühnste Ovationen bereichte.

Vor auf die ganze gebildete Welt mit Spannung gemartert hat, ist vor geladenen Gästen zum Ereignis geworden. Das Werk, zu dem sich Hugo von Hofmannsthal und Richard Strauß zusammengetan, ist getreu von hervorragenden Vertretern der Kunst und Wissenschaft, Theater und Presse aus der Laus erhoben worden. Die Vorbereitungen geschahen in einer Weise, die das größte Aufsehen erregte, und man mußte sich sagen, daß sie getroffen werden konnten, um einen Stein zum Strohhalm zu bringen, dessen Klang über ein ungemessenes Welt hinweglebens sollte. So ein solches Aufgebot an Schöpfern und Mitwirkenden verlangt wurde, mußte es sich um ein Werk handeln, dessen künstlerischer Wert so groß ist, daß der prächtige und herrliche Rahmen gerade gut genug für dasselbe ist. Der Oper liegt das bekannte Mysterische Stück zugrunde. Aber Hofmannsthal hat ein Werk geschaffen, das nicht in der Mysteriösen Komödie stehen blieb, sondern weit über dieses hinausgehend, ein Spiel des Lebens gab, das über alle hypochondrische Auffassung hinausgeht und alle Kräfte des Lebens auf sich zieht, um in einem Gemüde des Lebens höchsten Inhalt zu treffen. Die Kraft des Lebensgefühls und Lebensgedankens ist der geheime Pulsschlag, die Seele dieses Werkes, das vom Dichter in feiner Gestaltung dem Komponisten den weitesten Spielraum läßt und ihm Möglichkeiten gibt, seine hohe Kunst in der glanzvollen und fast nicht in der überaus feinen Weise zu entfalten. Gerade die unglücklichen Schwierigkeiten, die bei den eigenartigen Stoffvariationen dieses Stückes zu überwinden waren, erweisen die Meisterhaftigkeit Strauß'ischen Könnens. Im Schauspiel die Oper bringt den Anfang einer neuen Entwicklungsmöglichkeit, dem es gelang Hofmannsthal und Strauß, eine Einheit zu schaffen, deren Harmonie durch die herrlichen Inszenierungskünste Reinhardts und die Vortrefflichkeit der Leistungen der aus Berlin und anderen Städten herbeigezogenen Schauspieler und Sänger zur Vollendung gelangt wurde. Im ersten Akt werden wir mit den Affären eines barockhaften Geizhalses bekannt. Ein Spiegelstecher, dem die tragische Note im Blute liegt; der zweite Akt zeigt uns das glänzende Bild des Hofmachers, das überleitet zu dem Doppeltrama der Ariadne und der Zerbinella. Aus alten Zeiten klingt es da in Wort und Musik auf, um rasch wieder von der Welle unseres modernen Lebens verschlungen zu werden. Sein Verhören des Tiefsten im menschlichen Leben und ein lebenswichtiges Handeln nach den schillernden Verlen der Oberfläche, ein Lied des Lebens von starkem Geist, lebendiger Seele und lachendem Herzen.

Eine kritische Beleuchtung des hochinteressanten Werkes, das starken Erfolg, wenn auch nicht so lauten, wie die

früheren Strauß-Dramen, gehabt zu haben scheint, werden wir noch bringen. Es ist uns gelungen, die Zusage einer namhaften und bestimmten Persönlichkeit, von Dr. Karl Grunsky, dem Herausgeber der „Mitteilungsblätter des neuzeitlichen Jahrbuchs“, dafür zu erhalten. Zeben geht uns auch der wirtungsvoll ausgestattete Klavierauszug zu. Wie die anderen Strauß-Werke, ist auch die „Ariadne“ bei Fritziener, Berlin-Paris, erschienen. Auf dem Titelblatte steht die Widmung: „an Max Reinhardt“.

Urtel im Reuporter Polizeiprozess. Reuport, 25. Okt. Der Prozeß gegen den Polizeileutnant Beder wegen des an dem Spielanleiher Kienthals verübten Mordes wurde gestern nach zweitägiger Dauer verhandelt. Beder wurde der Mordstrafe zum Vorde schuldig befunden. Der Wahrrichter der Geschworenen lautet auf „Mord im ersten Grade“, d. h. auf vorläufigen Mord. Das Strafmaß wird nach dem Willen des Verurteilten werden. Nach den bestehenden Gesetzen kann auf Grund dieses Urteils über Beder nur die Todesstrafe verhängt werden.

An der Verhandlung hatte ein Duzend Komplizen des Angeklagten teilgenommen, das Beder jahrelang der Teilhaber Kienthals an den Erträgen der Spielanleihe teilhaben ließ, und daß Beder den Spielanleiher Kienthals zum Zweck der Erpressung hatte ausheben lassen. Als Mordmittel diente ein Revolver, das Beder als Waffe benutzte, der diegenannte Frau Kienthals und durch Vermittlung des kürzlich in einem Straßenbahnwagen ermordeten Bandenführers Naal Jelig vier Mörder geschlagen habe. Die Verteidigung brachte mehrere Zeugen bei, die vor Gericht aussagten, daß Beder das Opfer einer Verschönerung sei, die im Untersuchungsgefängnis angesetzt worden sei. Der Schuldpruch erregt allgemeine Befriedigung. Der Prozeß gegen die eigentlichen Mörder des Kienthals soll im November stattfinden. Es wird allgemein angenommen, daß die Staatsanwaltschaft ihnen für ihre Aussagen im Prozeß gegen den Polizeileutnant Beder weitgehende Zugeständnisse in Gestalt von Straferleichterungen machen werde.

Die Krankheit des russischen Thronfolgers. Wien, 25. Okt. In Meldungen, die aus der russischen Hofstadt eingetroffen sind, heißt es, daß sich der russische Thronfolger eine Verletzung beim Radfahren zugezogen hat. Sein Befinden hat sich so weit gebessert, daß man morgen oder übermorgen zu einem operativen Eingriff schreiten wird.

Zum Selbstmord des Admirals Tschagin. Der gestrigen telegraphischen Meldung von dem Selbstmorde des Kommandanten der russischen Zarenacht „Standard“ folgen wir heute folgende Nachricht an: Der Wegzug der Tat des Admirals Tschagin, eines 57jährigen Junggesellen, ist in einer Viesessaffäre zu finden. Die Eltern der betreffenden jungen Dame wollten ihn zu einer Heirat zwingen. Dielem Verlangen entzog er sich durch den Selbstmord. Tschagin schoß sich aus einem mit Wasser geladenen Gewehr in den Kopf. Sein Schicksal wird am russischen Hofe und von der Gesellschaft Petersburgs, wo der Verlebte außerordentlich beliebt war, tief beklagt. An seiner Witwe trauert seine alte Mutter und ein Bruder.

Ein Opfer der Maschinist wurde eine 18jährige Wajersstörger, die eine Berliner Hochschule besuchte. Sie war mit einem Offizier verlobt und wollte im Frühjahr heiraten. Die Verlobten hatte sie in einer Pension Thüringens verbracht. Daran knüpfen die Mitwirkenden gewisse Nachrichten. Das Mädchen ist in

folgebessert erkrankt und gestern hat man sie tot aufgefunden. Sie hatte sich die Pulskammern geöffnet und war an Verblutung gestorben.

Die Berliner Kreislandtage haben ihr Ende gefunden. Gestern ist der Verlauf des zünftigen Kreislandtages liberal ohne größere Störungen von hiesigen Gegenden nach dem Rindfleisch ist jetzt auch russisches Schinkenfleisch eingetroffen. Die Preise sind wie folgt festgesetzt: Kopf und Schweine 45 Pf., Schuler und Brust 75 Pf., Bauch 80 Pf., Namm 85 Pf., Mäntelchen und Linsen 80 Pf., Koteletts 90 Pf., Leber 1 Mark.

In einer zweiten Wetterstille scheint sich die Anglegenheit des kürzlich in Wiesbaden verhafteten Majordanten Grafen Leopold Salder in Hllig auszuwirken, gegen den in den verschiedenen Städten Deutschlands Strafverfahren wegen Betrugs schweben. Der einer alten und sehr gut situierten Adelsfamilie entstammende Angeklagte hat es fertig bekommen, in verhältnismäßig kurzer Zeit mehrere hunderttausend Mark unter die Leute zu bringen. Er wurde schließlich wegen Verschwendung entmündigt und für ihn ein Kommand in der Person eines bekannten Landrats eingesetzt. Leber sein Verbrechen wurde der Konfiskation eröffnet. Wie behauptet wird, soll der plündernde materielle Zusammenbruch dann auch die weitere Folge gehabt haben, daß der Graf, in der Hoffnung, bald wieder in den Besitz größerer Geldmittel zu kommen überall Spenden kontrahiert. Er wurde schließlich, als sich die Zahl seiner Gläubiger ins Unendliche vermehrt hatte, verhaftet. Seine ebenfalls verhaftete Mutter wurde bald wieder auf freien Fuß gesetzt. Augenblicklich schweben gegen den Grafen nicht weniger als fünf verschiedene Strafverfahren wegen Betrugs.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Anzeigen bezogenen Originalarbeiten ist nur mit großer Erlaubnis gestattet. Rückfragen und Bestellungen über Inhalt der Nummern sind der Redaktion stets willkommen.

Oldenburg, 27. Oktober.
* Oldenburg-Nummer der „Leipziger Illustrierten Zeitung“. Eine für das Großherzogtum Oldenburg wichtige Substantiation bereitet, wie schon öfter erwähnt, die „Leipziger Illustrierte Zeitung“ (Verlag J. B. Weber) vor, und zwar erscheint als Nummer 7 der allbekanntesten Kulturblätter aus Deutschland eine Sondernummer: des Großherzogtums Oldenburg. Nach dem uns vorliegenden Programm, in dem die Mitarbeit zahlreicher bekannter Künstler und Schriftsteller vorgelesen ist, handelt es sich um eine großangelegte Publikation, die als eine umfassende Monographie des Herzogtums Oldenburg und der beiden Fürstentümer Lübeck und Birkenfeld von tiefstem Wert angesehen werden kann. Die Nummer erscheint aus Anlaß des 60. Geburtstages des Großherzogs und wird den früheren Sondernummern der Illustrierten Zeitung entsprechend glänzend ausgestattet sein. Der Preis von 3 Mk. für die Nummer kann bei dem reichlichen und wertvollen in Aussicht gestellten Inhalt sowie bei der vorgezeichneten glänzenden Ausstattung gewiß als mäßig bezeichnet werden.

* Ein Ehepärchen. Ein arger Ehepärchen ist Wilhelm Cremer, der im „Berliner Vorkourier“ eine Reihe Aphorismen eines vorlauten Junggeleiters veröffentlicht, darunter diese: Die Ehe ist ein Kagarakal von Glück; aber man soll ihn nicht nur aus einer gewissen Entfernung ansehen; wer hineinschaut, ist verloren. — Rein Mensch muß müssen; sagte der alte Seffing. War denn der Mann nicht verheiratet? — Eigentlich soll man es ja auch den Familienältesten nicht überlassen, wenn sie auf die Junggesellen schimpfen. Das ist der Reiz der leiber eine Frau besitzenden Klasse. — Die Ehe ist ein Parlament zu zweien, in dem die Frau bei der Abstimmung die Majorität hat. — Warum hat man es übrigens immer so eilig mit dem Heiraten?

Großherzogliches Theater.

Die Erziehung zur Ehe, Komödie von Otto Erich Hartleben. Letztes Geburtstags, Lustspiel von Ludwig Thoma.

Ich, es ist ewig schade, daß der lustige Otto Erich so früh schon dem Alkohol zum Opfer fiel. Wir hätten ihn sicherlich noch manche heitere Gabe zu verhandeln gehabt. Er war hervorragend in seiner satirischen Sprache und besaß für die fernsten Zeiten und Figuren des Lebens einen scharfen Blick. Dazu verband er sich auf die praktischen Erfordernisse der Bühne. Wahrscheinlich wäre er in späteren Jahren auch noch zur Vertiefung seiner Satire gelangt; in den heiteren Stücken, die wir von ihm besitzen, bleibt diese immer sojaglich lächerhaft. Er kann den ersten satirischen Gedanken nur als flaches Relief behandeln, nicht zu voller plastischer Gestaltung bilden. Seiner Anlage nach ein erstklassiger Satiriker, ist er in der Ausführung doch nur in Versuchen stehen geblieben, so beklügend diese auch sind, je gerade weil sie nur belustigen und die ernste Absicht in dem somigen und lachenden Fluß heiterer Momente fast verliert.

Der Grundmangel, der ihn nicht zum Gipfel seines Talents führte, lag in ihm selber, in seinem Charakter. Der große Satiriker ist im Tiefsten seiner Natur zugleich der große Moralist. Nicht im Sinne der sehr Gebote, sondern im Sinne einer richtigen, der Natur des Menschen und seiner Zukunftsentwicklung gemäßen Wertung der Dinge und Taten. Diesen ernsten und tiefen Ton muß der bedeutende Satiriker im Stücken seiner heiteren und komischen Werke immer wieder vorklingen lassen. Eine gewisse ethische Bitterkeit, nicht bloß beiführender, scharfer Spott oder sonstige Ausgelassenheit als solche, muß unserem Gedicht stets merktbar bleiben. Darum ist Moritz in seiner Charakterkomödie, bei aller Fröhlichkeit der Handlung, so überaus wichtig und auch bis heutigen Tags noch nicht überholt. Darum vor allem ist es so schwer, eine Komödie von bleibendem Werte zu schaffen.

Die Erziehung zur Ehe wurde hier gestern zum ersten Male gegeben. Die Komödie gehört zu den unverwundlichen Fortleben und verdient dies auch durch ihre Schwächen. Man könnte Langes und Breites darüber schreiben, müßte vor allem die allgemeinen Voraussetzungen

erörtern, den besonderen Fall an diesen prüfen und nachweisen, inwieweit Hartlebens Satire auf jene Voraussetzungen zutrifft, ob sie auch ihren eigentlichen Zweck mit Erfolg erreicht, und dergleichen mehr. Dazu gebietet es hier an Raum. Wir begnügen uns mit folgenden Andeutungen.

Frau Auguste Günther, die Witwe eines Bankdirektors in Berlin, hat einen jungen, in jeder Beziehung recht grünen Sohn Hermann. Sie hat ihn nach den oberflächlichsten Maximen der „guten Familie“ und „guten Gesellschaft“ zu einem „anständigen Menschen“ erzogen. Der finanziellen Sphäre genügt, in der sie lebt und in die sie hineingebeutet hatte, verhielt sie unter den guten und anständigen Dingen und Liebesregungen hauptsächlich die gut finanzierten. Natürlich betrachtet sie auch die Ehe, ja, diese vor allem, unter diesem materiellen Gesichtswinkel, und nicht als höchstes Liebesideal erstrefter und enger Gemeinschaft von Mann und Weib, mit erhabener sittlichen Zielen und Pflichten, die die Familie, die Gesellschaft, die Menschheit betreffen, sondern einfach als eins der wirksamsten Mittel zu dem Zwecke „anständigen“, das heißt materiell wohlhabenden Lebens und (wie man heute sagt) tadelloser Fortkommens in der guten Gesellschaft. Wirklich moralische Grundtöne können und dürfen nach Frau Augustens Meinung dem lustlichen und bequemem Anstandsbeder der betreffenden Art niemals hinderlich sein. Diese Dame, die einen gesellschaftlichen Durchschlupf darstellt, hat ihren Sohn denn auch, sobald nur möglich, mit der Tochter Bella eines reichen Fabrikanten verlobt, einem Urgonossen. Hermann ist für diese Partie noch nicht verlobt genug; er liegt noch im Kampfe mit eck sitzlichen Anschauungen, in denen er besonders durch den Umgang mit einem unbestimmten Studenten, Moritz Lange, der des Fremdes Schwelger Zude ist und von ihr wieder geliebt ist, befrachtet wird. Hermanns junges Herz ist ebenfalls verlobt; er lebt in heimlicher Liebchaft mit einer Buchhalterin Meta, einem braven Mädchen, dem er die Ehe versprochen hat. Dahinter kommt nun die trauernde Mutter; es gilt, den Sohn von dieser einschließlichen Zimmerei, die ihn „abseits der guten Gesellschaft“ führen und ihm seine Karriere verderben könnte, zu heilen. Frau Auguste betreibt die Sache mit der ihr eigenen richtungslosen Energie und Schamheit

und ruft ihren Bruder, den Rittergutsbesitzer Otto Günther, zu Hilfe, einen Junker, der über Sittlichkeit genau so denkt wie seine Schwelger. Für beide besteht die zureichende und einzig für sie zulässige moralische Befreiung in der Geschicklichkeit, sich äußerlich auf einwandfreie Weise mit der Moral abzufinden, vor allem in eigenen Sinne. Und „den Solke muß die Religion erhalten bleiben und der Jugend die Tugend“, d. h. der Ansehen der Tugend. Der alte Günther, ein gemittelter Sachse, nimmt den Kessen in die Schule. „Du Jüngling weicht ja noch gar nicht“, wie gut Du's hast. Dir nicht ja in diesem Leben alles, egal alles zur Verfügung! Du wirst ja die Prügeln nicht wert, die man Dir geben müßte, wenn Du Dich an ein so'n Mädel hängen wolltest. Als ob's nicht mehr gäbe! Is ja lächerlich!“

Er treibt den Teufel mit Desgehens aus, der moderne praktische Antel, und sein Wort findet bei dem gelehrigen Kessen eine gute Statt. Dies um so mehr, als der Kesse die Erfahrung gemacht zu haben glaubt, daß seine Geliebte, die Buchhalterin Meta, ihn mit einem anderen hintergangen hat. Das Mädel hat sich nämlich aus Berneigung einem anderen, einem gutbürgerlichen reichen Adligen, der sie liebt und wahrlich auch heiraten wird, angeschlossen, weil Hermanns Mutter durch ihre Maßnahmen die Arme in den Glauben zu verlegen mußte, Hermann habe sie schamlos betrogen. Kurz, die Satire der Mutter verbreitet nichts als Unstimmlichkeit; auch den Idealisten, den armen Studenten, hat sie von ihrer Tochter Zuse betrieben, und auch er scheint in Ausweichungen Bergeffenheit seiner Liebe zu finden. Hermann aber, der Mutter und des Finkels Schüler, bildet sich fortan zum Mädelbesitzer größeren Teils aus; er hängt gleich mit dem aus „moralischen Gründen“ entlassenen Hausmädchen der Mutter an. Die mittellose und geschickliche „Berufung“ triumphiert. Hermann wird die reiche, reizvolle, hübsche Bella erhalten und außerdem der Ehe Verlobung für sein Gemüt und seine Verdienste suchen. Das ist die „Erziehung zur Ehe“.

Der innere Grundmangel des Stückes besteht in der Abwesenheit eines stark hervorretenden sittlichen Kontrastes. Der Student Lange bleibt so sehr eine ganz oberflächliche Skizze und ist auch zu unruhig, um den vollen Reiz des Pro-

Man liebt ja nur so kurze Zeit und ist so lange verheiratet. — Kauf dir nicht den Raibeiger für Eheleute oder ähnliche Bücher! In der Ehe soll jeder nach seiner Passion unglücklich werden. — Dein Braut ist um so schöner, je weniger man mit ihr verheiratet ist.

* Besatz, 23. Okt. Hier ist ein „Verein zur Vermittlung von Dienstboten und anderer Arbeitskräfte für Stadt und Land“ gegründet worden, der sich über das Herzogtum Oldenburg und die angrenzenden Bezirke erstreckt. Der Verein hat den Zweck, ein gutes Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu schaffen und geeignete Arbeitskräfte den Arbeitgebern zuzuführen. Als Mittel zu dem genannten Zweck sollen dienen: 1. die Errichtung und Unterhaltung von Arbeitsnachweisen, für deren Benutzung nur die tatsächlichen Auslagen zu erheben sind, mit gleichzeitiger Einführung von Entlohnungsscheinen; 2. die Pflege des Einvernehmens mit den bestehenden Arbeitgeberorganisationen im Bereichsgebiet, ganz gleich, welchen Beruf oder Erwerbszweig sie vertreten, unter der Voraussetzung, daß sie erklären, diesen Verein in seinen Bestrebungen unterstützen zu wollen; 3. die Bearbeitung aller Fragen, die dem guten Einvernehmen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer dienlich und förderlich sind, die juristische Beratung der Mitglieder bei Rechtsstreitigkeiten in Arbeitsfragen. Der Beitrag beträgt jährlich 4 M. Der Vorstand besteht aus den Herren: Heintz Metz, Bäckermeister, Dintlage i. D., Heintz Bodmann, Zimmermeister, Holborn i. D., H. Wempe, Zeller, Spreha bei Langförden i. D., J. Meier, Holzbeiger, Heben bei Scheideberg i. D., J. Meier, Holzbeiger, Höttinghausen bei Cloppenburg i. D., Herrn Kordisch, Mühlensbeiger, Elfenfeld i. D., Otto Eckerhork, Gutsbeiger, Borrel bei Breda i. D., H. Grim, Wollmeier, Antien bei Holtorf (Hann., Bezirk Bremen). Vorsitzender ist August Eichsternberg, Besatz i. D. — Man bringt hier dem Verein großes Interesse entgegen, zumal sämtliche Vermittlungen gebührenfrei ausgeführt werden. Sitzungen im vom Zentralbureau in Besatz unentgeltlich zu beziehen.

B. Oberheim-Bar, 24. Okt. Die Amtsgerichtsfrage, welche die beiden Städte und die Regierung schon so oft beschäftigt hat, geht ihrer Lösung entgegen. Dem Provinzialrat, welcher jetzt in Birkfeld tagt, ist eine Vorlage betreffend Neubau eines Wohnhauses und Umbau des seitlichen Amtsgerichtsgebäudes zugegangen. Nach längeren Erörterungen, warum der Neubau eines Amtsgerichtsgebäudes in Jähr für eine Abteilung oder die Verlegung einer Abteilung nach Herrlein nicht zweckmäßig und nicht zu empfehlen sei, kam die Regierung zu folgender Schlussfolgerung: „Die Räume des Amtsgerichts in Oberheim sind, als die Geschäfte zunehmen, im Laufe der Zeit verengt worden; sie haben sich jetzt aber als unzulänglich erwiesen. Die Mängel bestehen hauptsächlich in folgendem: Die Sitzungszimmer der Amtsrichter sind zu klein, das Zimmer des Hilfsrichters ist viel zu klein, es fehlt ein Beratungszimmer usw. Dieser Zustand bedarf der Abhilfe, umso mehr, wenn jetzt an Stelle des Hilfsrichters ein dritter Amtsrichter angestellt werden muß. Das jetzige Amtsgerichtsgebäude liegt an dem von Jähr abgelegenen Ende der Stadt Oberheim, und die Stadt Jähr hat deshalb dringend darum gebeten, ein neues Amtsgericht an gelegenerer Stelle zu erbauen. Hierzu muß aber abgesehen werden, weil nur ein dem Landesverbande gehöriger Platz geeignet erscheint, dessen Ankauf viel zu hohe Kosten erfordern würde. Es ist deshalb eine Erweiterung der Räume des jetzigen Amtsgerichts in Aussicht genommen, indem die im Obergeschoss befindliche Dienstwohnung des Amtsrichters für Diensträume mit verwandt werden und das ganze Gebäude dem Bedürfnisse entsprechend umgebaut wird. Die Gesamtkosten hierfür sind zu 60.000 M. veranschlagt worden. Da wegen der schwierigen Wohnungsverhältnisse in Oberheim für einen Amtsrichter eine Dienstwohnung erforderlich erscheint, so ist ferner eine neue Dienstwohnung im Garten des Amtsgerichts zu erbauen, deren Kosten auf 20.000 M. veranschlagt sind. Im Jahre 1913 soll zunächst die neue Dienstwohnung gebaut werden. Sobald der Amtsrichter sie bezogen hat, ist der Umbau des Amtsgerichts in Angriff zu nehmen. Die Anstellung eines dritten Amtsrichters kann erst dann erfolgen, wenn der Umbau vollendet ist. Es werden somit im Jahre 1913 nur 60.000 M.

Der Wert der Zeitungsannoncen.

13. Bei der Abfassung seiner Annoncen soll sich der Geschäftsmann, wenn er wohlfeile Artikel anbietet, nicht vor der Konkurrenz fürchten, sondern in erster Linie an das Publikum denken, an das er sich mit seinem Angebot wendet.

14. Wer glaubt, dass er ein Zeitungsinsert vermeiden kann, und durch Zirkular oder Drucksachen genügend Reklame gemacht hat, der irrt und leistet mit grossen Kosten ungenügende Arbeit: Zirkulare herumschicken erfordert sehr viel Adressenarbeit, Drucksachenkosten, Portoausgaben oder Botenlohn und trifft das gesamte Publikum niemals so sicher, wie das Zeitungsinsert. Drucksachen werden schlotterlich fortgeworfen, das Zeitungsinsert wird aber interessiert gelesen.

Hiesigen Geschäftsleuten stehen wir mit Entziffern für nachdenkliche Annoncen und mit sonstiger Reklameberatung gern zur Verfügung.

Geschäftsstelle der „Nachrichten für Stadt und Land“.



zu veranschlagen sein, nämlich 30.000 M. für den Neubau der Dienstwohnung und 20.000 M. für den Beginn der Umbauten am Amtsgericht. Die gesamten Baukosten werden durch eine Anleihe aufzubringen sein. Die Staatsregierung beantragt hiermit: Der geehrte Landtag wolle sich mit diesen Ausführungen einverstanden erklären und die Staatsregierung ermächtigen, 80.000 M. zu Kosten des Fürstentums Birkfeld anzuliehen.

Sport.

Leistungen der Vegetarier. Man schreibt uns: Bei einer sportlichen Veranstaltung erzielte der Vegetarismus kürzlich glänzende Erfolge. Es galt, in hügeliger Gegend eine Strecke von 39 Kilometern mit einem Gepäcksack von 45 Pfund zu überwinden. Alle zehn teilnehmenden Vegetarier befanden sich unter den zwölf zuerst angekommenen. Der beste Oberer erreichte das Ziel in 3 Stunden 40 Minuten und die nächsten fünf bezwangen die Strecke in weniger als 4 Stunden, denn keine gelang es, in etwas mehr als 4 Stunden die Distanz zu durchschneiden. Von den teilnehmenden Infanteristen gingen zunächst zwei als 15. und 16. durchs Ziel. Veranstalter des Wettmarches war der Fußballklub Carl Heiß, Jena, und unter den Reizern befanden sich solche der Herzöge von Sachsen-Weimaringen und Koburg, sowie des Fürsten von Schwarzburg-Rudolstadt, die bei fleischloser Diät mit einer Zeit von fast einem halben Jänner auf dem Rücken in weniger als 4 Stunden 31 Kilometer durchlaufen, könnten doch alle diejenigen zur Nachahmung anerkennen, denen die Anschaffungskosten für Fleischmahlung zu hoch sind und die Wert darauf legen, ihren Körper gesund und leistungsfähig zu erhalten.

Lidener Fußballport. Der morgige Sonntag bringt zwei interessante Kämpfe. Auf dem Germania-Feldplatz spielen sich im Verbandsspiel Fußballverein Germania II, Oldenburg, und Fußballklub Spiel und Sport II, Delmenhorst, gegenüber, während in Oldenburg beim Schützenhof Fußballklub Oldenburg I und Fußballklub Oldenburg I sich das jährliche Verbandsspiel liefern werden. Beginn der Spiele wie bisher 3.20 Uhr.

Aufruf für einen Protestantenfonds.

Aufs neue ist die protestantische Freiheit schwer bedroht. Der Amisendehebung Rathos wegen „Ariele“ ist die Absetzung Traubs gefolgt. Das Urteil und noch mehr seine Begründung zeigen, daß dem in Preußen herrschenden Kirchenregiment das ausreichende Bedürfnis für die tiefen Schäden und die wahren Bedürfnisse der evangelischen Kirche abgeht.

Der noch ein Herz für die freiheitliche und gesunde Entwicklung der evangelischen Kirche in Preußen und in ganz Deutschland hat, schließt sich mit Gleichgesinnten zusammen zur entschiedensten Abwehr.

Der Worte sind genug gewechselt. Tapfere Tat kann noch Rettung bringen! Am 16. September 1912 ist in Dortmund, der geeigneten Arbeitsstätte unseres Traub, der Bund deutscher Protestanten proklamiert worden. Er führt alle kirchlich liberalen Vereine und Verbände Deutschlands in einer großen, einheitlichen Organisation zu einer achtunggebenden Macht unseres kirchenpolitischen Lebens zusammen und hat den von dem evangelischen Oberkirchenrat Beurteilten zu seinem gefährlichsten Feindem gewählt. Traub wird aber nicht der letzte sein, der fällt. Sammeln wir darum einen großen Kriegsfonds für den gefährdeten Protestantismus! Dieser Protestantenfonds soll dienen zur Werbearbeit in ganz Deutschland und zur Unterstützung der Opfer der Freiheit für die Ideen des freien Protestantismus.

Dabei wendet sich der Bund an die Allgemeinheit aller freiheitlich denkenden evangelischen Christen im ganzen deutschen Vaterland und bittet sie ebenso herzlich wie dringend, ihn in seiner Arbeit durch einmalige Gaben oder wiederkehrende Beiträge zu unterstützen. Gebe jeder nach seinem Vermögen, aber gebe jeder aus vollem Herzen! Es gibt eine große Sache. Finde sie ein würdiges Geschlecht!

Sammelstellen sind: Dresdener Bank und ihre Filialen; das Büro des Deutschen Protestantenvereins, Berlin W. 35, Steglitzerstraße 68; der Verlag des Protestantenblattes, Berlin-Schöneberg, Eisenacherstraße 45; der Verlag der Christlichen Freiheit (Georg) in Bonn und das Generalsekretariat für den Verband der Freunde evangelischer Freiheit in Rheinland und Westfalen, Köln a. Rh., Rainerstraße 18.

Auch die „Nachrichten für Stadt und Land“ sind gerne bereit, Gaben anzunehmen.

Deutscher Protestantenverein, Eisenbahndirektor a. D. A. Schrader-Berlin. Rheinisch-Westfälischer Verband der Freunde evangelischer Freiheit, Prof. Meiner-Dortmund. Verband der Freunde evangelischer Freiheit in Anhalt, Bremischer Protestantenverein, Hamburger Protestantenverein, Verband der Freunde evangelischer Freiheit in Hannover, Protestantenverein der Pfalz, Verein für evangelische Freiheit in Posen, Verein der Freunde evangelischer Freiheit in Schleswig-Holstein, Evangelisch-protestantische Vereinigung im Großherzogtum Sachsen-Weimar, Kirchl.-liberaler Verein Braunschweig, Oldenburger Verein für evangelische Freiheit, Landes- und kirchliche Vereinigung des Großherzogtums Hessen, Liberale Vereinigung im Großherzogtum Baden, Protestantisch-liberaler Verein in Elsaß-Lothringen, Liberaler Kassauer Unterverein, Vereinigung der Freunde evangelischer Freiheit in Württemberg.

Handelstil.

Dem Wertpapier, Waren- und Geldmarkt. Zur Erhöhung des Reichsbankdiskonts. Die vielfach erörterte Frage einer Diskonterhöhung unserer Reichsbank ist nunmehr zur Lande geworden. Man hat gerade diesmal in der Diskonterhöhung der Deutschen Reichsbank mehr eine Vorkehrungsmaßregel als eine sich aus den deutschen Geldmarktverhältnissen ergebende Notwendigkeit zu erblicken. Denn mit Genugung kann festgestellt werden, daß, obwohl die in Deutschland untergebrachten Auslandsgelder gering sind und obwohl die deutsche Industrie in den letzten Monaten außerordentlich stark beschäftigt war, der deutsche Geld-

markt aufzutreiben. Der Zaire selbst die ergreifende tragische Färbung; sie schildert außerdem die Folgen der verbreiteten gesellschaftlichen Aufklopfung mit zu gemühter Komik, so daß ein plattes heiteres Behagen vorwaltet und die unbekreihbare erste Ansicht des Dichters beim Anschauen des Stückes selbst bereitet. Diefem wesentlichen inneren Fehler entspricht dann die mangelhafte technische Ausgestaltung, die namentlich der mittlere Akt zeigt. Aber der schlagerliche Wit, die glänzende Ironie, der biffige Spott machen diese Stomodie doch so reizvoll, daß man sie immer einmal gern wiederliest. Die Darstellung bietet unserem guten Personal keine Schwierigkeiten. Der alte Schwendener, der Onkel, hatte in Herrn Ebert einen sehr komischen Repräsentanten; die Szenen mit der Mutter zeigen Eberts harte Umgehung für charakteristische Komik. Die Kleinerer der weillischen Mutter brachte Frau Kieger-Marl genügend zur Geltung. Des Sohnes temperamentvollen Leichnam führte Herr Lucas sehr vornehmlich hervor. Als gemütliche Komik Herr Lucas in dieser Rolle. Ein gemütliches Mädchen ist das hochföhrrende Fräulein (Hia Zorn). Herr Perino zeichnet den Herrn v. Bohling als schüchternen Gentleman. Die übrigen Rollen bieten wenig, mit Ausnahme des frivolen Stubenmädchens Jenny, einer Glanzleistung der Frau Emilie Ebert.

Lottens Geburtstags, der beste, prächtig überaus gute Charakter von Ludwig Thomas, fand hier dieselbe verständnisvolle Felttertheit wie überall. Aber nicht überall wird man einen so echten Professor zu sehen bekommen, wie ihn uns Herr Weiß hier gibt in dieser weltfremden gelehrten Hermsfeldigkeit. Quält sich Geheimrat Prof. Dr. Wehling doch mit dem Problem ab, wie er seine zwanzigjährige Tochter jemal aufführen und so vor einer Unkenntnis behüten soll, die ihn, den lebenslangen Velehrten, einst vor seiner Heirat in die fatalste Verlegenheit fürzte, aus der ihn erst die Aufführungen seines Kollegen, des Professors für Zoologie, retteten. Kathilde, die Geheimrätin von Frau Kinder lieb und mütterlich dargestellt, schüttet sich vor Lachen über den Einfall des Garten aus. Und wer weiß, was dieser angerichtet hätte, wenn sich nicht diehtig, am Geburts-

tage des Löcherchens, ein Freier meldete, und gerade ein Privatdozent der Zoologie. Ueberaus komisch ist die Prüfung in der beregten Frage, die der Geheimrat mit dem schüchternen Dozenten anstellt, und schon steht dieser auf dem Punkte, sich auf immer zu empfehlen, als Vottchen (Fräulein v. Wendorf) um deren Seelenheil sich der Vater abgemüht hat, hereinpringt und die Eltern mit der Mitteilung überfällt, sie habe heimlich einen Kurzus als Gebotene abgelehrt, um, wenn der Himmel ihr keinen Mann bescheren sollte, auf eigenen Füßen zu stehen. Der keine Schwant ist in allen seinen Tugenden so ergöglich wie es nur möglich ist, ohne doch irgendwie indezent zu werden. Ein besonders witziger Zug ist, daß die Weibchen sämtlich der Aufführung gar nicht einmal mehr bedürfen, während die Männer sich den Kopf zerbrechen, wie sie pflichtmäßig den jungen Damen die Augen öffnen sollen. Herr Lucas spielte den Privatdozenten; an lächerlicher Schüchternheit und eifrigem Benehmen tat er das Mögliche. Endlich ist Frau Kieger-Marl als unterbetratete Schwester des Geheimrats zu nennen; sie hat das Herz auf dem rechten Fleck. Die lobenswerte Regie hatte im ersten Stück Herr Ebert, im zweiten Herr Carl Weiß. Da der Vorbereitung eine Aufführung in den Zeitungen vorausging, war das Daus sehr gut besetzt. Es kann sich übrigens niemand beklagen, daß unser Theater nicht genug Wodenes bringe. Seit dem 18. September haben fast ausschließlich neue und neuere Stücke ihre Aufführung erlebt. Im übrigen kann unser Theater mit den Mitteln, die ihm zu Gebote stehen, und bei den eigenartigen Verhältnissen es natürlich nicht mit den Sophisten in Dresden, Berlin usw. aufnehmen. Das zu verlangen, wäre unbillig und ganz zwecklos.

Dr. Richard Samel.

Lieder zur Laute.

Der jüngste der modernen Varden, die mit der Laute durch die Lande ziehen, langverweilten Weisen neuen Klang gebend, hat gestern auch bei uns im Kasino eine seine künstlerische Bistanz abgeben: Riefs Sänfen, ein Hofsteiner. In die Silbe der fahrenden Sängers, der rühm- und gelbeschwerten Rothe und Scholander, ist es

nach nicht lange aufgenommen, aber es wird nicht lange dauern, und auch ihm werden ähnliche klingende Erfolge beschieden sein. Denn dieser Hofsteiner mit dem wertwürdigen scharfartigen Gesicht und den großen blauen Augen hat rechte Vardenart, singt, die Laute schlagend, mit hübscher, dunkler Stimme, lustig wie ihm der Cönonal gewachsen ist, singt mit leiser Fröhlichkeit den prächtigen Humor alter Volkshelm und ohne die Gebärde sentimentaler Empfindung manch heimliche Klage von verstedtem Liebesweh. Er hat echten niederdeutschen Humor, den dritten, beglückenden, verschmigt Lächelnden. Dieser ist seine Stärke, und in den niederdeutschen Volkstücken wie in den von Ludwig Sella verordneten Luickorn-Stücken konnte er darum uns sein Bestes geben; kaum weniger sprachen die anderen Lautensieder, teils Volkstieber, teils moderne Bearbeitungen, an. Seine Zuhörer, so wenig es Leiber auch an der Zahl waren, hatte Sänfen rasch im Banne; seine frische, unanbringliche Art wirkte schnell den Kontakt mit den Sören herzustellen, und in froherer Stimmung folgten sie seinen Vorträgen. Bald war ihm der keine Kreis, der sich in die Breite des leeren Saales vertrat hatte, nahe gerückt, äußerlich und innerlich, und frisch sang im Chor der Kestrain mit: Wie sah ich doch die Liebe. . .

Die sichtbare Freude, die diese Akustik, die wieder Sansgut zu werden verpricht, seinen Hörern machte, das fröhliche Lachen und die dankbaren Augen müssen dem höfsteinischen Varden diesmal mehr Genugung gegeben haben als die wenigen Marktstücke, die in die Kasse gewandert sind, und die kaum hingereicht haben mögen, die Lufoten zu beden. Aber wenn er wiederum kommt — und er wird wieder kommen, denn ohne dieses Versprechen dürfte er seinen Abend nicht schließen! — darf er sicher sein, daß sich den rasch erworbenen Freunden die neue hinzugefügt haben, die dankbar sind, bei launiger, edel vollstimmiger Kunst den Akustik der Arbeit für eine Stunde zu vergessen. In Zukunft aber empfiehlt es sich, mit den Vorbereitungen von Konzerten eher zu beginnen, und das Publikum rechtzeitig und deutlich mit dem Statistenden solcher Veranstaltung vertraut zu machen.

D. 24.

markt sich in einer relativ günstigen Verfassung befindet. Die Kurse sind freilich nur für vorübergehende Anlage niedrig, während für dauernde Veranlassung, wie schon durch den niedrigen Kursstand der Rentenpapiere dokumentiert wird, die Gekaufte hohe Zinsen verlangen. Wenn die Reichsbank heute erschwerte Bedingungen für den Kreditverkehr festsetzt, so wird das in diesem Jahre von Handel und Verkehr weniger hart empfunden werden, als in manchen früheren Zeiten, weil an und für sich die politische Situation zur Zurückhaltung mahnt und Produktionssteigerungen sowie Expansionspläne in der Industrie verlagert werden.

Table with 3 columns: Location (e.g., Diskonto, Deutsche, Handels), Date (24. Okt., 25. Okt.), and Value. Includes entries for various banks and markets.

Kurzberichte der Oldenburger Banken vom 26. Oktober.

Table of bank reports for Oldenburgische Spar- und Leih-Bank, listing various types of loans and deposits with their respective amounts and interest rates.

Table of interest rates for various types of bonds and securities, including '4 1/2% abgeh. Pfandbr. der Preuß. Hypoth.-Anstalt' and others.

Oldenburgische Landesbank.

mit Filialen in Brate, Burg a. S., Burgstamm, Gloggenburg, Gerin, Gantenbrück, Harri, Heide, Berged u. Wülfershausen. Die Kurse derselben sind freibleibend und provisionsfrei.

Table of interest rates for Oldenburgische Landesbank, listing various types of loans and deposits with their respective amounts and interest rates.

Table of interest rates for various types of bonds and securities, including 'Pfandbriefe, unfindbar bis 1920' and others.

Stiermärkte.

Wöchentliche Viehmarktberichte vom 24. Oktober 1912. Herausgegeben von der Verwaltung des holländischen Schlachthofes unter Verwaltung dieser Viehkommissionen.

Table of livestock market reports, listing various types of livestock (e.g., cattle, sheep) and their market prices.

Geschäftliche Mitteilungen.

Das Werk lobt den Meister. Schutzpatrone ist es oft ungeschicklich. Die solide, uns als freigeistig bekannte Firma Jona & Co., Berlin N.E. 800, hält dagegen von jeder an dem bewährten Grundsatze fest.

Advertisement for 'Ausverkauf wegen Liquidation Oldenburger Pianofabrik Hegeler & Ehlers i. L.' featuring a list of instruments and contact information for A. Oetken, Bausgeschäft.

Advertisement for 'Wotan' light bulbs, featuring an image of a bulb and text describing its quality and availability.

Schaufenster VII:
Tafelgeschirr
 „Niemeyer“.
Ferdinand Hoyer,
 Baumgartenstr. Nr. 1-3a.

Verkauf
 eines
Rittergutes

In Mecklenburg-Schwerin ist wegen Krankheit und hohen Alters des Besitzers ein reichlich 1200 Morgen großes
Rittergut
 sofort mit beliebigem Antritt zu verkaufen. Bis auf ca. 200 Morgen Ackerland und ca. 50 Morgen Park und Gärten, bis 100-jähr. Park besitzt das ganze Land aus erstklassigen Wäldern und Weiden, so daß 3-400 St. Viehreich gut gehalten werden können. Das Gut, das in einem Komplex liegt, wird von einer vor zwei Jahren erbauten Chauffee durchschnitten, nur 3 Kilometer von Station der Hamburg-Berliner Bahn entfernt, daher Wirtschaftlich nach Hamburg. Über großer Herrenbau (über 30 Räume) sind genügend Wirtschafts- u. Stallräume, sowie Schuppen vorhanden; ferner 6 Arbeiterhäuser mit Zubehör zu je 2 Wohnungen. Die Jagd ist, da auch von den Nachbargütern schon seit Jahren gepflegt, selten gut. Ramentisch und außer Niederjagd Rehe und Hirsche vorhanden. Käufer des Gutes erwirbt auch Landtagsberechtigung.
 Netter Preis pro Morgen nur 500 Mark. Anzahlung nach Liebererkenntnis.
 Ernst Liebhabern wird Auskunft gern kostenlos erteilt. Off. erheben unter Z. 621 an die Expedition d. Bl.

Verpachtung.
 Ein Stück, die zum Nachlass des fürstl. verstorbenen Friedrich Friedrichs in Altenhumbrecht-Kortendorf gehörigen
Immobilien,
 als die das. belegene Pflanzung, Wohnhaus, Scheune u. Keten nebst Garten r. und ca. 4 Hektar 70 Ar Weide- und Ackerland, sollen am
Mittwoch,
 den 30. Oktober d. J.,
 nachm. pünktlich 5 Uhr,
 in Saales Gasthaus zu Puntorf,
 im ganzen oder geteilt öffentlich meistbietend auf mehrere Jahre verpachtet werden. — Die noch zugehörigen Veränderungen können eventl. vom Pächter mit übernommen werden. — Pachtliebhaber laden freundlich ein
H. Fels,
 amtl. Auktionator.

Antiquitäten,
 Altertümliche Möbel u. Holzschmiedereien in Eisen- u. Messing, Porzellan, Glas u. Porzellan, Porzellan, Kupferstücke, Delgemälde, Gold, Silber, u. Zinngegenstände lausit reich zu hohen Preisen
E. Dandberg,
 Hof-Antiquar.
 Habe einige Waggon schöne
Speiserüben
 abzugeben
H. Polman, Verdumergroße,
 Post-Carolinienstr.

Schaufenster III:
Fayette
 altblau.
Ferdinand Hoyer,
 Baumgartenstr. Nr. 1-3a.

Meine zu Dreiecke, Sandweg 26, belegene
Befitzung
 — Haus, Stall u. ca. 7 Hektar Gartenland — wünsche ich unter besonders günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen.
 Nähere Auskunft erteilt auch Auktionator **C. W. S. M. S. S.**, Oldenburg.

Journal-Verleger
 Eintritt übergeben.
Büttmann & Gerriets
 (Inh. Hans Müntow).
 jetzt Langestraße Nr. 57.
 Fernsprecher 849.

30 verheiratete 10,000
 Probefasschen Kraft-Verbraucherinnen an Familien mit fröhlichen und geschicklichen Kindern! Schreiben Sie sofort eine Postkarte an **H. A. Schmidt, Genuß-Gesell.,** Großschänke i. Sa. 13.



erschließbar unter Preis, wegen Lagerüberfüllung.
B. Klövekorn,
 Oldenburg, Richterstr. 58.

Erben gesucht
 von Benjamin G. Peters, geb. etwa 1843 im Groß-Oldenburg, ausgesandert nach Amerika etwa 1868. Nach u. Angabe des Verw.-Verhältnisses an **Wilder & Dönsal, Rechtsamt,** Baltimore.

Grundstücksverkauf.
 Zwischen dem Der Hausmann Johann Wiers zu Halle beabsichtigt, folgende
Grundstücke
 öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen:
 1. den in Halle vor dem Noote belegenen Pladen „Hinterm Reen“, groß 6 Hektar 81 Ar 82 Quadratmeter, teils kultiviert;
 2. die zu Griftede belegene „Gagenwiese“, groß etwa 2 Hektar, bestes Rühheu liegend;
 3. den daselbst belegenen „Gagenwiese“, groß etwa 2 Hektar 25 Ar, teils junge Eichen, teils Kadelholz.
 Der Antritt erfolgt mit Erstellung des Zuschlags.
 Verkaufstermin ist angefangen am
Mittwoch, den 30. Oktober,
 nachmittags 4 Uhr,
 in Müllers Gasthaus zu Griftede, wozu Kauflustige eingeladen werden mit dem Bemerkung, daß der Zuschlag in diesem Termine erteilt werden soll.
Heldhus, Auktionator.

Thesmacher & Haverkamp,
 Wäsche- u. Aussteuer-Geschäft
 Haarenstrasse 56.
 — Spezialität: —
 Anfertigung weisser u. farbiger Oberhemden nach Mass.

Hochfeiner Kaffee
 gemahlen, mit feinsten Kaffeewürze gemischt. — In Dosen von 1/2 Pfd. netto Inhalt N. 1 1/2 Pfd. 60 A N. 2 1/2 Pfd. 50 A N. 3 1/2 Pfd. 45 A (gestrichelt geschüttelt).
 NB. Bester Ersatz für teuren Bohnenkaffee. Die Ersparnisse sind ganz bedeutend.
Kaffee-Gross-Rösterei C. Retelsdorf
 — gegründet 1869. —
Langstrasse 78

Carl Wöltje
 vorm. C. Bastian.
 Photographische Anstalt.
Haarenstrasse 33.
 12 Visitt, matt, Mk. 5.00
 6 Cabinet, 1.50—7.50
 Postkarten m. Porträtbilligst. — Miniaturphotographien. — Bei Eintritt der Dunkelheit Aufnahmen mit elektrischem Licht.
 Geöffnet von 9-8 Uhr.
 Sonntags von 9-6 Uhr.

Wäsche-Näherei.
 Anfertigung sämtlicher Damen-, Herren-, Kinder- u. Bettwäsche.
F. Schröder,
 Lommerichweertstr. 85, oben.
Erbd. Buchen-Fadenholz ist abzugeben. Gut 209.
Stroh, pro Jtr. 1.70 A, ist abzugeben. Gut 209.
Schäferhunde mit ff. Stammbaum zu verk. Off. u. S. 606 a. d. Erbd. u. St.

Beabsichtige mein in better Beschäftigung einer Stadt des Oldenburg. Ministerlandes am Rotenmund von 4 Straßen, ganz in der Nähe von Kirche, Schule und Marktplatz gelegenes
Haus
 wegen anderweitigen Unternehmens sofort zu verkaufen. Erheben unter Z. 720 an die Erbd. u. St. 606 a. d. Erbd. u. St.
 Sportlich wegen Umfang: 3 halberne Bestellen, 1 Kinderbettliche, Kaminen, Küdenaufsuchhaus, Kuglerständer, Kinderlaufstuhl, Gaststüber, Kaffeezubehör usw.
Kadortstr. 38a, unten.

Briefmarken
 Zinjes, Markenbildg., Gghren

Kunst-Verein.
Vortrag
 von Herrn Professor Dr. Mackowsky-Berlin über **Moderne Architektur** (von Schinkel bis Messel) am
Sonnabend, 2. Novbr. 1912,
 abends 7 1/2 Uhr,
 in der Aula des Gymnasiums.
 Mit Lichtbildern.
 (1. Vortrag im Abonnement.)
 Abonnements für fünf Vorträge: Für Mitglieder 3 A, für Nichtmitgl. 5 A; Einzelkarten für einen Vortrag: Für Mitglieder 1 A, 50 P, für Nichtmitglieder 1 A, 50 P, Schülerkarten 50 P.
 Abonnements und Einzelkarten an der Kasse und in der Stalling'schen Buchhandlung (Theaterstr.) wo auch der **Beitritt zum Kunstverein** angemeldet werden kann.

Verkauf einer Wiese
 in der **Tungelermarsch.**
 Oldenburg. Der Landmann Heinrich v. Oden hierelbst beabsichtigt seine in der Tungelermarsch belegene ertragsreiche **Wiese,**
 groß 2,1702 ha (ca. 26 Sch.-A.) öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen und ist erster Verkaufstermin auf
Dienstag,
 den 29. Oktbr. d. J.,
 nachm. 5 1/2 Uhr,
 in Stegemauns (früher Lamken) Gasthaus in Regenbrück angelegt.
 Kaufliebhaber laden ein **H. Bishoff & Grimm,**
 Lippische **Baugewerkschule Detmold.**
 Hochbau, Tiefbau Eisenbeton.

Denken Sie an mich,
 wenn Sie unerreicht billig gegen bar einkaufen wollen.
Moderne Paletots Zweireih. Ulster
 10-26 A 18-36 A
Gute Herrenanzüge Herrenanzüge
 9,50-17,50 A auf Hochpar 18-25 A
Massersatzanzüge 26-38 A
Herrenhosen Arbeitshosen
 1,90-12 A 1,50-7,50 A
Lodenjoppen für Herren 4-16 A
 für Knaben 3,75-5 A
Knabenanzüge Knabenhosen
 in Jaden u. Wästen mit u. ohne Reithosen 2,25-14 A 90 P bis 3,50 A
 Als besonderer Gelegenheitskauf sind noch vorzuzig:
Bessere Herrenpaletots
 Größe 50-54, 14-25 A, früherer Preis 10 Doppelte. Größe 44-52, 10-25 A, früherer Preis 1/2 mehr.
Herrenanzüge
 Unterziehhose, Arbeitszeuge, Wäsche, Hosenträger, Hüte, Mützen, Flanell-, Normal- und Barchendhemde sehr billig.
G. Bruns Fabriklager,
 Alte Haaren- und Wottenstraße.

Warum zweifeln Sie?
 Es ist doch bekannt, daß in der
1. Oldenburger Schuhbesohlanität
Baumgartenstr. 12,
Gele Bistolenstraße,
 Ihr Schuhwerk sauber und haltbar besohlt und repariert wird.

Die gesamte Sportplatz-Anlage
 auf dem Dobberterrain, bestehend aus fünf Tennisplätzen (eiserne Pfeiler, Drahtgeflecht nebst Zubehör) sowie dem Sportplatzrestaurant mit vollem Inventar und dem Nebengebäude, ist zum 1. November a. c. zu verkaufen. Näheres Markt 5.

Schweiburg. Zur Hebung von Auktions- und Genußgeldern bin ich
Mittwoch,
 den 30. Oktober d. J.,
 nachmittags von 2-5 Uhr in **Delnes Gasthof zu Jaderberg**
 von 6-7 1/2 Uhr in **Stammunds Gasthof zu Jabe anwesend.**
Stechmann, Aukt.

Schnauer's Restaurant
 Heiligengeiststr. 18a.
Sonnabend u. Sonntag
Mockturtle.
Nachfuge.
 Petersfehla. In der Auktion für Arbeiter Geh. Giffers dat. Willenloshäute, am
Dienstag,
 den 29. Oktober d. J.,
 nachm. 3 Uhr,
 kommen ferner mit zum Verkauf:
 2 Zutterhäweine,
 1 Jagdhunte, 1 Treit-nähmaschine.
F. D. Kapels, Aukt.

nervös
 Ist der Verweilungsgrad der geht, als ob es gar kein Mittel gegen Nervosität, Schwermut, Schlaflosigkeit, Angereiztheit, Schwindsucht, nervöse Kopfschmerzen etc. Ich habe ihnen
 Verf. Sie sind geg. Essenz v. 20 Pfd. in Briefen belehrt. Brochure u. viel. Auerkennungsb. über wertvolle Erfolge. Apoth. P. Blasgen, Frankfurt-M. 573
 Gut erhalt. Antiken-Estramantel u. 1 Antikensessel billig zu verkaufen. Näh. in P. Bishoff's Ann.-Expd. Oldenburg.

Neuheiten:
Schaufenster II:
Waschgarnituren
Wächtersbach.
Ferdinand Hoyer,
 Baumgartenstr. Nr. 1-3a.

Union
Montag Stau!
 Bestell. N. 1. — pr. Jtr. 24
 Waggon Stau erbittet redig. fig. da wegen Waggomanget mit größeren Befragungsübersetzung gerechnet wird, auch **Joh. Wienten, Sinterstr. 2**
 (Barchens (Athenhüter)) Bon meiner dat. bel. Landstelle verkaufe unmittelbar an b. Handf. (vorwärts) sehr günstig belegene
Anbauflächen
 mit Grün u. Ackerland nach Liebererkenntnis.
C. Saale, Oldenburg,
 Marktstr. 2.

Zu verkaufen
 im Oldenburger Felde außer günstig (zwischen Riederhütte und Bistolf) belegene, ca. 8 1/2 Hektar (18 1/2 Juch) **schweres Marienland** (beste Fettweiden), in Hämnen von 8 1/2, 7 und 3 Juch, im ganzen oder geteilt. **Groschenmeer, C. & S. Saale.**
 Für die zu Postwarben bei Grate belegene
Landstelle
 des Hausmanns Hinrich Thiermer zu Jaderberg, bestehend außer dem neuen Wohn- und Wirtschaftsgelände u. Nebengebäude aus 39 Hektar 19 Ar 46 Quadratmeter (ca. 65 1/2 Juch) besten ertragsr. Marienland, werden
Nachgebote
 jehereit entgegengenommen u. zwar (soweit für die ganze Landstelle, wie für einzelne Teile derselben).
H. Bishoff, amtl. Aukt.,
 Markt.

Schöner Hof 94 Haag. Werten u. Weiden am Hause, 2 Hektar 15 Morgen, 18 Schm., ist preiswert bei 13000 A. Anz. zu verkaufen.
H. Wulff, Altona, Schletterblatt 121.

Allgem. Ortskrankenkasse
 des Amtsverbandes
Amt Oldenburg,
 Ordentliche
General-Versammlung
 am Sonntag, den 3. November, nachm. 3 1/2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Oldenburg, Kurwidestraße 2. Tages-Ordnung:
 1. Wahl des Vorstandes (1 Arbeitsgeber, 2 Beschäftigte).
 2. Wahl des Rechnungsprüfungsausschusses (1 Arbeitsgeber, 2 Beschäftigte).
 3. Statutenänderung (§ 20 betr. Unterbringung der Frauen d. Familienmitglieder).
 4. Beschlußdend.
 Oldenburg, 24. Oktober 1912
 Der Vorstand.
H. A. Teu.

Schaufenster V:
Teplitzer Keramik.
Ferdinand Hoyer,
 Baumgartenstr. Nr. 1-3a.

2. Beilage

zu Nr 294 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 26. Oktober 1912.

Vortrag von Pastor Stuhmann Der große Entscheidungstypus in der evangelischen Kirche.

* Oldenburg, 26. Okt.

In der Langierhalle fand gestern abend eine von etwa 250 Personen besuchte Versammlung statt, in der Pastor Stuhmann aus Godesberg seinen Vortrag hielt.

Professor Wiese-Oldenburg begrüßte die Versammlung und sagte, die Versammlung sei einberufen worden, um diejenigen, die auf dem Standpunkte des alten biblischen Glaubens stehen wollen, zusammenzuschließen.

Pastor Stuhmann führte aus, wenn er über das Thema „Der große Entscheidungstypus unserer Kirche“ reden wolle, dann meine er die gesamte, nicht nur die preussische evangelische Landeskirche. Redner befaßte sich dann mit einem Artikel über Traub in „Oldenburger Sonntagsblatt“, in dem es heißt:

Wollen wir, von eigentlicher Einsicht fern, nur unser Gefühl in dieser Sache sprechen lassen, so müssen wir sagen, daß uns das Urteil des Oberkirchenrats außerordentlich scharf vorkommt. Vielleicht würde der Seiland, wenn er wie einst hätte getraut werden und wie einst hätte antworten können, gesagt haben: „Läßt ihn noch dies Jahr“ (Luc. 13, 8). Aber alle solche Betrachtungen werden jetzt seinen praktischen Wert nicht haben, nachdem der Oberkirchenrat als letzte Instanz gesprochen hat. Wir wollen nur wünschen, daß in Preußen noch ein Gerichtshof ausfindig gemacht werden kann, der feststellt, ob der Vorwurf der Unwahrhaftigkeit, den der Oberkirchenrat in seinem Urteil ausgesprochen hat, begründet ist oder nicht. Im übrigen finden wir, daß es ein geradezu skandalöses Bild ist, wie jetzt in Preußen hohe Anzinsen und Personen sich im Namen des Christentums gegenseitig vor der breiten Öffentlichkeit der Unwahrheit beizügeln. Und wir geben der Hoffnung und dem Wunsch Ausdruck, daß wir Oldenburger der drohenden Gefahr, in diesen Sumpf mit hineingezogen zu werden, als Deutsche und Männer und Christen mit Kraft und Klarheit widerstehen. Dazu haben wir alle Veranlassung. Denn erstlich muß immer wieder deutlich ausgesprochen werden, daß unsere Oldenburger kirchlichen Verhältnisse den preussischen in den Punkten, die dort den Streit gebären, weit voraus sind. Wir haben eine große, edle, christliche Gewissensfreiheit in der Landeskirche. Wir haben keinen kirchlichen Apokalyptikismus, weil wir keinen kirchlichen Apokalyptikismus haben. Wir haben keine Zerkleinerung, weil wir kein Zerkleineren haben. Wir könnten einen Fall Traub in dieser Art nicht erleben, weil wir einen besonderen Disziplinargerichtshof besitzen. Daß unser Oberkirchenrat zu gleicher Zeit der Beklagte, der Kläger und der Richter wäre, wie jetzt der preussische Oberkirchenrat im Falle Traub, das ist bei uns vollständig ausgeschlossen. Und es ist gut.

Redner macht den Artikel zum Gegenstand seiner Kritik und sagte u. a., wenn der Artikelschreiber schreibe, er sei fern von eigentlicher Einsicht, dann müsse er ihm sagen, es wäre besser gewesen, wenn er sich erst Sachkenntnis verschafft hätte. Nach dem Artikel scheint es so, als ob die preussische Landeskirche ein großes Zuchtthema sei. Und es scheint weiter so, als ob die evangelische Kirche in Oldenburg eine betennersüchtige Kirche sei. Wenn der Schreiber, so wie er es tue, über die preussische Landeskirche schreibe, dann komme ihm das Bild von dem Botschafter vor Augen: „Ich danke dir, daß ich nicht bin wie jene.“ Ich kämpfe für die Sache, nicht gegen eine Person. Der evangelische Volksbund hat noch nicht dieses gemacht, wie eine heutige Zeitung schreibt. Zehntausend evangelische Christen bekennen sich zu keinem Grundgesetz. Wenn der Kampf in Preußen Oldenburg nichts angeht, wie kommt es denn, daß 21 Oldenburgerische Geistliche eine Schwärzungsbeugebung für Traub erlassen haben? So viel ich weiß, existiert hier auch eine Ortsgruppe der Freunde für evangelische Freiheit. Weshalb will man denn den Postitiden den Zusammenschluß auf das Zentrum unseres Glaubenslebens. Es handelt sich um die Frage nach der Erlösung durch Gottes Gnade.

Wenn ich nach einem Artikel von Kirchner Gramberg vor dreiviertel Jahren in etwas verworrenere Weise über mein Thema gesprochen habe, dann bitte ich heute schon von vornherein um Verzeihung, wenn ich auch heute nach der Meinung jener Herren verdoornen sprechen sollte. Ich kann allerdings behaupten, daß ich mir vollständig klar bin über das, was ich will und was ich verteidige.

Es war Luther nicht nur um eine Befreiung von Rom zu tun, sondern er hatte an seinem Herzen die Kräfte des Evangeliums erfahren, er hatte innerlich erfahren, daß Christus ihn freigemacht hatte von seiner Schuld durch das auf Golgatha vergossene Blut. Deshalb handelte es sich auch für ihn darum, seine evangelische Kirche zu stellen als das Evangelium, das uns den dreieinigen Gott verkündet, und zwar nicht nur in der Bergpredigt oder irgend einem Buche, sondern in der ganzen heiligen Schrift. Ich stände nicht vor Ihnen, wenn ich nicht aus eigener Erfahrung sagen könnte, daß Jesus Christus mich freigemacht durch den Weg über Golgatha, der mich glücklich gemacht hat, und, das glaube ich, auch selig macht für Zeit und Ewigkeit.

Redner befaßte sich des weiteren mit einer in Berlin abgehaltenen Satzo-Versammlung, in der ein Berliner liberaler Theologe den traurigen Mut gehabt habe, den Postitiden, die in der Diskussion einen positiven Redner beifall spendeten hatten, zuzurufen: Sie werden mit Ihrem Beifall Ibsen töten. Seiland nicht aus der Erde herauslösen. (Satzungsanfrage.) Pastor Stuhmann ging dann näher auf die Traub-Angelegenheit ein. Aus dem Traubartikel wird sich dies ergeben: Nämlich handelt es sich um eine rein kirchliche Angelegenheit. Dabei handelt es

sich nicht um Beantwortung der Frage, ob wir zur Trennung von Kirche und Staat gelangen. Viel wichtiger ist die andere Seite, nämlich der Kampf um das innere Leben der Kirche. Soll die Kirche ein Sammelpunkt von religiös interessierten Leuten sein, die äußerlich dazu gehören, oder mehr als das, soll es ein Sammelpunkt von Gemütsangehörigen sein, die für ihre Bestimmung einen gemeinsamen Ausdruck haben, das evangelische biblische Glaubensbekenntnis?

Es handelt sich um einen Kampf im eigenen Lager, und der lachende Dritte ist Rom. Liberale schließen sich zusammen. Will man es uns Postitiden denn wehren, uns auch zusammenzuschließen, um der Kirche, die wir lieben, den Frieden zu geben? Warum will man uns Postitiden es wehren, uns zusammenzuschließen zu einer Organisation, um die Hand zu reichen, um größere Stöße zu gewinnen? Es handelt sich für uns darum, uns klar zu werden, zu welcher Seite wir innerlich gehören und nach welcher Seite wir kämpfen wollen. Kriegsführen ist nicht angenehm, kostet Tränen und schafft bitteres Weh, aber mein Herr Jesus, den ich in der heiligen Schrift kennen gelernt habe, und für den zu sterben ich bereit bin, sagt: „Ich bin nicht gekommen, Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“ Es handelt sich um den Kampf für die Kirche, die ihren Ausgang nimmt von Golgatha. Wenn ich die äußerliche Erziehung der Kirche beabsichtige mit dem Preise des Evangeliums, so bin ich nicht bereit, ihn zu lassen; denn mag der Bau zerbrechen, denn mag der Baum zusammenfallen, wenn nur die Wurzel uns bleibt, dann traue ich es meinen Heiland zu, daß er auf dem alten Grunde einen neuen Bau entstehen lassen kann und wird.

Mit der Aufforderung, sich um den deutsch-evangelischen Volksbund zu scharen, schloß er seine Rede, deren Inhalt hier nur durch einige fälschliche Striche angedeutet ist.

Mag auch vielleicht nicht jeder Hörer den Ausführungen zustimmt haben, so werden sich doch alle einig darin gewesen sein, daß es sich bei der Rede, rein äußerlich betrachtet, um eine rhetorische Glanzleistung handelt, wie man sie selten zu hören bekommt. Deshalb kann der Besuch des heutigen Vortrages warm empfohlen werden.

Das Resultat des Vortrages war, daß gestern abend 50 Personen ihren Beitritt zum deutsch-evangelischen Volksbunde anmeldeten.

Aus der Schlussitzung der Landessynode.

* Oldenburg, 26. Oktober.

Die Landessynode hat ihre Arbeit getan. Gestern hielt sie noch eine reichlich 2 1/2stündige Sitzung — es war die siebente — ab, dann war das Arbeitspensum erledigt. Erstens wurde die Sache der Wert um einer anerkanntwertigen Tat geteilt, das so viele Platz, das sie dem Antrag eingeweiht hatte, und das so liberale störend und abstoßend wirkte, ist befestigt worden, ein grünes, neue Hoffnungen weckendes wurde an dessen Stelle gesetzt, so daß man nicht mehr ein bestimmter Kreis von Personen, die Organisten in unserem Lande, mit einem Gefühl der Bitterkeit an die 24. Landessynode zu denken braucht.

Die Mehrheit des Ausschusses, die mit ihrem Antrag in der vorigen Sitzung unterlag, hat sich durch den Widerspruch nicht abbrechen lassen, sondern brachte den Antrag in etwas abgeänderter Form wieder ein. Er lautet: Das Dienst-einkommen der Organisten soll mindestens 400 M., und wo die Einkünfte der Organistenfläche dazu ausreichen, mindestens 500 M. betragen. Wo eine Gemeinde nicht instandsetzt, den Mindestbetrag von 400 M. aufzubringen, tritt die Zentralkirchenkasse ausstehend ein. Die Höhe der zu leistenden Beihilfe bestimmt der Oberkirchenrat. — Der sitzungsfreie Donnerstag ist demüßigt worden, unter der Hand eine Verhandlung mit dem größten Teil der Abgeordneten herbeizuführen. Die Vertreter des Antrages hatten erkannt, daß sie zu einem Kompromiß bereit sein mußten, wenn dieser Antrag Aussicht auf Annahme haben sollte. Da mußte man sich dem dazu verstehen, zu der Streichung von zwei Bestimmungen seine Zustimmung zu geben, die den Organisten einige Vorteile gewährten. Für die Verringerung des Pfarrers im Gottesdienste sollte der Organist nach dem Beschlusse in erster Linie eine besondere Vergütung erhalten, deren Höhe vom Kirchenausschusse festgesetzt werden sollte. Diese Bestimmung ist gestrichen worden. — Der Organist hat, wo nichts anderes bestimmt ist, für seine Verringerung im Falle einer Krankheit oder eines Urlaubes selbst zu sorgen. Nach dem in erster Linie gefassten Beschlusse sollten dem Organisten die durch die Verringerung entfallenden Kosten bis zum Betrage von 50 M. zurückerstattet werden, falls er nicht bereits ein Dienst-einkommen von mehr als 600 M. erhält. Diese Bestimmung ist auch gestrichen worden. — Die Debatte war nicht von sehr langer Dauer, weil, wie gesagt, schon vorher eine Verhandlung erfolgt worden war. — Pastor Barzelmann erinnerte daran, daß die vorliegende Synode sich schon vorher damit ausgesprochen habe, daß 500 M. eine angemessene Entschädigung seien für den Dienst eines Organisten. Da aber ein derartiger Antrag nicht vorgelegen habe, hätte darüber nicht abgeurteilt werden können. Er möge aber bitten, dem Antrage des Ausschusses zuzustimmen.

Es war ebenfalls herzerquickend, mit welcher Wärme Pastor Dede in seinen Ausführungen scheinbar auf den Artikel in den „Nachrichten“ an, indem er unter Heiterkeit der Synode ausführt, er hoffe, daß der Antrag des Ausschusses heute nicht eine so lässige Annahme (!) finde, wie das erste Mal, zumal man sich heute ja nicht erst mit den Grabschellen (!) befaßte. — Wie, haben ein-Quantenstelle einen „Verbesseerungsantrag“, wie er ihn nannte, in Wirklichkeit wäre es aber eine Verbesseerung gewesen. Er war auch zu einem gewissen Entgegenkommen bereit, blieb aber auf halbem Wege stehen. Und zwar wollte er allgemein das Mindesteinkommen auf 400 M. festsetzen, davon aber, daß der, wo die Einkünfte der Organistenfläche dazu ausreichen, 500 M. gewährt werden, wollte er nichts wissen. Redner suchte seinen Antrag dadurch schmuckhaft zu machen, daß er

freundlich lächelnd darauf hinwies, daß ja nichts im Wege läge, ein Uebliches zu tun, wenn eine Gemeinde es wolle. Er verwies weiter darauf, daß auch inbezug auf das Pfarrereinkommen die sein Interesse gemacht worden sei. Auch in diesem Falle gebe es nur ein Mindestgehalt. — Kirchenrat Lohse, einer der Synodalen, deren Wort am meisten gilt im Kirchenparlament, erwiderte Herrn Deden sehr schlagfertig, daß bei den Pfarrern allerdings ein Interesse gemacht worden sei, und zwar erzielten sie eine Seelenzulage von 600 M. in Gemeinden von mehr als 3000 Seelen. Außerdem sei es gar kein Fehler, wenn es im Lande Organistenstellen gäbe, die von den Organisten mehr begehrt würden als andere. Die Gemeinden, die dazu in der Lage seien, hätten sogar alle Veranlassung, sie zu begehren Stellen auszubauen. — Zur Klärung der Situation wies er besonders die Ausführungen von Oberkirchenrat Haake, der erklärte, daß durch Annahme des Ausschussesantrages das Gesetz nicht in Gefahr komme. Jedenfalls wolle er zur Klärung der Situation darauf aufmerksam machen, daß ein Drittel der Gemeinden nicht in der Lage sei, das höhere Gehalt zu zahlen, so daß die Zentralkirchenkasse um mindestens 1000 M. höher belastet würde. Ueber die Hälfte der Organisten erhalten übrigens ein höheres Einkommen als 500 M. Dies möge man auch ruhig als großes Blatt in dem Verzeichnis beschreiben. Das soll hiermit festgestellt werden, daß man nicht darauf hingehen, daß den schlecht bezahlten wenig damit gebietet ist, wenn sie wissen, daß sie Kollegen haben, die mehr erhalten als sie. — Pastor Gieselermann wies Herrn Deden nach, daß kein Antrag eine Verbesseerung bedeute, die man deshalb ablehnen solle. — Herr Deden verfuhr, seinen Antrag zu verbesseern, indem er Kirchenrat Lohse erwiderte, daß es ein Interesse sei, ob die Pfarrereinkommen eine Seelenzulage erhalten, oder ob zwei Mindestgehälter für Organisten festgesetzt würden. — Amtsrat Hildebrand empfahl zum Schluß den Ausschussesantrag zur Annahme, was dann auch geschah. Die Inhaber der Stellen, die mehr als das Mindesteinkommen erhalten, werden selbstverständlich von der neuen Bestimmung nicht getroffen.

Der geistliche Beisatz wird dazu dienen, daß der Unzufriedenheit, die in den Kreisen der Organisten Platz gegriffen hatte, beseitigt wird. Sind auch nicht alle Wünsche erfüllt worden, so mag man sich damit trösten, daß unter den jetzigen Verhältnissen mit dem besten Willen nicht mehr zu erreichen war. Die Freunde der Organisten haben wieder für sie gekämpft.

In zweiter Sitzung angenommen wurde der Gesetzentwurf betr. Fürsorge für Witwen und Waisen von Pfarrern, die vor dem 1. Januar 1904 begun, vor dem 3. Mai 1900 gestorben sind. Danach ist der Oberkirchenrat ermächtigt, diese Witwen denjenigen, die früher Witwe geworden sind, gleichzustellen. — Oberkirchenrat Haake stellte fest, daß es sich natürlich nur um eine Gleichstellung, nicht um eine Verbesserung, wie es nach dem Gesetze von 1909 scheinen könnte, handle. Es sei zu erwarten, daß der Oberkirchenrat von der ihm erteilten Ermächtigung Gebrauch mache. — Darauf wurde auch der Gesetzentwurf betr. den Anstaltsgeistlichen am Diakonissenhaus Elisabethstift in zweiter Sitzung angenommen.

Fünfzehn Anträge lagen für die zweite Sitzung des Gesetzentwurfs betr. die Benutzung der Kirchenstühle und Grabstellen vor. Wichtig ist folgender Beschluß: Das Recht an Kirchenstühlen und an Grabstellen, welches vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes erworben ist, kann an Dritte veräußert werden, jedoch ist die Kirchengemeinde zum Verkauf berechtigt. Der Verkauf ist in diesem Falle nur gültig, wenn die Bedingungen dem Kirchenrat schriftlich mitgeteilt sind und dieser erklärt, von seinem Vorkaufsrecht keinen Gebrauch machen zu wollen, oder innerhalb zweier Monate nach Empfang der Mitteilung überhaupt keine Erklärung abgibt. — Der Hauptvorwurf des Gesetzes ist der, daß nach und nach dazu übergegangen werden soll, die Kirchenstühle der allgemeinen Benutzung freizugeben. — Und für Oldenburg ist der Gesetzentwurf insofern von besonderer Bedeutung, als dem Grabräuber, der oft zu Verbrechen Anlaß gegeben hat, jetzt ein Ende gemacht worden ist und endlich auf dem Gertrudenkirchhofe Ordnung geschaffen werden kann.

Schließlich wurde der Veranschlag der Zentralkirchenkasse durchberaten. Er schloß für die drei Jahre 1913/15 in Einnahme und Ausgabe mit 762 700 M., das macht fürs Jahr im Durchschnitt ca. 254 000 M.

Präsident Gramberg macht nach Verabschiedung dieses Gesetzentwurfes darauf aufmerksam, daß die Tagesordnung damit erschöpft und die Arbeit der Landessynode erledigt sei.

Geheimer Kirchenrat Büchelberger sprach dem Präsidenten für seine umsichtige, geschickte und gerechte Leitung der Verhandlungen den Dank der Synode aus. Er habe die zum Teil sehr schwierigen Verhandlungen zu aller Zufriedenheit geleitet.

Der Präsident von A. K. führte aus, er habe das Bedürfnis, der Landessynode für die fleißige und hingebende Arbeit Dank und Anerkennung des Oberkirchenrates auszusprechen. Indem man zum Wunsch beifolgt gewesen sei, etwas Gutes zum Besten der Landeskirche zu schaffen, habe man die zum Teil schwierigen Vorlagen zur Durchführung gebracht. Darauf erklärte Redner die 24. Landessynode für geschlossen.

Präsident Gramberg brachte hierauf ein dreifaches Hoch auf den Großherzog aus.

Geheimer Oberkirchenrat Dr. Hansen sprach das Schlußwort. Das Eingangsgebet hatte Pastor Büttmann-Huntlosen gesprochen.

Briefkasten.

Fr. 71. Antwort für die mittlere Deamten. Inzwischen des Eisenbahndienstes müssen mindestens das 16. Lebensjahr vollendet haben. Nachzuweisen ist die Unbescholtenheit und die körperliche Gesundheit. Die Kosten

Der ärztlichen Untersuchung trägt die Eisenbahnverwaltung. Der Nachweis der Vorbildung wird nach dem Ermessen der Eisenbahndirektion erbracht, in diesem Falle durch das Zeugnis der in der Stadt Oldenburg bestehenden Mittelschulen oder durch das Befehlen einer Vorprüfung vor dem Prüfungsausschuss für die Staatsdienerprüfung im Maschinen- und Rechnungswesen. Die Anwärter sind diätetische Beamte; sie stehen in einem öffentlich-rechtlichen Beamtenverhältnis. Sie erhalten eine Monatsvergütung von 45 bis 95 M. Bis zur Erreichung einer Monatsvergütung von 75 M. erfolgen die Zulagen nach einem, sodann nach zwei Jahren. Der Zulagebetrag beträgt jedoch 120 M. Dazu tritt noch eine Mietzuschußung von monatlich 2, 4 oder 6 M., je nachdem, in welcher Mietsklasse sich der Anwärter befindet. Umzugskosten bei Versetzungen werden besonders vergütet. Das Dienstverhältnis ist beiderseits mit der Frist eines Monats, die jedoch nur mit dem ersten Tage eines Kalendermonats zu laufen beginnt, kündbar. Vor der Zulassung zur Staatsdienerprüfung haben die Anwärter einen Vorbereitungsdienst durchzumachen, der bei den Mittelschulen fünf Jahre dauert. In den letzten zwei Jahren können die Anwärter zu den Eisenbahnschulen zugelassen werden, die dienlich eingeteilt ist. Je nachdem von dem Anwärter sich für den inneren Büreauendienst oder für den äußeren Stationsdienst entscheidet, kann er es bis zum Chefredaktor oder Stationsvorsteher bringen. Besondere Kosten verursacht der Lehrgang nicht.

W. B. in Stade. 1. Ich besitze ein 5 M.-Stück aus dem Jahre 1902 mit dem Bildnisse König Albers von Sachsen. Unter dem Bilde steht der Geburtstag und der Todestag des Fürsten (* 23. IV. 1828, † 19. VI. 1902). Hat dieses Stück keinen Wert? — Dieses Stück ist bei guter Erhaltung mit Stempelglanz 6 M. wert. — 2. Wie kommt es, daß man in den letzten Jahren so viele 20 M.-Stücke mit dem Münzzeichen J und dem Bildnisse des Kaisers gesehen hat? — 3. Hat das Infanterie-Regiment Nr. 74 in Hannover anfänglich seines 100jährigen Bestehens Denkmünzen ausgegeben? — 4. Ist uns unbekannt, — 4. Löst sich Kohleise in jeder beliebigen Farbe färbt? Wenn ja, welches Geschäß übernimmt das? — Die weiße Kohleise nimmt jede Farbe an. Jedoch gibt es einige Qualitäten, die sich nicht gut färben lassen. Es ist am besten, wenn Sie dem Färber vorher eine Probe einreichen.

W. M. 100. Man mische zu gleichen Teilen fein gestohlenen Zucker und fein gestohlenen ungeschälten Kaff. Die Mischung wird von den Asten gerne genommen und verursacht ihnen Durst. Man stelle noch ein Gefäß mit Trinitroäther neben dasjenige mit der Mischung. Indem die Asten den Durst stiften, fängt der Kaff an zu löscheln, und dies verursacht ihren baldigen Tod. — Ein anderes Mittel ist: Man stellt sich vorher aus frischen Meerzwiebeln mit Spiritus (8:5) eine Tinktur her. Nun dacht man aus Mehl, Speck und Milch kleine flache Kuchen, rührt diese mit obiger Tinktur bereit hart, daß die Meerzwiebeln alle Auenenteile gründlich durchdringt, und läßt den Alkohol an lauem Orte völlig abdunsten. Diese Kuchen, an die von den Asten inwässerten Orte gelegt, werden von ihnen gierig gefressen und rufen bei denselben vollständige Blindheit und Verblöndung hervor, worauf die Tiere mit Leichtigkeit getödet werden können.

W. G. hier. Wenn es sich darum handelt, Motten aus den Zimmern zu vertreiben, dann hilft am besten folgenden Mittel: Man stellt möglichst in der Nähe der Postermöbel Gefäße mit Knoblauch auf, auf die man Schwefel streut. Auch das Anzünden von sogenannten Schwefelbällen leistet dieses Dienste. Den sich nun entwickelnden Dämpfen entzieht man sich selbstverständlich; der Raum selber aber muß recht fest verschlossen sein, damit die Motten auch in der Tat ihren Tod finden. Ueberhaupt muß das Ausschweifen auf das Allergnädlichste stattfinden. Nach Verlauf von 24 Stunden muß gehörig gelüftet werden, bevor das Zimmer wieder in Benutzung genommen werden kann. Sollten Sie aber irgend ein Mittel für andere Zwecke gebrauchen wollen, dann bitten wir, nähere Angaben zu machen.

T. G. Wir haben Ihnen die ausgegebenen Nummern unserer Zeitung geschickt. Bei uns Beschwerde erheben, hilft nichts; Sie müssen bei Ihrer Postanstalt anknöpfen.

M.-A. Willst Du nicht die Übersetzung Strophe dahinfegen, die wie folgt lautet:

Leben heißt: In Zeit und Hirn
Kampf mit finsternen Gezeiten;
Dichten heißt: Ein Strafgericht
Ueber sich selber halten.

Das gibt Dir zugleich auch Winke für den Inhalt Deines dichterischen Tagebuchs. Wenn es die Ansprüche des Dichters erfüllt, darfst Du es „ihm“ ruhig geben.

G. Sp. hier. Es muß richtig heißen: „und wir bitten Sie, dafür Sorge zu tragen“ usw. —

H. hier. Der Fehler blieb derselbe: „Mich aber tat Erinnerung leid umschließen“ — das kann man doch nicht sagen!

A. 2. Wir nennen Ihnen: Verzögerungsgefahr für Angehörige mit Ausführungsbestimmungen (einschließlich der Wahlordnung für die Wahl der Vertrauensmänner und Erfahrmänner). Dritte und vierte Auflage;

geheset 1. M., gebunden in Leinwand 1,30 M. Verlag von Emil Roth in Oesterh.

G. S. C. Das Gedicht bringen wir nächstens.

A. R. Soll kommen!

G. G. Wir möchten auf die Veröffentlichung lieber verzichten. Hopin soll das Manuskript zurückgeschickt werden?

B. in N. Die Nachricht ist ja sehr interessant; wir freuen uns, daß dort auch freiere Gedanken Eingang finden. Mancherlei Zeichen deuten auf Besserung, so besonders auch die letzten Wahlen.

G. L. 2. hier. Welche Firma fabriziert Celluloidpapier unter dem Namen „Zamen-Celluloidpapier“? — Die Fabrik Photographischer Papiere vormals Dr. A. Kurz, Aktiengesellschaft, Wernigerode a. S.

Preislosheit. Richten Sie Ihr Gesuch allgemein an den Nord-Mod in Bremen. Dort wird es der betr. Abteilung zugewiesen. Die zweite Frage können wir Ihnen leider nicht beantworten.

W. in der R.-Str. Wir sind Ihnen sehr dankbar, wenn Sie uns — auch unbedingt! — Ihre Meinung über die krennende Frage mitteilen. Unser Redaktions- und Mitarbeiterstab ist doch immerhin nur beschränkt, der Allgemeinheit gegenüber. Wir können unsere Aufgabe um so besser erfüllen, je mehr freiwillige Mitarbeiter uns in Anspruch nehmen, die Interessen aller Kreise zu vertreten.

D. S. C. Der Reiderbusch zu Sömmerde bei Hatten ist nicht staatlich, sondern Eigentum des Baumwirts W. Tabe zu Sömmerde. In dem Buchendruck sind über 100 Reiderbrüche. Obwohl in jedem Frühjahr, wenn die jungen Reiber eben läufig sind, gewöhnlich zwei Jagden stattfinden, auf denen viele Reiber erlegt werden, so ist doch eine Abnahme des Bestandes nicht zu bemerken.

Frau S. B. Sie fragen, ob es hier einen Kammerjäger gibt. Vielleicht läuft auf diese Frage ein Antwort ein, die wir Ihnen dann mitteilen.

Grünwald. Nach Beschluß des Hofrathes des Reichspräsidenten vom 1. September 1913 in Einigkeit eine Prüfung für die Anwärter des Reichsverwaltungsamtes der Privatien, Gemeinden u. s. f. hat. Zu dieser Prüfung können solche Anwärter zugelassen werden, die den Befähigungsnachweis zum Einjährig-Freiwilligendienste besitzen, vier Semester mit entsprechendem Erfolge an einer deutschen forschlichen Hochschule studiert haben und eine mindestens zweijährige praktische Verwendung nachweisen. Die näheren Bestimmungen über die Prüfung sind der Prüfungsordnung für die Reichsverwaltungsämter der Privatien u. s. f. zu entnehmen, welche vom Generalsekretär des Deutschen Reichspräsidenten, Herrn Prof. Dr. Carl v. Scharfstein, Ministerialrat, im Reichspräsidentenpalast, Berlin, unter Bezugung der in § 4 der Prüfungsordnung bezeichneten Schriftsätze bis 30. Juni 1913 an den Obmann des Prüfungsausschusses, Fürst. Oberforstrat Eigner in Regensburg, zu richten.

L. 2. Das ist sehr einfach. Sie schreiben eine Postkarte: „Ich bitte um kostenlose Zustellung von Probenummern Ihrer Flugblätter und der Zeitschrift „Wochenreform“. Diese Karte senden Sie an die Geschäftsstelle des Bundes Deutscher Bodenreformer, Berlin NW, Lefingstraße 11. Sie erhalten dann so viel Druckfachen, daß Sie sich über die Bestimmungen der Wochenreform ein selbständiges Urteil bilden können. So leicht, wie Ihr Gewährungsmittel, ist eine Bewegung doch nicht abzurufen, zu der sich Gelehrte von Weltmaß, wie Professor Dr. Adolf Wagner-Berlin, Professor Dr. R. Klein-Jena und eine große Reihe weiterer unserer besten Praktiker bekennen; gehören dem Bunde Deutscher Bodenreformer zur Zeit doch u. a. 98 Behörden und Stadtgemeinden an.

H. 2. hier. Die Adresse der Bremer Arztin lautet: Dr. med. Anna Stemmermann, Bremen, Fedelhöfen 69, Telefon 5677; Sprechstunden 9-10, 3 1/2-4 1/2.

W. M. 100. Wichtig muß es heißen: Ihr werdet gestriges Schreiben.

Antraggeber, Gaunerschärfre. 1. Sie können sich noch freiwillig melden zur Einstellung für nächsten Herbst. Freiwillige werden zuerst angeeigt. Das eine Regiment ist so günstig wie das andere. 2. Um Geld dar zu werden, muß man in Preußen neun Jahre gedient haben. In Oldenburg ist eine Dienstgrenze nicht festgesetzt, unter Umständen kann es schon nach 3-5 Jahren angehen. Eine Prüfung müssen Sie ablegen. Einen Vorwand haben Sie nicht, fehlend kommen Ihnen vorhandene Kenntnisse gut zu statten. So schwer ist die Prüfung übrigens nicht. 3. Ueber „Militär“ können wir Ihnen sehr viel berichten, auch Güntigste!!! 4. Wenn der Arm wieder geheilt ist, wird er Sie nicht hindern. Beim Bezirkskommando können Sie sich unterfragen lassen. 5. Selbstredend müssen Sie Steuern zahlen. Sie müßten angemeldet werden. Sowohl Ihr Arbeitgeber als auch Sie selbst hatten dafür zu sorgen.

B. B. Das Geheimnis des Glanzbügelns besteht in der Hauptsache in der Verwendung der besten hierzu geeigneten Stärke und in der Anwendung der Armuskeln beim Bügeln. Die Unterlage, worauf geplättet wird, darf nicht zu weich sein.

W. G. Für die Bahnmeisterei-Aufbahn ist hier in Oldenburg die Volkshochschule ausreichen. Gefordert wird die Abgangsprüfung einer staatlich anerkannten Baugewerkschule (Bauz.). Die Höfen dieser Hochausbildung werden Sie durch die Direktion einer solchen Schule am besten erfahren können. Die Bewerber um Bahnmeisterei werden zunächst dreimonatlich, gegen Tagelohn als Helfer angenommen. Wenn Sie sich bewähren, erfolgt die Annahme als Anwärter. Vergütung 100-125 M. Nach drei Jahren kann die Staatsdienerprüfung abgelegt werden. Nach dem Befehlen erhebt sich die Vergütung bis auf 140 M. monatlich. Die Ausbildung erfolgt zunächst in Oldenburg auf dem Bureau und dann auf der Strecke. Ein angestellter Bahnmeister bezieht zunächst 1850 M. jährlich, Endgehalt 4250 M. als Bahnmeister 1. Klasse. Das Fortkommen ist zurzeit wenig günstig, weil viele Anwärter auf Anstellung warten und verhältnismäßig wenig Staatsdienerstellen vorhanden sind.

Graphologische Rede.

Die zur Beurteilung einzuwendenden Handschriften sind natürlich und absichtlich ausgewertet; auch ist möglichst Alter und Stand der betr. Persönlichkeiten angegeben. Abschriften von Gebeten, Kuffchen usw. sind als zur Deutung wenig geeignet zu verwerfen. Auskunft 50 S. Ausführliche (briefförmig) Auskunft 1 L.

Schönen. Eine energetische, zielbewußte Handschrift, und froh und gedacene gerichtet ist auch Dein Charakter, ohne jedoch des notwendigen Wohlwollens zu entbehren. Du wirst noch was erreichen im Leben. Reiß über Deine Jahre, aber nicht unweiblich und sehr lebenswert muß Du Dein Schicksal in eigene Hände nehmen. Du hast einen glücklichen Geist, was? — Du laust aber nicht verlangen, daß wir Dir einen Sommeraufenthalt besorgen. Den findest Du am besten durch ein eingehendes Gesuch in unserer Zeitung.

Dorffschöne. Du bist ein lustiges Mädel und wirst Dich über Deine 25 Jahre schon hinwegsetzen. Nur nicht so eigenwillig sein und die Beförderung ein wenig ablegen! — Du spielst gerne mit Männerherzen, das konnte sich rächen. In Dir mischen sich Freudenheit und jugendliche Draufgänger, Suche Dir eine etwas ruhigere Mischung!

Gaunerschärfre. Nicht übel, eine zarte Natur, empfindsam, ohne empfindlich zu sein, weich und doch nicht weichlich. Muß allerdings erst noch lernen, auf eigenen Füßen zu stehen. Nur nicht gerade sein, es lernt sich alles, die guten Anlagen fördern.

G. S. in D. Sorgsam und liebenswürdig, auch mit Phantasie begabt, aber ein wenig philiströs veranlagt. In den Pflichten erfahren und ihnen gehorchend, aber mit der Sehnsucht im Herzen, hinaus zu kommen. Ein wenig fabria, aber nicht uneben, frisch und froh und immer hoffnungsvoll. Es geht Dir gut, wenn Du Deine Gaben zu Noth hältst.

Nichte Freibe. Ein wenig enerviert, mit dem Verstande, über das Willen hinaus zu gelangen, noch beschränkt, ist der Schreiber von gutem Herzen und weichen Gemüts. Es sind aber Eigenschaften in der Schrift gekennzeichnet, die nicht zu den bequemsten gehören. Als wenn die Hand mehr verlangen, als verraten wollte. Doch verdienen die Lüge Beträumen. Aber schwierig ist der Charakter doch.

Trostföhliche. Die Schrift einer heiteren, lebenslustigen jungen Dame mit lebhaftem Temperament und viel praktischem Sinn. Unternehmend, überausfähig und selbstbewußt. Einfach-aufrichtigen, herzigen Gemüts. Ein wenig lauzig und Stimmungswechsel, aber frei aller störrischen Launen und rechtbarer Unverträglichkeit.

Bicemuth. Eine anjhmigende Persönlichkeit von freundlicher Gesinnung und natürlich-aufrichtiger Weisheit. Bestimmt und gerne bestrebt, den eigenen Willen zur Geltung zu bringen. Guter Geschmack und offenkundiges Interesse für das Schöne in Kunst und Leben. Hanshälterisch, liebst; mittelstark und vertauend.

Rumdel ist ein sympathischer, tätiger Mensch, der sich frei und unangelegentlich gibt, eine Natur, die juremest am Neugierlichen Interesse und Wenige findet. Weltfreudig, regiam und offenherzig.

G. S. hier. Eine nachdenkliche Handschrift, nicht gerade in dem Sinne, daß sie viel zu rätseln aufgabe, sondern ihr Schöpfer ist ein besinnlicher, wenn nicht gar größlicher Mensch, der sich sehr leicht verstimmt, weil er heimlich im Bauen den Anspruch auf ein besonderes Schicksal mit sich herum trägt. Eine energetische Natur bei alledem und auch voll großer Jähle. Die sich durch Mißerfolge nicht irre machen lassen sollte. Er wird, wenn er seine Kraft zusammenfaßt, etwas Bedeutliches erreichen. Sie geben sich nicht leicht hin und sind wahrlich in bezug auf Menschen und Bücher; erhalten Sie sich ihren guten Geschmack. Lassen Sie sich nicht niederringen; Sie werden ihren Weg machen.

Löflund's edtes concentrirtes Malz-Extract

nach dem speziellen Verfahren der Herren Prof. v. Liebig u. v. Fehling entspricht mit einem sicheren Nährwert von 300 Calorien in 100 Gramm allen Anforderungen, welche an ein reelles Nähr- und Kräftigungsmittel

Von Seiten der ersten medizinischen Klinikern gestellt werden, die seine ausschließliche Anwendung in allen Kinderfürsorgestellen des In- und Auslandes empfehlen.

Concurrenz-Producte, auch dünnflüssige, mit geringerem Nährwert sind zu verwerfen.

In APOTHEKEN und DROGERIEN stets „LÖFLUND'S“ verlangen.

CHAMPAGNE MERCIER ÉPERNAY

Weingrosshandlung Ernst Hoyer, Oldenburg.

Oldenburger Verein für Evang. Freiheit

Conspirensammlung am Dienstag, den 29. October, 6 1/2 Uhr, in der „Union“. — Danach anschließend:

7 1/2 Uhr: Öffentliche Versammlung.

Vortrag des Herrn Pastor König, Bremen:

Der Fall Land u. die Zukunft unserer Kirche.

Zu verkaufen:

- 1 Mahaa, Blüchlofa,
- 6 Stühle,
- 1 langer Spiegel,
- 1 großer Teppich,
- Reiderohr,
- Beistelle m. Sprunglebert,
- 1 Petroleumföcher,
- 3 Küsten und verschiedene andere Sachen.

Zu besichtigen Sonntag mittag von 10-11 Uhr. Langestraße 80 L.

Kaufe jeden Vollen Futterkasten; das zu versch. Wochenenden, Carl Seher, Oldenburg, Schwanenstraße 16.

Zu verkaufen ein Petroleumföcher, auch für elektrisch eingerichtet. Gartenstraße 24.

Zu verkaufen eine sehr gut erhaltene dreiarmlige Gaslampe für 15 M. Ballantienstraße 33 L.

3. Beilage zu Nr. 294 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 26. Oktober 1912

Großfürstin Katharina,

die Witwe des Prinzen Georg von Oldenburg,
auf dem Wiener Kongreß.

Am 28. Oktober 1808 verlobte sich der Prinz Georg von Oldenburg, der sich seit dem Frühling des genannten Jahres in Rußland aufhielt, mit seiner Cousine, der Großfürstin Katharina Paulowna, einer Schwester des Zaren. Am 30. April 1809 fand in Petersburg die feierliche Vermählung statt, bei der der junge Ehemann den Titel „Kaiserliche Hoheit“ erhielt.

Jedermann wußte: es war eine „politische Heirat“. Der gewaltige Krieg hatte die schöne Großfürstin mit der kaiserlichen Krone Frankreichs schmücken wollen; er hatte schon den Zaren diesem Plane geneigt gemacht, aber die Jarnumter hatte widerstrebt und die Werbung ihres Schwiegermutter, des Prinzen Georg, unterstützt. Wenn man auch die Politik die beiden jungen Leute zusammengeführt hatte, es ist kein Zweifel, daß beide miteinander glücklich waren. Ein Zeugnis dafür ist u. a. ein Brief der Witwe Schillers, die bei der Nachricht von dem frühen Tode des Prinzen a. u. schrieb: „Seine Gemahlin liebt ihn unmaßsächlich. Er hat viel zu ihrer Bildung beigetragen; sie hat sich mit ihm unterrichtet, und beide haben so recht das Leben miteinander gelebt.“

Prinz Georg von Oldenburg starb schon am 27. Dezember 1812 zu Dover, wenige Monate nach der Geburt seines zweiten Sohnes. Er hatte sich bei dem Besuche eines kaisers, dessen Anfallen an einer beständigen Leide litten, die tödliche Krankheit zugezogen.

Nach dem Ende der französischen Zeit hatten die Oldenburger Gelegenheit, die Schwiegermutter ihres Herzogs in Oldenburg selbst zu sehen, wo sie mit ungewöhnlichen Freundschaften empfangen wurde und sich einen Monat lang aufhielt. Zur Zeit des Wiener Kongresses wurde Herzog Peter auf seine Schwiegermutter, die in Wien weilte, große Hoffnungen gemacht. Wenn der Kongreß mit einer großen Entschädigung für Oldenburg schloß, wenn wieder Ostpreußen nach Preußen zu Oldenburg kam, dafür aber das abgetragene Virtenfeld mit dem norddeutschen Staate verbunden wurde und der Herzog einen höheren Rang erhielt, auf den er seiner ganzen Natur nach wenig geben mochte, so lag dies einmal an dem Wohlwollen des Zaren, dann aber — und zwar wesentlich — daran, daß Herzog Peter sich nicht entschließen konnte, selbst in Wien zu erscheinen und seine Ansprüche dort geltend zu machen.

Ein außerordentlich farbiges „Gemälde des Wiener Kongresses 1814/15“ hat der Franzose Graf de la Garde in zwei Bänden entworfen. Gustav Guggi hat es neu herausgegeben. (München 1912, Georg Müller.) Das ist ein reizvolles Bild des Kongresses, der „trotzt, aber nicht vorwärts kommt“, der die Großen der Erde in Wien zusammenführte, Gelegenheit zu üppigen Festen gibt und vielfach die alten stiftlichen Wände in leuchtender Weise derartig lockert, daß man endlich nicht ohne eine gewisse Genugtuung von der Handlung des kleinen Kofen in Frankreich hört, der nun in seiner Weise „den Kongreß auflöst“.

In der langen Reihe der Diplomaten, die de la Garde aufzählt, suchen wir die oldenburgischen Bevollmächtigten Maßbald und Ruzenbecher vergebens. Ebenso vermissen wir den Grafen Bentini, der für seine Barock-Besigungen

spritz und als unzweifelhaft bedeutende Persönlichkeit vielfach Eindrücke machte. Unsonderbar hören wir von der Großfürstin Katharina, die la Garde in ihrer von ihrer Schönheit begeistert. Er nennt sie „die reizende Schwester des Zaren“, eine „weiche, anmütige, so feinsinnig softe Laube“, „die schöne Katharina“ usw. Das Bild der Großfürstin gibt ihm recht: ein weiches, rundes Gesicht, mit großen, lebhaften Augen und kleinem Munde, dazu leicht gewelltes Haar. Die Schönheit mit ihrem Bruder, ist auffallend; weniger die mit ihrer auch durch Schönheit ausgezeichnete Schwester, Maria von Weimar.

Als Schwester des Zaren, als schöne und lebenslustige Frau, eine Prinzessin, um die einst der gefürzte Kaiser geworden war, erreichte sie allgemeine Aufmerksamkeit. Wenn sie bei den glänzenden Ballgesellschaften, die der österreichische Hof gab, in der ersten Reihe sah, wenn der russische Kaiser mit ihr im leichten „Korsett“ durch den Prater fuhr, wenn sie bei den glänzenden Feste, die die Turniere des Mittelalters nachahmen sollten, zusammen mit den beiden Kaiserinnen und ihrer schönen Schwester Maria von Weimar erschien, stets und überall lenkte sie die Blicke auf sich.

Ein Fest, bei dem die Großfürstin im Mittelpunkt stand, wird bei de la Garde ausführlich geschildert. Er ist das Fest, das der Zar zu Ehren seiner vielgeliebten Schwester an deren Namenstage gab. Der Zar hatte von seinem Gefolgten, dem Fürsten Bagunowski, die der österreichische Hof geliehen. Hier wurde der Namenstag der Großfürstin gefeiert. Eine große Reibahn war in einem Ballsaal verwandelt worden. Hier führten kaiserliche Operntruppen, die als Jäger unter verkleidet waren, ein russisches Fest auf, Herren und Damen der russischen Gesellschaft führten russische Tänze aus, und kostbare Gegenstände wurden unter die Gäste verlost. Nach dem Balle wurde in einem großen Saale an fünfzig Tischen das Supper eingenommen. Italien, Deutschland und Frankreich hatten ihre Gaben spendet. Da sah man Trüffel von Vergoro, Orangen von Sizilien, Erdbeeren aus England und Trauben aus Frankreich. Vor allem aber bewunderte man die Körbe mit Äpfeln, die bei dem Dezemberfeste aus Petersburg gekommen waren.

Zu Scherzen aller Art war die Wiener Gesellschaft stets aufgelöst. „Alle Geburtstage, alle Festtage des Kalenders sind Gelegenheiten zu Lustbarkeiten“, sagt La Garde, „und das Vergnügen läßt sich seiner Verfeinern entgegen.“ So ließen sich die Kaiserin von Oesterreich, die Großfürstin Katharina und ihre Schwester Maria von Weimar, in „bizarrer“ Kleidung geküßt, unter angenommenem Namen bei der russischen Kaiserin Elisabeth annehmen, um ihr zum Geburtstage zu gratulieren. „Da gab es nun reichlich Gelegenheit zum Lachen und zum Scherzen und zum Austauschen von Geschenken.“

Dabei hielt man es für gut, Interesse für die schönen Künste zu zeigen. So hören wir, daß die Großfürstin den jungen Dichter Derow eingeladen hatte, damit er einer ausserlesenen Gesellschaft, zu der auch der Freiheitsheld Pjandanti gehörte, sein Drama „Demetrius Donstko“ vorlese, und aus einer Erzählung des Prinzen von Ligne erfahren wir, daß dieser, veranlaßt durch eine Bette mit der Großfürstin, von einem Tage zum anderen hundert Verse über das Thema: „Der Wiener im Prater“ für sie gedichtet hatte.

Der alte Herzog Peter hatte geglaubt, seine Schwiegermutter werde Oesterreich gegenüber für die Erfüllung der

oldenburgischen Wünsche mit Erfolg eintreten. Diese Hoffnung war vergeblich. Die hochtöne, schöne und lebenslustige Frau wurde bald mit diesem, bald mit jenem verlobt. Einmal blieb es sogar, der König von Preußen werde sie zu seiner Gemahlin machen. Aus österreichischen Hofe erwartete und hoffte man lange die Verlobung Katharinas mit einem Erzherzog. Darans aber wurde nichts; vielmehr lernte sie in Wien den Kronprinzen von Böhmen kennen und lieben. Der Entwurf dieses Hergensromans widmete die Wiener Gesellschaft das große Interesse. Es war wirklich ein „interessanter Fall“. Zwei junge und schöne Menschen aus den höchsten Kreisen, beide vermählt aus politischen Rücksichten, die Großfürstin verwitwet, und der Kronprinz, der mit Charlotte, der zweiten Tochter des Bayerkönigs, vermählt war, im Begriffe, sich von seiner Gemahlin scheiden zu lassen. In Wien lernten beide einander näher kennen. Ist sah man sie in den Alleen des Praters, am Ufer der Donau, auf den rauschenden Festlichkeiten, denen sie beiwohnten, gaben sie ihrer gegenseitigen Vereinerung freien Lauf. So überreichte der Kronprinz, der bei der prunkvollen Feier des Namenstages seiner Geliebten eine kostbare Jubelpalatinen gewonnen hatte, seinen Gemahl der Großfürstin, die ihm dafür den Strauß schenkte, den sie am Busen trug. Ein freudiges Gemurmel ging dabei durch die Reihen, und der Fürst Koslowski sagte zu dem Grafen de la Garde: „Begrüßen wir die zukünftige Königin von Böhmen; sie wird Königin sein, sobald der gekrönte Antrod gerufen wird, seinen Platz abzurufen.“

Bei einer glanzvollen Schilltenpartie fuhr der Erzherzog Palatinus die Großfürstin Katharina. Hinter ihr fuhr der Kronprinz von Böhmen, die Prinzessin von Preußen sein. Aber es erging den aufzukehenden Wienern nicht, daß er nur King hatte für die schöne Katharina in dem Schillten vor ihm.

Der Roman, der hier begonnen hatte, wurde nach dem Ende des Wiener Kongresses fortgesetzt. Am 24. Januar 1816 heiratete der Böhmenbergrische Kronprinz die schöne Katharina, am 30. Oktober desselben Jahres wurde er König. Das Glück dieser zweiten Ehe (wenn man von „Glück“ reden darf) war von kurzer Dauer. Katharina starb am 9. Januar 1819 an den Mäfern. Von ihren beiden Töchtern heiratete die eine Graf von Reiperg, einen Sohn jenes Reiperg, der als zweiter Gemahl der Kaiserin Marie Louise, der ehemaligen Kaiserin von Frankreich, bekannt geworden ist. Ihre beiden Söhne aus erster Ehe, die Prinzen Peter und Alexander, wurden in Oldenburg erzogen, der zweite starb früh. Der Prinz Peter wurde der Stammvater des russischen Zweiges unseres Fürstengeschlechtes. Das Bild, das wir bisher von der Großfürstin Katharina hatten, war verhältnismäßig farblos. Durch das Buch de la Gardes gewinnt es außerordentlich an Farbe und Bestimmtheit.

E. P.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Verzeichnisszahlen versehenen Originalarbeiten ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung gestattet. Vertreibungen und Verleumdungen über Inhalt der Aufsätze sind bei Redaktion nicht zulässig.

* Zu Anton Hartmanns Tode. Aus einem der zahlreichen Nachrufe sei nach folgender über die Zeit mitgeteilt, wo die Krankheit schon von dem jetzt Verstorbenen Besitz

Die Eroberung des Südpols.*)

Von Roald Amundsen.

Ein Sturmtag.

Der 26. November, ein Sonntag, brach an. Es war ein schöner Tag in mehr als einer Hinsicht. Allerdings hatte ich schon vorher bei verschiedenen Gelegenheiten meine Kameraden Probebestände liefern sehen, die mir wohl geregelt hatten, was in ihnen steckte. Aber die Probe, die sie an diesem Tag ablegten, derweise ich nicht, und wenn ich noch so alt werden sollte. Der Wind war im Verlauf der Nacht wieder nach Norden umgeschlagen und hatte sich zum Sturm ausgewachsen. Es stürmte und schneite so fürchterlich, daß wir beim Herauskommen aus dem Zelt kaum noch die vom Schnee fast zugedeckten Schlitten sehen konnten. Die Hunde hatten sich alle auf einen Haufen gedrängt und suchten sich, so gut es ging, gegen das Unwetter zu schützen. Die Temperatur war ja an sich nicht so besonders niedrig: — 27 Grad C., aber doch niedrig genug, um bei so einem Sturm recht unangenehm zu sein. Nachdem wir alle der Reihe nach draußen gewesen waren, um das Wetter anzusehen, setzten wir uns in unsere Schlafkabinen und unterhielten uns über die schlechten Aussichten.

„Verflucht schlechtes Wetter hier in der Weig!“ sagt einer. „Man könnte meinen, es wolle überhaupt nie mehr besser werden. Das ist nun der fünfte Tag und es stürmt schlimmer als je.“ Ja, darin stimmen wir alle überein.

„Es gibt nichts Schlimmeres, als so beim schlechten Wetter festhalten“, fährt ein anderer fort. „Das greift mehr an, als den ganzen Tag marschieren!“

Ich für meine Person war derselben Ansicht. Einen Tag mag das Stillliegen ganz gut schmecken, aber zwei, drei, vier Tage oder gar, wie es jetzt allen Anschein hatte, fünf, nein, das ist gräßlich!

*) In kurzer Zeit erscheint in mehreren Sprachen das mit Spannung erwartete Werk des Südpol-Entdeckers Roald Amundsen: „Die Eroberung des Südpols“, das — für die deutsche Ausgabe — in der Uebersetzung R. Kainers vom Verlage J. F. Lehmann in München in zwei schön gebundenen starken Bänden, die ungefähr 280 schwarze Abbildungen, 8 Vierfarbendrucksbilder nach Gemälden von Professor W. Behmann, sowie 15 zum Teil farbige Karten und Pläne enthalten (Preis 2 M.), herausgegeben wird. Vorstehendes Kapitel entnehmen wir den uns vom Verlage freundlich überlassenen Ausführgedragenen des interessanten Werkes.

„Sollten wir vielleicht einen Versuch machen, weiterzukommen?“ meinte einer.

Kaum war der Vorschlag gemacht, so war er auch unter Jubel einstimmig angenommen.

Wenn ich an meine vier Fremde, die mich auf der Fahrt nach dem Pol begleitet haben, zurückdenke, dann sehe ich sie oftmals im Schnee jenes Morgens vor mir. Alle die Eigenschaften, die ich bei einem Mann am höchsten schätze, traten bei dieser Gelegenheit klar zu Tage: Mut und Unerbrotendheit, ohne Prahlerei, ohne große Worte.

Unter Scherzen und Lachen wurde alles zusammengepackt, und dann ging's hinaus in den Sturm. Es war nahezu unmöglich, die Augen offen zu halten. Der feine Schneestaub drangte sich überall hinein, ja zuweilen hatte man geradezu das Gefühl, blind zu sein. Das Zelt war gänzlich vereist und verstreut und mußte beim Abhpflegen mit der größten Vorsicht behandelt werden, damit es nicht in Stücke brach. Die Hunde waren nicht sehr geneigt, sich auf den Weg zu machen, und es brauchte Zeit, bis sie angeschirrt waren. Endlich aber waren wir doch fertig. Nach ein letzter Blick über unseren Lagerplatz hin, um zu sehen, ob nichts von dem, was wir mitnehmen wollten, vergessen ist, 14 Hundeleiber, die noch übriggeblieben waren, hatten wir auf einen Haufen getürmt, und Haffels Schlitten war als Metzschchen darauf gestellt. Die übrigen Hundeleinen, einige Gletscherseile, alle unsere Teigeisen, die wir nun nicht mehr nötig zu haben glaubten, wurden hier zurückgelassen. Wir hatten ohnehin noch schwer genug zu ziehen. Zu allererst wurde noch ein abgebrochener Schneeschuh neben der Kiebel-Lage aufgestellt. Das tat Wisting, der wohl der Ansicht war, ein Metzschchen mehr könne auf keinen Fall schaden; und es war eine weise Vorsichtsmaßregel, wie sich später zeigen sollte.

Und nun machten wir uns auf den Weg. Zuerst war es sowohl für die Tiere wie für die Menschen eine harte Aufgabe. Die hohen Schneewehen setzten sich nämlich noch Eiden immer weiter fort und machten das Vorwärtskommen äußerst beschwerlich. Wer einen Schlitten zu führen hatte, mußte sehr aufmerksam sein und ihn beständig schüben, damit er in den hohen Schneewehen nicht umfiel. Wir anderen, die wir keine Schlitten hatten, fanden es außerordentlich mühsam, uns auf den Beinen zu halten, da wir uns nicht an dem Schlitten halten konnten. So ging es weiter, aber die Hauptsache war, daß es doch vorwärts ging. Der Boden machte zu Anfang den Eindruck, als ob er ganz wenig ansetze. Der Weg war außerordentlich schlecht, etwa wie man durch losen Sand waten muß. Allmählich jedoch wurden die Schneewehen immer kleiner, zum Schluß verschwanden sie vollständig, und der Boden wurde ganz eben. Auch der Weg

wurde mit der Zeit immer besser; woher das kam, mag der Himmel wissen, denn das Unwetter tobte mit ungebrochener Kraft weiter, und das Schneegestöber, in das sich jetzt auch noch Hagel mischte, war dichter als je. Die Schlittenlenker konnten kaum noch ihre eigenen Hunde sehen. Der Boden, der, wie gesagt, ganz eben geworden war, machte zuweilen den Eindruck, als seien er sich jetzt etwas, wenigstens hätte man das aus der Gesichtsweite, mit der die Schlitten plötzlich dahinkauften, schließen sollen. Die Hunde schlugen plötzlich einen kleinen Galopp an. Der Sturm, den sie im Rücken hatten, trat ja auch dazu bei, aber er allein konnte diese Veränderung nicht herbeibringen. Diese Neigung des Bodens, sich zu senken, war mir keineswegs unangenehm. Meiner Meinung nach hätten wir keine solche Senkung mehr antreffen sollen, nachdem wir einmal die Höhe erreicht hatten, auf der wir uns befanden. Neigung zu steigen bedeutet, aber sich zu senken, nein, das stimmt nicht mit meiner Annahme. Noch war allerdings die Senkung nicht so bedeutend, daß sie hätte beunruhigen müssen; sollte es aber im Laufe abwärts sein, dann mußten wir Halt machen und unser Lager aufschlagen. Auf vollständig unplanmäßigem Boden in vollem Galopp blindlings darauf loszutreten, wäre Wahnsinn gewesen. Wir konnten ja, ehe wir uns verfahren, in einem Augenblicke liegen.

Wie gewöhnlich fuhr Danjen. Eigentlich hätte ich ja Vorläufer sein sollen, aber bei dem unebenen Boden zu Anfang und der schnellen Fahrt nachher war es mir unendlich, so schnell zu laufen, wie die Hunde gehen. Ich hatte mich deshalb neben Wisting's Schlitten gehalten. Wisting sehe ich, wie Danjens Hund ausgreifen, und den Berg hinunter geht es in wilder Hast, Wisting hinterher. Naun gelang es mir noch, Danjen zuzurufen, er solle halten. Er bringt das auch fertig, indem er den Schlitten quer dreht. Die anderen, die hinter ihm herkamen, wurden durch ihn aufgehalten. Wir befanden uns nicht vor einem ziemlich jähen Hügel. Was sich weiter unten befand, war nicht leicht zu erkennen, und wir wollten es bei diesem Wetter auch lieber garnicht ausfindig machen. Sollte es jetzt wieder Bergab gehen? Wahrscheinlich war es, daß wir uns auf einem der vielen Klüften befanden, aber Sicherheit konnten wir nicht darüber erlangen, aber Sicherheit konnten wir nicht darüber erlangen, ehe nicht das Wetter sich etwas aufhellte. So kämpften wir uns in dem endlosen Schnee einen Festschlag und bald war das Zeit aufgeschlagen. Ein langer Marschtag war es also nicht geworden — 19 Kilometer —, aber wir hatten doch dem Ansehenshaft in der Weig ein Ende gemacht, und damit war schon viel erreicht.

ergriffen hatte: „Der Bühne wurde der nun untüchtige, zerfallene Geist fremder. Voriges Jahr im Jenz lag ich ihn noch einmal gelegentlich eines kleinen Engagementes ein- springen und den Jan Fleming in „Nachmann“ spielen. Es war wohl das letzte Mal, daß Anton Hartmann auf der Scene stand, und von denen, die es erleben, verhielt der herzerregenden Auftritt feiner. Sein zunehmendes Gehörleid, die durch seine mörderische Krankheit hervorgerufene, schon fühlbare Gedächtniswahrnehmung ließen ihn unsicher wie einen Anfänger, hilflos wie einen unalterierten Schenkepieler erscheinen, ihm, den einst stolzen Anton Hartmann, den Lieblingshelden der Leipziger. In der Wüste blühender Jugend stand er da, wie eine Verheißung. Und war doch nur ein letzter Erdentrost nach seiner großen, gelebten Kunst, eine Ruine seiner selbst. Es war wie ein Symbol, als ihm, dem Frühlingsgott, der böse Geist Nachmanns die Stichworte, ganze Stellen soufflieren und abnehmen mußte. Auch in dieser Wüste flohe ein anderer, als der, den sie zeigte. Es war sein guter, alter Freund Bögel, dem verstorbenen die heißen Tränen über die Wangen klossen, den geliebten Direktor, den verehrten Künstler und Meister so klein und durch grausame Naturgewalt am Ende aller Kunst zu sehen. Eines Tages brach die tödliche Krankheit mild aus, und Anton Hartmann erlag ihr. Von nun an war er für die Welt ein Toter, wie die Welt für ihn. Seine ständliche Frau nahm das Regiment an sich und führte mit ihren treuen Rüstern das Leipziger Schauspiels Haus ein Jahr lang weiter. Gerade in den letzten Wochen hatte die Bühne einen Aufschwung genommen, den Anton Hartmann noch hätte erleben müssen, die literarischen Abende vor vollen Häusern, die allgemeine Anteilnahme an der moderneren Arbeit seines Schauspiels Hauses. Er starb dahin, ein stiller Dulder. Nun bringt ihn, dem gelebten Schauspieler und Direktor, die Welt die letzten Kränze, Grabeskränze.“

* Eisenbahn-Personalnachrichten. Es sind ernannt worden: Lokomotivführer zweiter Klasse Krog-Delmenhorst und Böling-Ratel zu Lokomotivführern erster Klasse; Lokomotivführergehilfen Hahner-Bremen-Neufast, Schröder-Quakenbrück, Faries 4 und Franquanz-Odenburg, Farnjanz 1-Radenburg, Meyerhof-Friesenoth, Bösch-Odenburg zu Lokomotivführern zweiter Klasse; Stationsaufseher zweiter Klasse von Wesen-Neuenkirchen zum Stationsaufseher erster Klasse; evp. Weichenwärter Köhn-Böfel und Zager-Grabschke zu Stationsaufsehern zweiter Klasse. — Es sind versetzt worden: Stationsassistent Abel 1 von Jever nach Osnabrück-Eversburg, Dreibrich von Osnabrück-Eversburg nach Jever, Henjes 5 von Bramsche nach Wilhelmshaven, Lokomotivführer Reimede von Reumburg nach Odenburg, Lokomotivführergehilfe Günzel von Odenburg nach Reumburg, Weichenwärter Hinrichs von Ganderkessee nach Bremen-Neufast (Wiederabfertigung), Zugemeister von Heide nach Ganderkessee, Wufmann 2 von Goldorf nach Breda, Helms 8 von Breda nach Goldorf.

* Die Pferdezucht im Herzogtum hat im Jahre 1911 gegen das Vorjahr eine erhebliche Steigerung erfahren. Eine nach amtlichem Material bearbeitete, im Landwirtschaftsblatt veröffentlichte Tabelle gibt folgende Uebersicht: Gebodt wurden 8284 Zuchtpferde; davon wurden 5173 tragend, 2512 blieben gültig, bei 599 war das Resultat ungewiß. Unter diesen 8284 Zuchtpferden waren 345 Prämienpferde, von denen 226 tragend wurden, 100 gültig blieben und bei 19 das Resultat ungewiß war. Außerdem wurden von odenburgischen Hengsten 260 fremde Stuten gebodt. Von diesen wurden 138 tragend, 93 blieben gültig und bei 29 war das Resultat ungewiß. Im Ganzen sind also im Jahre 1911 8544 Stuten gebodt worden. Die Zahl der Hengste hingest 78, davon waren 42 Prämienhengste. Von fremden Hengsten sind seine odenburgischen Stuten gebodt worden.

* Von einer Kuh aufgeplößt. Aus Damm e wird berichtet: Ein gräßlicher Unglücksfall mit Todesfolge hat sich auf dem Weidmarke zugetragen. Der Ackerbesitzer und Viehhändler Poltschneider aus Osterfeine geriet vor eine plösiglich wild werdende Kuh und wurde von ihr mit den Hörnern gegen den Leib gestochen. Er erlitt schwere innere Verletzungen. Seine Ueberführung ins Krankenhaus überlebte er nicht lange. Er starb am 27. Tages. Poltschneider stand im 77. Lebensjahre und war ein ir. und um Damm wohlgeleiteter Mann.

Bei der Bestimmung des Siedepunktes des Wassers am Abend zeigte es sich, daß wir uns auf einer Höhe von 3030 Metern über dem Meeresspiegel befanden; demnach waren wir von der „Regia“ um 190 Mtr. gefallen. Wir zogen uns ins Zelt zurück und legten uns schlafen; denn sobald das Wetter hell wurde, müßten wir aufspringen und uns die Schläge draußen ansehen. In jenen Anstrengungen muß man die Gelegenheit beim Schopf ergreifen. Zur man das nicht, kann viel verlieren sein und die Wartezeit lang werden. Darum schloßen wir alle so zu sagen nur mit einem Auge und mußten daher, daß nichts geschehen konnte, ohne daß wir es gewahr würden.

Um 3 Uhr morgens drang die Sonne durch die Wolkenbede. Rasch waren wir draußen! Unsere Lage war aber immer noch nicht zu übersehen. Die Sonne stand am Himmel wie eine große gelbe Scheibe, und ihre Strahlen hatten noch nicht vermocht, den Nebel zu zerstreuen. Der Wind war zwar etwas abgeflaut, blies aber noch immer gehörig. Im Grunde genommen ist es das Unangenehmste, was einem zustoßen kann, wenn man aus dem guten, warmen Schlafrock herauskommt und in dünnen Kleidern hinfreien draußen stehen und das Wetter beobachten muß. Aber wir wußten aus Erfahrung, daß es sich mit einem Male aufklären konnte, und da galt es, auf dem Wege zu sein. Plötzlich wurde es hell, aber nur für ganz kurze Zeit, doch immerhin lange genug für unsere Aufgabe. Wir befanden uns auf einem ziemlich steil abfallenden Berggründe. Gegen Süden war der Südost zu sehen, aber im Südosten ging es weniger hell abwärts, und unten schloß sich eine große Ebene an. Risse oder Fündnisse irgend welcher Art konnten wir nirgends erblicken. Allerdings konnten wir auch nicht viel sehen, nur die allernächste Umgebung. Von den Gebirgen war nichts wahrzunehmen, weder der Fribjof-Kanjen, noch der Peter-Christophersen-Berg.

Zehr zufrieden mit unserer Aussicht, zogen wir uns wieder ins Zelt zurück und schliefen bis 6 Uhr, um welche Zeit wir die Morgenarbeiten begannen. Das Wetter, das sich während der Nacht etwas gebessert hatte, tobte von neuem, und der Nordost stürmte, was das Zeug hielt. Es gehörte aber mehr als Sturm und Schneegestöber dazu, uns weiter aufzuhalten, nachdem wir unsere nächste Umgebung schon gelernt hatten. Wir wußten wohl, wenn

* Stenographie. Der am Mittwoch begonnene Anfängerkursus der Stenographen-Vereinigung Stolze-Schweg hat eine gute Teilnahme gefunden. Weitere Damen und Herren können sich noch in der heute abend um 9 Uhr im Restaurant „Eitel Friedrich“ beginnenden Uebungsstunden anmelden.

zz. Wegen schweren Diebstahls hat das Landgericht Odenburg am 4. Juni die verheiratete Blätterin Agnes Reumann zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Wegen das Urteil hatte die Angeklagte Revision eingelegt, die jedoch am Donnerstag vom Reichsgericht als unbegründet verworfen wurde.

* Im Ringelhof findet am Sonntag eine Wiederholung der Bauernmessen mit Dorfball statt. (Siehe Inserat.)

* Adorf. Das von dem Kaufmann Seegen erworbene, unter Nr. 105 an der Raborststraße belegene Haus wird augenblicklich abgebrochen. An dessen Stelle wird ein großes Kaffamilienhaus erbaut werden und daneben eine Garage, eine Umkleekabine für Automobile.

* Kadorf-Verfahren eröffnet: Lederfabrikant Johann Dietrich Burhard Westling; Auctionator Meyer in Delmenhorst Kontursverwalter.

y. Odenburg, 24. Okt. Schlachtermeister G. v. Elm beabsichtigt, am Schlachtenweg, in der Nähe des Bahnhofs Odenburg, ein modernes Viehfamilienmooshaus zu errichten und auf seinen ausgedehnten Gärten dort eine Schweine-mästerei in großem Maße anzulegen. Mit der Ausführung der Gebäude soll schon in nächster Zeit begonnen werden. — Umgeplänzt und zum Teil mit besten Steinen versehen wird die Kanalstraße von der Cäcilienbrücke ab auf eine größere Strecke. Zugleich werden dort umfangreiche Arbeiten an den Telegraphentablets und Leitungen, die den Kanal unterqueren, vorgenommen.

* Kadorf, 24. Okt. Der Kadorfer Turnverein wird am Sonntag ein Vereinsweihnachten im Zirkusplatz abhalten. Es beginnt vormittags 10 1/2 Uhr und umfaßt vorerst die Uebungen (Stabhochspringen, 100 Meter-Laufen und Schleuderball), sowie Geräteeübungen am Reck, Barren und Pferd. — Nachmittags 4 Uhr ist ein Schauturnen der Schülerabteilung geplant und abends findet im Vereinslokal (Stätte) eine Ballgesellschaft der Männerabteilung statt. — Kaufmann Ad. Helm hat im Laufe des Sommers auf seinem Grundstück ein modernes Geschäftshaus errichten lassen, das jetzt fertiggestellt ist und nächste Woche in Benutzung genommen werden soll.

de. Petersesh, 25. Okt. Am nächsten Sonntag feiert der hiesige Turnverein „Freiweg“ in seinem Vereinslokal bei Heinz Brügemann sein diesjähriges (8.) Stiftungsfest, bestehend aus Schauturnen und Ball. Beim Schauturnen wird die Männer- und Schülerabteilung, sowie eine Abteilung des Damen-Turnvereins „Vor dem Paartener“ an die Festlichkeit treten.

de. Friedrichsh, 25. Okt. Der Schmied Joh. Westerkholt aus Breda, zurzeit hier, kaufte von dem Rentner Günr. Ahlers in Odenburg dessen hier an der Chaussee gegenüber dem Widenhof gelegenen Grundbesitz zur Größe von etwa 12 Scheffel. — Der hiesige Kriegerverein beschloß in seiner letzten Versammlung, in diesem Jahre auch eine Weihnachtsfeier zu veranstalten. Diese Feier wird am ersten Weihnachtstage im Vereinslokal bei Wilhelm Klotzger stattfinden. Es sollen 500 Lose à 25 k zum Verkauf kommen. Zur Feier des Geburtstages des Großherzogs soll Sonntag, den 17. November, im Vereinslokal ein Ball veranstaltet werden.

j. Großhennert, 25. Okt. Die 3. hienewirtschaftliche Ausstellung wird der Innterverein am 31. Oktober in W. Kempermanns Gasthause zu Großhennert abhalten. Es haben sich die Hälfte der Mitglieder schon als Aussteller angemeldet, welche Honig, Scheibenhonig, Bäck-, Röde-, Käsen und Geräte ausstellen werden. An Beisitzern zu den Prämiern sind solche vom Amt und vom Zentralverein benannt. Wertvolle Ehrenpreise hat die Gemeinde gestiftet. Ferner sind solche vom Verein gestiftet. Mit der Ausstellung ist auch eine Verlosung verbunden.

□ Bad Züschen, 25. Okt. In Meyers Hotel wurde am 24. Oktober eine Gemeinderatsitzung abgehalten. Gegenwärtig: der Gemeindevorsteher und die Mitglieder des Gemeinderats bis auf Hedemann und Asten, die eschuldigt

wir einmal auf die Ebene hinuntergefahren waren, kamen wir schon weiter. Wir legten erst verlässliche Bremsen unter die Schlitzen und dann ging es in südöstlicher Richtung den Abhang hinunter. Das Wetter, was wir am Morgen von unserer Umgebung zu ergründen gemeint hatten, stellte sich jetzt als zureichend heraus. Es ging gleichmäßig und glatt den Berg hinunter, und die Schlitzen kamen ohne Unfall unten an. Nun konnten wir wieder den Kurs auf Süden richten, und in diesem Schneegestöber setzten wir unseren Weg ins Unbekannte weiter fort, wobei uns der heulende Nordost, den wir im Süden hatten, guten Beistand leistete. Wir gingen auch wieder an, Barren zu bauen, was nicht notwendig gewesen war, solange es bergauf ging.

Im Laufe des Vormittags kamen wir nochmals über einen kleinen Berggründe, den letzten, den wir antreffen sollten. Das Gelände war jetzt ohne Erhöhungen, so glatt und eben wie ein Stubenboden, und von Schneewehen zeigte sich keine Spur. Wenn wir trotzdem nur schwer und langsam vorwärts kamen, so lag die Schuld an der ganz entsetzlichen Schlittenbahn; die Sahara könnte einem Schlitzen keine schlechtere Gleitfläche bieten. Von jetzt an konnten auch die Vorläufer wieder ihre Aufgabe erfüllen, und Haffel und ich lösten uns bis zum Pol in dieser Arbeit ab. Im Laufe des Tages befeste sich das Wetter, und als wir am Nachmittag unser Lager aufschlugen, sah es sehr freundlich aus. Die Sonne war durchgebrochen und wärmte uns herrlich nach den frostigen Tagen. Wichtig war das Wetter aber immer noch nicht, und wir konnten nichts von unserer Umgebung wahrnehmen. Die zurückgelegte Entfernung betrug nach unseren drei Meßrädern 30 Kilometer. In Anbetracht der schlechten Bahn konnten wir mit unserer Leistung wohl zufrieden sein.

festen. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1. Der Vorschlag der Dienstbesitzantenliste von 470,25 k soll aus der Gemeindefolle gedeckt werden und wird wieder nach der Einkommensteuer Deduktion finden. Der Gemeinderat beschließt die Aufhebung der Kasse vom 31. Dezember 1913. Der Beitrag für die Kasse wird vom 1. November 1912 an erhöht, er soll 5 k pro Halbjahr für die Person betragen. 2. wurden ältere Beschlüsse bezüglich der Abrechnung von Begehrgebühren wiederholt. 3. Das Gehalt des Gemeindevorstehers wird um 100 k erhöht. 4. Die einzelnen Positionen der Gemeindefolle, Armen- und Schulfolle wurden durchgenommen. Derselben ergaben: Gemeindefolle: Einnahmen 98 739,93 k, Ausgaben 92 522,96 k, Kassenbestand 6216,98 k; Armenfalle: Einnahmen 19 339,03 k, Ausgaben 13 394,97 k, Kassenbestand 5924,10 k; Schulfalle: Einnahmen 71 561,30 k, Ausgaben 54 908,74 k, Kassenbestand 16 652,56 k. Die Abfindungssumme der Gemeinde Züschen, abgesehen von der Schuldeit Garnhof beträgt 623,82 k. Es werden nun seitens der Gemeinde Westerde der Gemeinde Züschen, abgesehen von der Schuldeit Garnhof 500 k geboten. Der Gemeinderat nahm das Anerbieten an. — An denselben Tage hatte auch der Ortsausschuß eine Sitzung, wie gewohnt in Habergens Wirtshaus. Der Gemeindevorsteher trug die einzelnen Punkte der Ertragsrechnung vor: Einnahmen 15 533,18 k, Ausgaben 13 787,20 k, Kassenbestand 1745,96 k. Die anderen zur Beratung stehenden Fragen waren bedeutungslos.

□ Bad Züschen, 25. Okt. Der Kröger des Bauernhauses, Schwandt, tritt infolge gültiger Uebereinkunft mit dem Vorstände des Verschönerungsvereins zum 1. November von der Bewirtschaftung des Picklers zurück. Der Großhändler Peters übernimmt während der Wintermonate, vorbehaltlich Erlaubnis vorausgesetzt, die Führung der Wirtschaft.

X. Norderham, 25. Okt. Im Laufe des Jahres ist die Bautätigkeit in unserer Stadt sehr reger gewesen. An öffentlichen Gebäuden sind fertiggestellt bzw. noch im Bau begriffen: Die Gasanstalt nebst Dienstwohnung für den Gasmeister an der Hanflinstraße, die Hofenschule an der Behlischstraße, das Amtsgericht nebst Zellenhaus und Dienstwohnung für den Amtshauptmann an der Bahnhofstraße und der Ausbau des Kranenbause an der Schulstraße. Kommen bislang im Kranenbause etwa 50 Patienten untergebracht werden, so hat man nach Fertigstellung des neuen Hingels Weg für reichlich 100 Kranen. Aller Voraussicht nach soll der neue Ausbau im Dezember bezogen werden. Durch die Verlegung des Amtsgerichts nach hier, was im nächsten Frühjahr geschehen wird, werden auch etwa 50 Beamte zuziehen. Naturgemäß wird dadurch auch die private Bautätigkeit gefördert und so sind dann im südlichen Teile der Stadt etwa ein Dutzend neue Wohn- bzw. Geschäftshäuser im Bau. Vorkünftig ist aber noch Ueberflus an Wohnungen und die Miete fällt. Vierräumige Etagenwohnungen werden angeboten für 250 und 300 k. Teils durch den Bau der öffentlichen Gebäude und teils durch Straßeneinbauten und Umbauten wird der Stadtbild allerdings gewaltig befestet, so daß in diesen Tagen 245 Prozent der Einkommensteuer geboden werden. Andererseits ist die Behörde dem auch bereit, Ausgleich zu schaffen. So lang getrennt der erste billige Stückmarkt statt. Verkauf wurden 800 Pfund Schellfische und Kaviar, Pfund 13 k, jedoch war die Nachfrage härter als das Angebot. In einer Stunde war der ganze Vorrat vergriffen.

* Karel, 25. Okt. Ein großes Gesangsfest wird am Karfreitag im Saale des Schütting hieselbst gefeiert werden. Es wird veranstaltet von der Nordwestdeutschen Vereinigung des christlichen Sängerbundes deutscher Zunge; es werden daran teilnehmen die Vereine von Bremen, aus dem Herzogtum Odenburg, Ostfriesland einschließlich Wilhelmshaven, so daß der Chor aus mehreren hundert Sängern bestehen wird. Es ist dies das erste Mal, daß der christliche Sängerbund in dieser Art sein Sängerkfest hier feiert.

* Wobbenitz, 24. Okt. Die technische Schulaussicht über die hiesige Bürgerchule ist seit einiger Zeit dem Reichshofdirektor Brisefeld in Trake übertragen. Dieser unterzog die Schule in den letzten Tagen einer zweitägigen Revision. Am Schluß derselben fand eine Sitzung statt, in welcher die Ergebnisse der Revision eingehend besprochen wurden.

e. Westfeld, 24. Okt. Im letzten Verkaufstermin wurde der zur Schuldeit Westfeld gehörige Schrubmplan an die Herren Aug. Saverkamp und Joh. Kungelube verkauft. Für das 4 1/2 Hektar große unfruchtbar Grundstück wurde ein Erlös von 9225 k erzielt.

* Nürtingen, 24. Okt. Bei der allgemeinen Ungleichheit, die hier über die Steuererschätzung herrscht, werden auch noch andere berechtigende Wünsche der Steuerzahler laut. In nächster Uebersicht man für die Beiträge zur Kanalisation eine andere Form der Berechnung. Die jetzigen Beiträge richten sich einfach nach dem Einschätzungswerte. In diesen Beträgen ist auch der Wert des Straßengrundes enthalten, das der Besitzer wohl bezahlen, aber kanalisiert und geplastert an die Stadt abtreten muß, ohne eine Entschädigung beanspruchen zu können. Für die Einschätzung zur Kanalisation müßte dieser Wert abgezogen werden, denn es ist nicht mehr als recht und billig, daß die Stadt die Kosten der Kanalisation von ihrem eigenen Grund und Boden selbst trägt. Zum andern gibt der Wasserverbrauch im Hause einen gewissen Anhalt für die Inanspruchnahme der Kanalisation. Es liegt doch auf der Hand, daß in einem Hause, das 30 000 k kostet und von drei Familien mit zusammen 15 Köpfen bewohnt wird, mehr Wasser verbraucht wird, als in einem Hause, das 50 000 k kostet und nur von drei Personen bewohnt wird. Und doch muß der Eigentümer des letzteren Hauses weit, weit mehr Kanalisationsgebühren bezahlen, als der des ersteren. Der Schätzungswert des Hauses ist eben grundlegend und nicht die wirkliche Inanspruchnahme. Genau so ist es auch mit dem Wasserverbrauch. Da bezahlt man nicht das Wasser, das man verbraucht hat, sondern einen bestimmten Satz, der sich wieder nach dem Schätzungswert des Hauses richtet. So kann es vorkommen, daß der Eigentümer eines Hauses, das infolge seiner Ausstattung teurer ist als das seines Nachbarn, infolge dessen mehr Wasser bezahlen muß, als sein Nachbar, der vielleicht einen viel größeren Haushalt hat und mehr Wasser verbraucht. Es ist doch widersinnig, sich Wasser nach dem Mietvertrage bezahlen zu lassen, wenn es vorkommt, daß der geringere Verbraucher mehr bezahlen muß, als der höhere.

B. Wirtensfeld, 22. Okt. Der Provinzialrat des Fürstentums Wirtensfeld lehnte in seiner heutigen Sitzung den Antrag einer Handelskammer an die Saarbrücker Handelskammer ab und stimmte dem Antrag zu, für das Fürstentum Wirtensfeld eine eigene Handelskammer zu errichten und den Sitz nach Oberstein zu legen.

Vermissenes.

Eine Kutschfahrt im offiziellen Wattenmeer. Wir lesen in der „Ostf. Nachr.“: Eine Einladung des Besitzers der Kutschbänke im offiziellen Wattenmeer veranlaßte mich, nach Norddeich zu fahren. Ein herrlicher Tag! Kostlicher Sonnenchein, Pieseglatte See — so recht geschaffen, einer Landratte den Aufenthalt auf dem Boller angenehm zu machen. Neben unserem Kutter am Vorderrud hatten zwei der Kutschfischer gebrüder Schuppen angelegt, vor denen sich Herge von Miesmuscheln türmten, die täglich jenseitweise ins Binnenland befördert werden. Fast unvorstellbar arbeitete unser Motor, mit dem der Kutter in schneller Fahrt der nächsten Kutschbank zuleute, die unweit der Telefonstation an der Fahrtrinne nach Jützig gelegen ist. Noch ehe wir das Hafengebiet verlassen, taucht von Nordord etwa auf 50 Meter ein Seebund auf, so nahe, daß wir seine großen braunen „Lichter“ mit bloßem Auge erkennen können. Auch ein „Zümmel“ taucht auf und verhinndert wieder mit seinen radförmigen Bewegungen. Nach kurzer, flotter Fahrt erreichen wir die Kutschbank; die Ketten raseln und die beiden schweren „Kutschbügel“, aus einem großen Drahtseil mit breitem, eisernem Messer bestehend, senken sich in die Tiefe. Mit verlangsamter Fahrt werden die Kutschbügel über den Meeressand geschleift, die Messer schneiden die Kutschern ab und lassen sie in die offenen Rege gleiten. Jetzt wird das erste Netz an Bord gemunden und bringt etwa 2000—3000 Kutschern mit an Bord. So viele und so große Kutschern hatte ich mein Lebtag nicht gesehen. Nun geht es zu einer Kutscherschlemmerei, um die uns der älteste Stammgast von Kempinski sicher beneidet hätte. Und während uns die schönsten und größten Kutschern aufgemacht und von unserem liebenswürdigen Wirt dargeboten werden, schleifen die Kutschbügel hin und her über die Kutschbank und bringen Tausende und Abertausende Kutschern, mit allerlei Meerestiere vermischt, auf Deck. Ich wurde belehrt, wie die Kutsch schnell und geschickt zu öffnen ist, indem man unterhalb des Auges mit kurzem Messer einschneidet; daß sie erst getödet wird, wenn man die Blase durchsticht, und daß sie außer mit Nitroben auch mit Meerrettig außerordentlich munden. Viele Kutschern werden alljährlich von der Kutschschlemmerei Norddeich aus ihren Kutschbänken, welche bei Jützig und Wangeroog liegen, gewonnen, und manchem Gourmand im Binnenlande mögen diese „englischen Natives“, deren Brut alljährlich von England bezogen wird, köstlich munden, ohne daß er ahnt, daß er deutsche Kutschern ist.

Die Sage im Jarenpalaste. Der russische Thronfolger ist erkrankt. Am kaiserlichen Hoflager zu Spala herrscht ungeheure Aufregung. Die Zarini weint am Krankenbette des Sohnes, der gar betet, und in den politischen Rirkeln der Wena-Wesend; erörtert man bereits die Folgen für den Fall, daß Rußland seinen einst so schmachvoll erwarteten Kaiserlich verlieren sollte. Der kleine Großfürst Alexei, der am 12. August 1904 geboren, also acht Jahre alt ist, war von seiner Geburt an ein Schmerzenskind des Jarenpalastes. Erblühte er doch schon mit allzu großer Verspätung das Licht der ihn ungebürlich erwartenden Welt, denn die Geburt der vier ihn vorangehenden Großfürsten wurde von russischen Völkern fast ein nationales Unglück empfunden, das, wie natürlich, in erster Linie auf das Schuldkonto der Kaiserin gesetzt wurde. Kein Wunder, daß unter diesen Umständen der feierliche Zustand der Zarini aufs fürstbarste litt und daß, als der Thronfolger endlich geboren wurde, die Körperliche und seelische Verfassung der Kaiserin keine solche war, die eine Gewähr dafür geboten hätte, daß das jüngst geborene Kind sich einer besonders kräftigen Konstitution zu erfreuen haben würde. Trotzdem hatte sich der Knabe in überraschender Weise entwickelt, und alle, die den Jare-

witsch im vorigen Jahre gelegentlich des Aufenthalts der Kaiserin in Schloß Friedberg gesehen haben, bekunden übereinstimmend, daß der Großfürst den Eindruck eines normal entwickelten Knaben machte. Nichtsdestoweniger hat sich das Kaiserpaar, und namentlich die Zarini, noch nicht einen Augenblick des ungründlichen Glüdes mit ihrem Schönding erfreuen können. Schon der Zeitpunkt, in den die Geburt des Thronfolgers fiel, war wenig für Freudezeit geeignet. Der unglückliche Krieg mit Japan verhinderte die volle Eingabe an das Glücksglück, und der Fall von Port Arthur, der das Schicksal des Heidejüges entschieden sollte, erschien dem empfänglichsten Gemüte der Zarini als ein böses Omen für die Zukunft des Knaben. Einmal schien es sogar, als ob die Angst, daß man es auf das Leben des jungen Großfürsten angesehen habe, nicht ganz gegenstandslos sei. Es war im September 1907, als die Jarenjacht „Standart“, auf der die kaiserliche Familie eine Erholungsfahrt in den finnischen Schären machte, bei Hangö auf eine Klippe aufstieß. Das Schiff frachte in allen Zügen, die elektrische Beleuchtung erlosch, und das Jarenpaar, das in den unteren Räumen des Schiffes weilte, schien von den Gemächern an Bord, in denen der Thronfolger sich aufhielt, wie abgeschnitten. Endlich gelang man auf das Ufer, man macht Licht, aber der Thronfolger ist nirgends zu finden. Keine andere Lösung des Rätsels scheint möglich: ein Mitternacht, bei dem es auf das Leben des Thronfolgers abgesehen ist. Erfreulichweise zeigte es sich bald, daß die Befürchtung grundlos war: ein Wratze war sofort nach dem Anruff herbeigeeilt und hatte den Knaben auf seinem Arm genommen, um mit ihm im Notfall schwimmend das Ufer zu erreichen. Trotzdem währte es lange, bis sich die Zarini von dem Schreden erholen konnten.

Das richtige Ende. Vor dem Kriegsgerichte steht ein Soldat, der als Bösewicht einen wertvollen Hund mit dem Beinamen „erlösen“ hatte, weil der Böse ihn angeblich schwer und schmerzhaft gebissen haben sollte. Nach ärztlichen Befund war der Biß nicht so schlimm. Wegen des Schadensersatzanspruches des Eigentümers ist es nun zu der militärischen Verhandlung gekommen. „Warum, mein Sohn“, fragt der Vorsitzende den Mann, „haben Sie denn den Hund nicht vorher eins mit dem Kolben verjagt, anstatt ihn gleich aufzuspießen?“ — „Der Hund...“ — „der Hund...“ — „finde der Angeklagte an zu helfen.“ — „Na, heraus mit der Sprache, junger Freund! Sie sollen sich ja hier verteidigen.“ — machte mißdeutend die Richter. „Der Hund hat mich ja auch nicht mit dem Schwanz gebissen“, pläzt der Weisheitskerker. Und für Winterrats mit der Würde des Gerichts schließt beifällig. Ein Sonderling. Seit vielen Jahren lebt in Gamburg ganz für sich allein ein Sonderling, namens Andreas Cotta, der allgemein für sehr arm galt, da er sich nie dazu bewegen ließ, Kleingeld zu nehmen, die er für seinen Bedarf eingekauft hatte, gumwollig zu bezahlen. Als dieser Tage der Steuerbote bei ihm vorbrach, um Steuern zu erheben, kam es zu einem furchterlichen Aufruhr, der damit endete, daß Cotta einen Tob-schuss ansah und in die Jarenanstalt nach Hildburghausen geschickt werden mußte. Wie sich jetzt herausstellte, war der Sonderling keineswegs arm: man fand in seiner Kiste 60 000 Mark an Bargeld, außerdem besaß er zwei wertvolle Grundstücke in Berlin.

Fransösischer Biß. Der Kugelwechsel. Der eine Zeuge bei einem Barifer Duell zu dem anderen Zeugen, der die Pistolen ladet: „Aber sagen Sie, halten Sie es für zweckmäßig, die Kugeln hier in den Lauf hineinzustecken? Man könnte sie doch ebenso gut von Hand zu Hand wechseln.“ — Scherenschiefer's Klage. Der Strolch im Gespräch mit dem alten Scherenschiefer: „Na, mein alter Drechsler, wie sieht's denn mit dem Geschäft?“ — „Nun, wie soll's denn gehen? Ich kann Dir sagen: faule Zeiten, höchst faule Zeiten! Ich bekomme fast nie mehr

ein Messer zu schleifen, die Leute nehmen ja heute alle Revolver.“ — Die „Entführung“. Er: „Wieso bleibt dabei, heute nacht fliehen wir?“ Sie: „Ja, Geliebter.“ Er: „Wirst Du auch sicher, daß Du Deine Koffer beiseiten fertig haben wirst?“ Sie: „Sicher, Papa und Mama haben mir beide versprochen, zu helfen.“ — Beim Porträtmaler. Der Künstler empört: „Wie können Sie mir zumuten, Ihre Porträts nach diesen Photogrammen zu malen, wenn die eine aus dem Jahre 1865 kommt und die andere von 1911?“ Die Dame: „Nun, kopieren Sie doch den Kopf nach der von 1865 und das Kostüm nach der von 1911.“

Geschäftliche Mitteilungen.

Echte Zürcher-Seiden-
stoffe in neuesten Geweben jeder Art. Stickerei-Roben etc. porto- und zollfrei an Private. Muster und Kataloge umgehend franko.

Seidenstoff-Versand
Adolf Grieder & Cie., Hdt. Rod.
Zürich (Schweiz C. 14).
Gegründet 1869.

Lassen Sie sich
nicht durch schlechtere Billigkeit von Nachahmungen beeinflussen, sondern bestehen Sie darauf, immer echt **Denfel's Reich-Soda** zu bekommen, dann sind Sie vor Enttäuschungen sicher.

CERESIT
macht nasse Keller, feuchte Wahrungen garantiert staubfrucken

10 REFERENZEN PROSPEKTE GRATIS
WUNNER DER BITUMENWERKE & U. U. UNNA I. W.

Nehmen Sie
täglich ein Likörgläschen **Dr. Hommel's Haematogen** unmittelbar vor der Hauptmahlzeit! Ihr Appetit wird reger, Ihr Nervensystem erstarkt, die körperlichen Kräfte werden gehoben. Warnung: Man verlange ausdrücklich den Namen **Dr. Hommel**.

Im freiespielen
Kinder auch bei rauhen Wetter gern, ohne an einer Erkältung und ihre Folgen zu denken. Stenbliche Mütter halten sie dann gern im Zimmer, obwohl die Zimmerluft sie verdrängt und zu Erkältungen noch eher geneigt macht. Richtiger ist es, ihnen bei unangenehmer Witterung einige der ausgezeichneten **Wobert-Tabletten** zu geben, die die Atmungsorgane kräftigen. Unentbehrlich sind die **Wobert-Tabletten** bei eintretendem Husten, bei febriler und hoher Fieber, sie helfen in allen Apoplekhen und Progerien 1 Mark pro Schachtel.

Niederlagen in Oldenburg: Rats-Phothef.

Warum wollen Sie sich noch weiter quälen?



Fort mit dem gefährlichen Rasiermesser und allen Rasierapparaten, welche krähen und nur einige Male brauchbar sind. Jeder rasiert sich ohne vorherige Übung selbst mit dem neuen „Mucuto“ Schnell-Rasierapparat, welcher ein lebendig brauchbar bleibt und gänzlich schmerzlos rasiert. Es geht spielend leicht und macht Vergnügen. Verletzungen unmöglich. Bereits über 400 000 Apparate im Gebrauch. Das Geheimnis liegt in der handhohlgeschliffenen „Mucuto“-Rasierklinge, welche jahraus, jahrein brauchbar bleibt und wenn stumpf geworden, stets kostenlos wieder geschärft wird. Wir können deshalb für eine stets haarscharfe Schneide garantieren und braucht man sich um das lästige Schären nicht mehr zu kümmern. Ein ungeheurer Vorteil, wodurch allein das Selbstrasieren zum ständigen Vergnügen wird. In tausenden der glänzendsten Anerkennungs schreiben wird die Dauerhaftigkeit und das gänzlich schmerzlose Rasieren der echten „Mucuto“-Rasierklinge gepriesen. Der „Mucuto“ ist so einfach und praktisch im Gebrauch, daß seine Überlegenheit gegenüber dem gefährlichen Rasiermesser von uns zu kaufen. Die Verwendung von „Mucuto“ bedeutet eine Herrin lohnt, sofort einen „Mucuto“ von uns zu kaufen. Jeder Apparat wird 30 Tage zur kostenlosen Probe versandt, das heißt während dieser Zeit auf Wunsch gern zurückgenommen und Geld zurückgezahlt. Der Preis ist nur Mark 2.50 pro Stück. Mit versilbertem Schaumfänger nur Mark 3.50. Verlangen Sie sofort per Postkarte einen Apparat. Die kleine Ausgabe macht sich bald bezahlt. Versand täglich durch die alleinigen Fabrikanten:

„Mucuto“ - Schnell - Rasierapparat - Fabrik Paul Müller & Co., Solingen. Eigenes Hammerwerk und eigene Hohlshleiferei. — Wiederverkäufer gesucht.

Spezialinstitut für Beinleiden
Dr. med. Koch,
Bremen, Herdentorsteinweg 21/22.

Sprechstunden: 11—1 und 4—6 Uhr. Mittwoch vormittags und Sonntag nachmittags keine Sprechstunden. Behandlung von Geleugschmerzen, Krampfadernleiden, Flechten und Plattfußbeschwerden. Operationslose Fistelbehandlung.
Keine Berufsstörung! Kein steifer Verband!

Waschinen kauft man am besten bei Sachanten!
Nur erstklassige Waschinen auf Lager!
Staubmählen „Amazona“ in allen Größen.
Nähmaschinen, Streifen- und Scheren Schneidm.
Schleifmaschinen mit und ohne Kettenzug.
Zerkleinerermaschinen für Hand- und Gasbetrieb.
Zugmaschinen.
Jahresblätter, doppelt vergolbt.
Benzin-Motoren.
Kunststoffmaschinen „Kocherstr.“
Besitz angemessen, Kataloge gratis und franco.

Gord Ewon, Oldenburg i. Gr.,
Pflug- u. Eggenfabrik. — Landw.-Maschinen.
Brenten 436.

Gedriges Geschäft dieser Branche am Platze.
Zu kaufen gesucht gut erh. Böttcherwerkzeuge zu verkaufen.
Fahrrad, Sattel, B. Böttcherwerkzeuge zu verkaufen.
Brotbackofen 1.

Wiemersland b. Sandring.
Habe das Ausheben von Gräben und Gräben in Afford zu vergeben.
Annahmer wollen sich baldigst melden.
Joh. Eisenhauer.

Nafede-Südwende (hinter Straße) zu verkaufen
6 Hogen-Kerfel.
Anton Wihren.

Für Bäcker!
2 neue Badtröge zu verkaufen.
Nafede. Gerh. Druen.
Hordermoor. Bäckerhewine hat abzugeben. B. Volte.

Feldbahn-Lokomotive,
80 HP., 600 mm Spurweite, komplett, mit 20 fräftigen Radenskippern
1 ehm Inhalt, sehr günstig zu Kauf und Miet sofort abzugeben. Antragen erbitet Bauunternehmung Schomburg & Co. Nachf. Oldenburg i. Gr.

Zu verkauf. 1 Waschschiff mit Warme, 1 Bettstelle mit Matz. (echt satin, ungebaut poliert). Neues Rahmenmatt 10 b.
Chkg. Reueneuwe. Zu verk. ein 3-jähr. flottes Stutzpferd, ein- und zweisännig gefahren. B. Ritter.

Graetzin-Licht
D.R.P. 12135 — Mannesmann

Bestes hängendes Gasflühlicht
Echt nur, wenn Brenner und Zubehörteile den Stempel Graetzin-Licht tragen

EHRICH & GRAETZ
Berlin S036 Eisenstr. 93c-94b

Zu verk. ein zur Zucht geeign. **Kräftiger Stiel Bullentalb.** Friede. Raberk, Bürgerb. zu verkaufen — Zu erzeugen Kitzke, Kaborsterstraße 128.

Geolin
pflzt aus Osttan alle Winteralle

Großherzogtum Oldenburg

Oberförsterei Barel.

Am Tage des förmlichen Neilschots sollen nachstehende Gölzer vor dem Einschlage verkauft werden:

a) Revier Ujjeher.

ca. 35 km Bahnenfernung: Los 1 u. 2: ca. 450 fm Aickern, Bau, Pflanz u. Stubenholz.

b) Revier Neuenburg.

2-4 km Bahnenfernung: Los 3-7: ca. 605 fm Aickern, Bau, Pflanz u. Stubenholz, ca. 74 fm Eichen, Nuss und Buchenholz, ca. 21 fm Buchen-Brennholz.

c) Revier Wekerheide.

1-2 km Bahnenfernung: Los 8-16: ca. 475 fm Aickern, Kammstühle, Bau u. Nussholz, ca. 30 fm Eichen-Nussholz, ca. 25 fm Buchen-Nussholz.

d) Revier Barel.

3 km Bahnenfernung: Los 17: ca. 30 fm Kabinen-Nussholz.

Annahme der Gebote pro fm bis zum 16. November. Die den vorjährigen analogen Bedingungen sowie Kostverhältnisse sind kostenlos vom Interessierten zu beziehen.

Barel (Ed.), d. 24. Okt. 1912.

Der Oberförster: Sunnies.

Direktion

der Strafanstalten.

Beim diesigen Weibergesängnis ist die Stelle einer

Auffseherin

zu belegen, deren Aufgabe die Beaufsichtigung und die Beschäftigung d. Gefangenen nach Anleitung der Oberin ist. Die Auffseherin erhält in der Anstalt freie Wohnung und für billigen Preis Beförderung. Die Vergütung beträgt 700 bis 1450 M. Die Annahme erfolgt gegen vorwöchige Anmeldung. Bei dauernder guter Führung ist die Beschäftigung der Rechte eines Hilfsstaatsdieners nicht ausgeschlossen.

Bewerberinnen mit Altersangabe und kurzem Lebenslauf sind bis zum 10. November bei der Direktion d. Strafanstalten einzureichen.

Die Bewerberinnen müssen das 25. Lebensjahr vollendet und das 35. nicht überschritten haben.

Recht, den 23. Oktober 1912.

Roth.

Amt Oldenburg.

Holz-Verkauf

in den Staatswaldungen der Oberförsterei Oldenburg, Forstrevier Barel.

Es sollen öffentlich meistbietend verkauft werden aus dem Forstrevier Barel, Forstort Alt-Clentgen, am Dienstag, den 12. November 1912: ca. 150 fm Aickern - Pflanz, Sparrn, Latten, Brennholz.

Käufer ver sammeln sich vormittags 10 Uhr bei Nr. 1 der Aickern in Alt-Clentgen in der Nähe der sog. Hohen Wand v. Kölling.

Regenium 4 v. Rahr, Nr. 10.
3. vert. guterr. Büfett, Trefen u. Tisch.
Radortierstraße 32.

Pammelwarber - Auktionen.
Zu verkaufen eine 3-jährige **belegte Stute.**

Heinrich Dols.

1 guterhalt. Kachelofen Umstände halber billig zu verkaufen.
Blumenstraße 38.

Koten billig zu verkaufen.
Rurwischstr. 21.

Sonntag 10-12.
Zu verkaufen leichter Herren-Ärmel und Damenohrring.
Marienstraße 15a.

Zu kaufen gesucht eine **Handweilmaschine.** A. Herten u. G. M. 5 vorlagend Geboten erbeten.

Wegen Kesselreinigung bleibt die **Anstalt** am **Montag, den 28. Oktober, geschlossen.**

Öffentliche Badeanstalt.

Schönes Landgut zu verkaufen.

Es ist die Der Rentner **H. Koopmann** in **Oldenburg** will sein zu **Lichtenberg** bei **Elsteth** belegenes 46 ha 17 ar 82 qm (gleich ca. 102 Juch) großes

Landgut

mit Antritt zum 1. Mai 1913 öffentlich verkaufen lassen. Die in angenehmer Lage in fast geschlossenem Komplex beim Hauptebelegene Landstelle ist eine der besten Stellen der Gegend. Die Ländereien sind größtenteils Marischland und besterweidlich. Das Wohngebäude ist in modernem Stil errichtet, es ist ein großes, sehr geräumiges und stattdliches Gebäude. Die Wirtschaftsgebäude sind ebenfalls sehr geräumig und in jeder Weise praktisch eingerichtet. Außer den Gebäuden d. Hauptstelle ist eine Köterei (maifisches Wohnhaus mit Garten) vorhanden. Diese Köterei kann getrennt von der Hauptstelle verkauft werden, auch können ca. 15 Juch Ländereien der Köterei beigegeben werden, so daß daraus eine kleine Landstelle errichtet werden kann.

Die Landstelle kommt sowohl geschlossen, als auch in geeigneter Zusammenfassung zum Kauf und soll dabei den Wünschen der Kaufstehhaber in jeder Weise entgegenkommen werden. Die Bezeichnung bietet einen ganz ausgezeichneten und angenehmen Wohnsitz mit prächtiger Aussicht über die Weiser, liegt an günstigster Lage in der Nähe zweier Eisenbahnstationen, an der Hunte u. der Staatschauffee und kann daher zum Ankauf nur sehr empfohlen werden.

Dritter Verkaufstermin findet statt am **Donnerstag, d. 7. Nov. d. J.,** nachm. präz. 5 Uhr, in **Ahnitz Hotel** in **Elsteth.**

Ich mache darauf aufmerksam, daß in diesem Termine bei nur irgend annehmbarem Gebot der Zuschlag sofort erteilt wird, da ein weiterer Verkaufstermin bestimmt nicht stattfindet. Auskunft erteile ich gerne und unentgeltlich und lade Kaufstehhaber freundlich ein.

Chr. Schröder, Auktionator.

Wir vergüten für Einlagen (Depositen) mit halbjähriger Kündigung zur Zeit **4% p. a.** Wir halten mündelsichere und andere festverzinsliche erstklassige Obligationen und Pfandbriefe zum Verkauf vorrätig und stehen bei Anlegung von Kapitalien mit persönlichem Rat jederzeit zur Verfügung. **Hofbankhaus C. & G. Ballin,** Langstrasse 51.

Auktion. Petersehn, Feuermann Gerh. (Sohn) in Petersehn, Bilsdenlohstine, laßt wegen Fortzugs am **Dienstag, den 29. Oktbr. d. J.,** nachm. 3 Uhr, in und bei seinem Hause öffentlich auf Zahlungsschrift verkaufen: **1 junge belegte Kuh, 1 tiefdige Quene,** Anfang November folgend, **50 Stühner,** 1 Warrstier, 1 Kochtopf (150 Liter Inhalt), 1 Heidschaf, 1 Zelter, Schweineblode, 1 eich. Badtrog, Garten, Bienen, Spaten, Schuppen, 2 Spannsägen, ferner: 1 Küchenstuhl, 1 1/2 Dbd. Stühle, 1 Tischlampe, 1 Hängelampe, 1 Stiefelkasten, mehr. eich. Tische und verschiedene andere Gegenstände.

Stelle, bestehend aus dem sehr gut erhaltenen, zu 2 Familienwohnungen eingericht. Wohnhause mit ca. 24 Zehnfußst. Garten, Acker und Grünlandbereichen sehr guter Qualität, unter der Hand zu verkaufen. Die Bedingungen sind günstig. Nähere Auskünfte erteilen gern und unentgeltlich **Bernhd. & Georg Schwarling,** amtl. Aukt., Oberhen-Oldenburg, Hauptstr. 3. - Fernr. 1111.

Besten Kalk empfiehlt billig! **Ed. Högl,** Baumaterialien, Baumaterialien 36.

Weißfohl-Verkauf. Auf Anordnung der Großherzoglich. Eisenbahn-Direktion werde ich am **Montag, den 28. Oktober 1912,** nachmittags 10 Uhr: **2 Waggon Weißfohl** - deren Annahme, weil nicht bestellt, verweigert - auf dem Bahnhofs zu Elsteth in geeigneter Weise öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Kaufstehhaber ladet ein **F. D. Kapels, Aukt.**

Die Erden des Hinters Christob. Schrotte in Garrien haben uns beauftragt, die zum Radial gehörige, zu Garrien an der Mittelstraße belegene **Grundbesitzung,** bestehend aus dem zu drei Wohnungen eingerichteten **Wohnhaus** mit Stall und Garten, sowie **Ländereien,** enthaltend 12 Baupläze, in der Gesamtgröße von 82,45 Ar, öffentlich meistbietend zu verkaufen. Die Grundstücke gelangen im Ganzen und auch geteilt zum Verkauf. Die Ländereien haben etwa 300 Meter Straßenfront und lassen sich deshalb besonders gut als Baupläze verwerten, die Bezeichnung eignet sich aber auch für kleineren Landwirtschaftl. Betrieb. Die Grundstücke liegen in nächster Nähe der Motorenfabrik, die Baupläze sind in Anbetracht des dort neu erschlossenen Stadtviertels besonders wertvoll. Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf **Sonnabend, den 2. Novbr. 1912,** nachm. 5 Uhr, in **Rütemanns Gasthaus** in Garrien. Bei genügender Gebot kann in diesem Termine der Zuschlag sofort erteilt werden. Kaufstehhaber ladet ein **Brak. Dierck, amtl. Aukt.,** Regiments, Rechnungsverf. Geige mit Zubehör zu verf. **Burgstr. 2, Schulweg 10, d. L.**

Motor-Zweirad zu verkaufen. **Barel i. C.,** Windmüller 12. **Moordorf.** Am Sonntag, den 27. Oktober: **Großer Volksball,** wozu freundlichst einladet **H. Fels,** amtl. Auktionator.

Beste braune Seife Pfund 20 Pfennig. **Wenzel's Seifengeschäft,** Langestr. 32.

Wollen Sie schnell verkaufen, gleichviel, ob Haus, Geschäft oder Bekleidung, oder suchen Sie eine Hypothek oder einen Teilhaber oder beabsichtigen Sie etwas zu kaufen, dann wenden Sie sich sofort an den Vertreter des Zentral-Organs für selbständige Gewerbetreibende und Grundbesitzer Deutschlands. Angebote sind zu richten innerhalb 2 Tagen an Herrn Paul Neumann, Postlagernd Oldenburg i. Gr.

Preisfestlegen (Bänke u. Enten), wozu freundlichst einladet **H. Dierck.**

Obst- u. Gartenbauverein zu Oldenburg. **Montag, den 28. Oktober 1912, abends 8 1/2 Uhr:** **Versammlung** im **Neuen Hause.** Tagesordnung: Beschlußfassung über die Beschaffung der Kochkunst-Ausstellung mit Obst und Gemüse. **Der Vorstand.**

Dr. Thompson's Seifenpulver (Schutzmarke Schwan) spart Arbeit, Zeit, Geld. **Paket 15 Pfennig**

Sonntag nachmittag 4 Uhr: Kaffee-Konzert, ausgeführt von der Infanterie-Kapelle. **'Feldschlösschen', Wechloy.** **Halt! Halt!** Sonntag, den 27. d. Mts., bei Herrn **Gulmstr. Acker** in **Oldenburg:** **Lustiges Karnevalsfahren.** Schießhalle ist auch am Plane. Es laden freundlichst ein **Georg Westing.**

Etzhorn Krug Sonntag, den 27. d. Mts.: **Ball,** wozu freundlichst einladet **F. Stührenberg,** Abfahrt des Nachmittagszug ab Oldenburg 2.54 Uhr.

Zur Linde. 6. Straße, Cleverstr. 10. **Sonntag, 27. d. Mts. Öffentl. Ball.** Anfang 4 Uhr. Es ladet freundlichst ein **G. Reuberg.**

Kegelklub 'Doppelbahn' Nordermoor. Am Sonntag, den 3. November: **Großes Konkurrenz- u. Preiskegeln.** Anfang 3 Uhr nachmittags. Nachdem: **Ball.** wozu freundlichst einladet **H. Meiners, Der Vorstand.**

Bedhausen. **Junggesellenklub** Am Sonntag, den 10. Novbr.: **6. Stiftungsfest.** Um 6 1/2 Uhr: **Fackelzug** mit nachfolgendem **Ball.** wozu freundlichst einladet **Der Vorstand H. Müller.**

Wochen alte Perle. Futtertastoffen zu kaufen gesucht. **H. Wragge, Bremer Ch. 5.** Zu verkaufen zum 1. April ein sehr schön an der Ehrenstraße Nr. 53a belegenes **Einfamilien-Wohnhaus** (Rebau), mit Garten. Näheres unersichtlich durch **Kug. Deffen, Baugeschäft.**

Dr. Thompson's Seifenpulver (Schutzmarke Schwan) spart Arbeit, Zeit, Geld. **Paket 15 Pfennig**

Dr. Thompson's Seifenpulver (Schutzmarke Schwan) spart Arbeit, Zeit, Geld. **Paket 15 Pfennig**

Dr. Thompson's Seifenpulver (Schutzmarke Schwan) spart Arbeit, Zeit, Geld. **Paket 15 Pfennig**

Dr. Thompson's Seifenpulver (Schutzmarke Schwan) spart Arbeit, Zeit, Geld. **Paket 15 Pfennig**

Dr. Thompson's Seifenpulver (Schutzmarke Schwan) spart Arbeit, Zeit, Geld. **Paket 15 Pfennig**

Dr. Thompson's Seifenpulver (Schutzmarke Schwan) spart Arbeit, Zeit, Geld. **Paket 15 Pfennig**

4. Beilage

zu Nr 294 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 26. Oktober 1912.

Anzeitgemäches.

Brunen Kohl.
 (An'n Oldenborger Jung in de Fremd.)
 Ich schick di hier 'n bildern Busch
 Mit brunen Kohl un Speck un Busch.
 Du drufft em nich to faken.
 Giff em man an de Kafenbeern.
 Ich denk, de schall di dar woll gern
 'n Maßliebde warm van maken.
 Du bist wiet weg. — Dat is so wat.
 Do dachd id: In de fremde Stadt
 Schull't dar woll recht wat geben?
 So'n rechten Oldenborger Jung,
 So'n rechte Oldenborger Jung
 Komn ohne Kohl nich leben.

Wenn du dar achter sitten geist
 Un dar dien Van van dinen fleischt
 Un deist di wat to go'e,
 Denn denkst du an dien Heimatland,
 Denn denkst du an de Korbentant,
 Ganz narrrich ward bi to mo'e.

Du süst den Kamp, du süst dat Hus,
 Den Jung, de Veern, den Hund, de Bus,
 De Krub, de loeven Swiene.
 Du süst dat Feld, du süst de Weid,
 Du hörst de Västof, wo se fleicht,
 Un süst den Emid: sien Estime.

Väl „Kohl“ giff't in de weide Welt,
 Väl „Kohl“ ward schräben un verkeit,
 Bi us un allerwegen.
 Man wenn de Lüde of väl „Kohlt“,
 Wenn wi den „Brunen Kohl“ man bohlt,
 Gewir wi dar nids nich gegen.

Müß of, un dat gah di good.
 Wi sund tofr'n, bewir gooden Mod,
 Wenn't of is schew un bunt geit.
 Ich denk, de Bus, de kummt good hen.
 In doß di wat to go', un denn:
 Verrecht et mit Gesundheit.

Wahnspielplan des Welttheaters.

(Die neuesten Schläger.)

- Amerika: Mein Freund Teddy.
- England: Ehrliche Arbeit. In Vorbereitung: Ein Wassergang.
- Oesterreich: Wie denken Sie über Ausland? Darauf: Wiener Blut.
- Ausland: Gemütsmenschen. Zum Schlusse: Der Unberühmte.
- Lütkei: Von Stufe zu Stufe. Endlich: Totentanz.
- Rontenegro: Mein alter Herr. Darauf: Große Koffinen.
- Serbien: Goldener Leichstimm. Auf Verlangen: So'n Bindhund.
- Bulgarien: Der Glückseligste. Darauf: Mit dem Feuer spielen (zum ersten Male wiederholt).
- Oldenburg: Kleiner Krieg.

Jocus.

Ueber Bauernkunst und Bauerngarten.

Von Baurat Rauchfeld.

Der ländliche Handwerker ist von jeher bestrebt gewesen, städtische Einrichtungen und städtische Kunstformen auf das Land zu übertragen. Die Vorbilder, die er in der Stadt zum Muster nahm, verwandte er oft mit erstaunlichem Geschick bei seinen eigenen Arbeiten: er formte sie um, machte sie passend für die neue Bestimmung und schuf auf diese Weise häufig ganz neue Formen. Am augenfälligsten trat diese Erscheinung beim Hausbau und der inneren Ausstattung zutage: Hier hat der ländliche Bau- und Kunsthandwerker so Eigenartiges, Neues geschaffen, daß wir mit Recht von einer selbständigen Bauernkunst sprechen können. Heute holt man tüchtiger Künstler aus dieser volkreichen Kunst wieder Anregung zu neuem Schaffen.

Die schlechten Bauwerke und die schlechten Kunstzeugnisse, mit welchen unsere Städte in den verflochtenen Jahrzehnten beglückt worden sind, fanden in gleicher Weise auf dem Lande willige Aufnahme. Man sollte es kaum glauben, daß der ländliche Bauhandwerker so leichtens dergleichen diese schöne Bauernhausbaukunst aufgab, daß er so schnell das Gefühl für Formengebung, vor allen Dingen, daß er so schnell die Achtung vor materialgerechter und konstruktiver Durchbildung seiner Arbeiten aufgab, um diese unglücklichen Neuerfindungen des Hausbaues sich zu eigen zu machen. Seitutage hat der ländliche Bauhandwerker schon keine Erinnerung mehr an die Zeit dieser ehrlichen Landbaukunst; er sieht in den Leuten, die ihm helfen wollen, wieder auf den richtigen Weg zu kommen, seine Feinde; jeder gute Ratsschlag, jede Mitarbeiter wird eigenmächtig abgelehnt, denn er weiß — und das ist das tief Bedauerliche —, daß die ländliche Bevölkerung hinter ihm auch die Zeit der Bauernkunst umgeben: seine Tracht hat er ja schon längst aufgegeben, sein Hausbau, seine Einrichtung, seine Sitten und Gewohnheiten sollen auch städtisch sein; ja selbst seine plattdeutsche Sprache gewöhnt er sich ab. Da muß man sich geradezu freuen, wenn man noch heute findet, die an aller Stammsart festhalten. Bedenken Ausdruck finden diese Ansichten stets auf den Niederlassungen. Was dieser Heimatbund erstrebt, das kennzeichnen am besten die nachfolgenden Worte:

Was wi nu von Jüt wilt? Dat is nich sau lichte seggt. Hört man emal tau!

Da sind se in'n ganzen dütschen Baderlande taugande, dat se dei et Stammsart hagen un plagen wilt un ihre Heimat da vor wahren, dat dei niemodliche Frem, den se „Kultur“ neemet, sei nich ganz taugsamme malet. Vor sein, festein Jahren heit da noch kein Wilsche na den schein; do was'n dat etnis, wenn se de olen Eltern, wo ihre Vorbildern un Vorbordern al inder seiten, afsanden; wenn se den greunen Ager, wo dat Jungvolk an Sommerdagen sine Luft harre, vertoppeln un dei stille Weete — as se saen — „begradigen“. Da dachte sei nemmes wat bi, wenn dei olen Agerstüde, dei noch ut Grobdorv un Delbergrotbader ihren Tien herkommen, verlost wöden. Un mit dei Heimat ändere sei denn of de Wilsche. Dei et Stammsart wood nich mehr achtet un ebrt un andere Art un andere Sitten seimen up. — Man wat dei Besten wöden in Ost un West un Süd un Noord, bei bewoet dat alle nich meemate. Dei wüchten, dat ufe hartweke dütsche Baderland deel tau groot is, as dat da Eigenart neinen Weg mehr inne hebben konne. Un sau

sind se endlich upstehen un herowt laut efegat, dat wir noch ufe Heimat un Heimatort of wat daun mettet, wenn nich Dütschland Schen sien schall.

Auch in unserem Oldenburger Lande erheben sich noch Stimmen genug, die für die Erhaltung alter Stammsart rufen. Die Bestrebungen des Zwischenjahr-Berufsvereins sind bekannt genug, als daß sie im einzelnen hervorzuheben werden müßten. Die Errichtung des Zwischenjahr-Berufsmuseums muß geradezu als eine Tat bezeichnet werden, und die jährlich sich wiederholenden Heimattage in Jürgensahnen werden sicherlich den Erfolg haben, daß die Verherrlichung alter Sitten und Gebräuche weitere Verbreitung findet.

Wie sehr bäuerliche Einrichtungen von Bauern selbst schon mißachtet werden, möge folgendes wahre Geschichtchen beweisen:

Ich war in der Wülfinger Gegend in ein schmüdes Bauernhaus getreten, um die Einrichtung dieses Hauses etwas genauer anzusehen. Die Bäuerin, eine laubere Frau, die ihren Hausfram in untadelhafter Ordnung hielt, empfing mich freundlich und gab bereitwillig auf alle Fragen Auskunft. Etwas erbot aber war sie, als ich fragte, ob sie die Wohnstube etwa Döng bezeichne: Ob ich das nicht sehen könne, daß sie keine Döng hätte! Die Leute neben an, — damit wies sie mit dem Finger durch das Fenster des Inneren — die Leute hätten eine Döng, sie besähen eine Tübel! Etwas später, als die Frau wieder etwas freundlicher geworden war, erfuhr ich auch, weshalb sie keine Döng hatte: sie hatte beim Kaufe des Hauses das Klitzzeug von der früheren Döng entfernen und ein gutes Schloß mit festem Trüder anbringen lassen; durch diese Veränderung war aus der Döng auch eine Stube geworden.

Noch ein anderes wahres Geschichtchen: Eine wohlhabende Frau vom Lande, die den Hof an den Sohn abgetreten hatte, sich aber noch nicht zur Ruhe setzen wollte, hatte die Absicht, für sich noch eine kleine Wirtschaft vom Hofe abzutrennen und hier ein neues Gebäude, welches für ihren kleinen Betrieb passend war, zu errichten. Sie ging zu einem Architekten in die Stadt, der ihren Plan verwirklichen sollte. Der Architekt entwarf einen Bauplan, ein echtes friedliches Platzgebäude, so schön, daß er selbst ganz zufrieden mit seiner Arbeit war. Aber er kam bei der Bäuerin schön an: „Was Sie mir da bauen wollen, das wird ja ein Bauernhaus; so etwas will ich aber nicht haben!“

Ober ein anderes wahres Geschichtchen, aus welchem hervorgeht, daß die Bestrebungen unserer Heimatfreunde gänzlich verkannt werden.

Das oldenburgische Gendarmerie-Kommando beabsichtigt, für die im Lande verstreuten Gendarmen zweckmäßige und gute Wohnungen zu errichten, und hat sich zu diesem Zwecke eine Anzahl guter Entwürfe aufstellen lassen, die allen Forderungen heimischer Bauweise gerecht werden. Mit diesen Plänen trat das Gendarmerie-Kommando an eine Reihe von Gemeinden heran, die großen Wert darauf legten, die Gendarmestation zu erhalten. Obwohl die Gemeinden nur einen ganz geringen Beitrag zu der Erbauung dieser Häuser zu leisten hatten, der in keinem Verhältnis zu dem Vorteile, den die Gemeinde zog, stand, so lehnte doch eine Gemeinde den Vorschlag des Gendarmerie-Kommandos mit der Begründung ab, daß der vorgelegte Entwurf nicht der „heimischen und ästlichen Bauweise“ entspreche — Unter „heimischer“ und ästlicher Bauweise verstand der Gemeindevorsteher die bästlichen Bauten der letzten Jahrzehnte. Wenn die Gemeinde sich nicht doch bequemt

Kleines Feuilleton.

Wissenschaft, Literatur und Leben.

Frauen- und Eheleben in der Strafkolonie. Einen Einblick in ein trübes Kapitel des Frauenlebens eröffnet die Schilderung eines Besuchs auf der französischen Strafkolonie Neu-Kaledonien, die G. Heindl in seinem neuen Werke „Meine Reise nach den Strafkolonien“, das eben bei Allheiser in Berlin erschienen, veröffentlicht. Die Verwaltung liebert den Sträflingen nicht nur ein Stück Erde zur Bewirtschaftung, sondern auch, sobald sie dies wünschen, eine Ehefrau, die sie sich aus dem Korrektionshaus für die Frauen wählen dürfen. In dem Hauptort Bourail steht ein niedriger finsterner Bau, von einer riesigen Mauer umgeben, der etwa 80 Frauen beherbergt, als der Verfasser ihn unter Führung einer ehrwürdigen Oberin besuchte. Sie waren alle nach Neu-Kaledonien geschickt, um die Ehestrafe der Jungfrauen und Witwen, die eine Landkonfession erhalten hatten, zu verwirklichen. Die Strafregister dieser Ehepaarinnen wiesen schlimme Verbrechen auf, und auch in ihrem Neuern hatten die meisten nichts Ansehendes. Nur eine Bräuterei zeichnete sich durch elegante Haltung und eine fast vornehme Physiognomie vor ihren Gefährtinnen aus, deren Allüren gemein und Gesichter verweilt erschienen; aber gerade sie bezeichnete die Oberin als eine abgefeimte Spitzbübchen, die wegen Mordes zu lebenslänglicher Verbannung verurteilt war und die, um aus dem Gefängnis zu kommen, einen Arbeiter geheiratet hatte, dem sie immer wieder davon lief. Wenn ein Sträfling, des einjämren Lebens müde, sich eine Lebensgefährtin zu nehmen gedenkt, richtet er einen Antrag an die Behörde, der in der Regel bewilligt wird, wenn er gut angeschrieben ist und Frauen zur Verfügung stehen. Mit einem Aufseher geht er sich dann in das „Kloster“, wie in Neu-Kaledonien das Frauendepot genannt wird, und dort führt man ihm hinter einem Gitter die Insassen des Hauses vor. Gestellt ihm eine, jo begehrt er sie der Aufseherin, und er wird aufgegeben, am nächsten Tage wieder heranzusprechen. Im „Heiratskloster“, einem grünen Dolapabillon des Klosterhofes, spielt sich dann das zweite Stelldichein ab. Der Kiosk hat zwei Eingänge; einer führt ins Frauendepot, der andere ins Freie. Der Heiratskandidat tritt durch diesen ein, während die Braut durch die andere Pforte vorgeführt wird. Hier hält eine Aufseherin Wacht, dort steht ein Aufseherposten, um zu verhindern, daß die Unterhaltung des Paares sich zu lebhaft gestaltet. Mit der Frage: „Hast Du Führer, hast Du Schweinechen, hast Du ein Möstikone?“ beginnt die Frau in der Regel die Unterhaltung, und lautet die Antwort

günstig, so spricht man weiter über die Zukunftsprojekte und wird sich bald einig. Weitere Besuche folgen, zu denen kleine Geschenke, ein Paar Hosenröcher mit eingesticktem Monogramm, und als Gegengabe — eingeschmuggelter Schnaps — gebracht werden, und nicht lange danach findet die Ehegesehlichegung statt, die meist serienweise vorgenommen wird. Der Mairie von Bourail erzählt Heindl von einer Hochzeit von 23 Paaren, die alle im Saal der Mairie versammelt waren. Nachdem die „oni“ in allen Tonarten erklingen waren, zogen die Paare zur Kirche und von dort ins Wirtshaus, um die Hochzeit feiernd zu feiern. Die Regierung zahlt nämlich eine Heiratsprämie von 150 Frs., und mit 23 mal 150 Frs. läßt sich ein gutes Hochzeitsmahl bereiten. So schmachten und tranken, lungen und tanzten die 23 Paare vergnügt die Nacht hindurch, und fanden erst am frühen Morgen den Besinnung. Trotz aller Mißstände verteilte die Behörde selten ihre Zustimmung zu den Sträflingen, und kümmert sich nur darum, ob die beiden Brautleute nicht bereits durch eine andere Ehe gebunden sind. „Sind Sie Witwer?“ fragte der Gouverneur Heilist einen Konzeptionsinhaber, der sich um eine Frau bewarb. „Selbstverständlich“, antwortete der Mann mit einem pfiffigen Lächeln, „da ich doch hier bin wegen der Umstände, die den Tod meiner Frau herbeigeführt haben.“ Seine zukünftige Lebensgefährtin war zugegen, und auch sie lächelte. Man kann sich denken, wie solche Ehen verlaufen. Mancher Sträfling hat sich aber auch bereits vor seiner Deportation verheiratet, und die Regierung sorgt für die Herstellung des Familienlebens. Es wird den Konzeptionsinhabern gestattet, Frau und Kind auf Staatskosten aus Frankreich kommen zu lassen, eine Vergünstigung, von der die Strafbewahrung auf Drängen des französischen Kolonialministeriums viel zu oft Gebrauch gemacht hat.

Neue Bismard-Erinnerungen. Interessante Erinnerungen an Bismard bieten die Auszüge aus einem Lebensbild des Grafen Beck, des Adjutanten und Vertrauten des Großherzogs Karl Alexander von Sachsen, die seine Tochter Gräfin Wedel im neuesten Heft der Deutschen Revue veröffentlicht. Als Graf Beck im Frühjahr 1865 in Paris weilte, hatte er ein längerer politisches Gespräch mit Thiers, der dabei mit einiger Geritztheit im Ton erklärte: „Nehmen Sie sich in Acht! Dieser Bismard wird Sie noch weit bringen!“ — Darauf Beck zum Entzernen des französischen Staatsmannes in Tone freudiger Überraschung erwiderte: „Wir sehen unsere größte Hoffnung auf ihn!“ Der in diesen Worten enthaltenen Gesinnung konnte Beck durch die Tat wiederum versehen, als es sich 1866 darum handelte, ob sich Sachsen-Weimar entschließen würde,

auf Seiten Preußens gegen Oesterreich zu stehen. Beck's heißer Wunsch, das Bündnis mit Preußen, ging damals, wenn auch spät, in Erfüllung, und er selbst wurde außerordentlich und Bismard auf den böhmischen Kriegsschauplatz zu bringen. Am Tage vor der Schlacht bei Königgrätz traf er im Hauptquartier zu Gitschin ein und wurde freundlich aufgenommen. Bismard sagte, als er den Grafen Beck empfing: „Ich frage mich, daß der Großherzog gerade Sie geschickt hat! Sie werden nicht allzu weillässig sein, — und ich dachte, wir machten die ganze Angelegenheit bei einer Zigarette ab!“ In diesem leichten, munteren Tone, den der große Staatsmann so gerne anzunehmen pflegte, wurde die Verhandlung in einer für Beck sehr günstigen Weise abgesehlossen. Graf Beck blieb noch in Gitschin, während die Schlacht von Königgrätz geschlagen wurde, deren Kanonendonner man dort genau vernehmen konnte, und sah den König und Bismard, die dem großen Entscheidungskampfe beigewohnt hatten, nach der siegreichen Schlacht wieder. Da kam kein Oberwort mehr über Bismard's Lippen. Er war in feierlicher Stimmung über das zum ersten Male gesehene Elend des Krieges. Still und düster blickend, ging er einher und äußerte nur: „Wie furchtbar ist doch so ein Schlachtfeld!“ Beck, der früher sächsischer Reiteroffizier gewesen war, hatte besonderes Mitgefühl mit seinen alten Kameraden und war hoch erfreut, als ihm König Wilhelm am Tage nach Königgrätz von der Bravour der Sachsen erzählte: „Ich mache Ihnen mein Kompliment über Ihre alte Armee. hätten wir gekämpft lauter solche Begner gehabt wie die Sachsen, so wäre uns der Sieg noch viel schwerer geworden!“

Ein Reichsgesetz über Kinderaugenlinsen. Einen kurzen, aber inhaltsreichen und für die Hygiene des Säuglingsalters bedeutungsvollen Gesetzentwurf hat seeben der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht. Danach soll es in Zukunft unerlaubt sein, Kinderaugenlinsen mit Nohr oder Schmutz zu fabrizieren oder in den Handel zu bringen. Man hofft, durch dieses Verbot einen weiteren Schritt in der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit zu tun. Diese ist zwar dank der unangesehten Verbreitung in Deutschland von 1901 bis 1910 von 20,7 auf 16,2 Prozent gesunken. Aber noch fordert der Würgengel der Säuglinge, der Magenbarmkatarth, Gefakomben von Opfern. Alle Momente, die Veranlassung zu dieser Erkrankung geben können, müssen daher beseitigt werden. Dazu gehören auch die Sauglinsen mit anschraubbaren Nöhren und Schläuchen. Selbst bei sorgfältiger Bedienung können diese nur schwer völlig rein — keimfrei aber nie — gehalten werden. Die Folge davon ist, daß

hat, den Entwurf anzunehmen, so geschah es nur unter dem Druck, daß die Vertagung der Genbarmarkisation in eine Nachbargemeinde in Aussicht gestellt wurde.

Obwohl der Landtag am 1. Juli zum Schluß des Orts-, Straßen- und Landbibliotheks-Gesetzes erlassen hat, hat dieses Gesetz noch keine Wirksamkeit, weil es lediglich auf dem Papier steht. Es sind jetzt noch mehr als zwei Jahre verstrichen, seitdem dieses angelegentlich Gesetz in Kraft treten soll, und noch gibt es keine obdenburgische Gemeinde, die ein Gemeindehauptamt zum Schutze ihres Orts- und Straßennetzes besitzt.

Auf dem 11. Wiederkehrsfeste in Hannover bezeichnete Friedrich Koch, der Geschäftsführer des Bundes Heimatschutz, es als eine Ehrenpflicht der Gemeinden, von diesem Gesetze Gebrauch zu machen. Wann werden wohl die obdenburgischen Gemeinden die Einführung von Gemeindehauptämtern als Ehrenpflicht bezeichnen?

Wie es mit dem Hausbau ergangen ist, so mußte es auch mit dem Gartenbau gehen. Der alte Bauerngarten wußte zu diesen „Schmelzerhäuschen, zu diesen verächtlichen Ziergärten, zu diesen unedlen Land“, nicht mehr passen.

Dieser „landschaftliche Garten“ ist zuerst im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts zu uns gekommen. Man nannte ihn den „englischen Garten“, obwohl diese Gartenart in England gänzlich unbekannt war. Die Einführung dieser Gartenart verdrängte den englischen Garten der schönen alten Bauerngarten verdrängte wurde.

Das englische Gärtdchen. Was das für eine Veränderung ist, meine liebe Großmama! Sollten Sie jetzt Ihre kleine Weiche, worauf Sie in Ihrer Jugend so manches Stück Garn und Linen geleidet, sollten Sie den Schilger, worin Sie, wie Sie mit oft erzählt haben, so manche Ferner mit Nadeln aufgesponnen, sollten Sie das Hofstück, worauf der große Baum mit den schönen rotgefreisten Kesteln stand, suchen, nichts von allem würden Sie mehr finden.

Die in die Flaschen eingeschüttete Milch mit dem mangelhaft gereinigten Schälchen in Verbindung kommt und sich unter Mitwirkung zerlegt. Derartig verdorbene Milch oder ist, wie wohl jetzt allgemein bekannt sein dürfte, die Hauptursache für das Entstehen der tödlichen Magenbakteriarie.

Schaupisken nach dem Meter. Die Frage, ob die „Sterne des Kientopp“ Niederwertigkeit haben oder kümmerlich bezahlt werden, ist längst viel erörtert worden. Zu diesem Streite bringt nun eine englische Wochenzeitschrift neues und interessantes Material. Die Schaupisken der Kinematographen oder wenigstens viele von ihnen, so wird dort berichtet, werden für ihre künstlerischen Leistungen nach dem Meter bezahlt, wie sich im Filmhandel ja auch der Preis nach der Länge des Films richtet - und manche stehen sich dabei durchaus nicht schlecht.

Der Herr ist unsere Zuversicht und Stärke; unsere Hilfe in großer Not, die uns getroffen hat. Darum fürchten wir uns nicht, wenn auch der Sturm brauset und tobt, wenn die Berge verlinken ins Meer. Der Herr ist unsere Zuversicht und Stärke allezeit. Er ist, wenn es an Hilfe gebricht, mit starkem Arm bereit. Und wenn uns auch der Feinde Spott mit aller Macht bedroht: Ein feste Burg ist unser Gott! Er hilft uns aller Not.

daran rühren möchten. Von dem an der Weiche angelegten Hügel kann man jetzt zwei Richtungen sehen: und man sagt, dass auf einem chinesischen Ranap, worüber sich ein Sonnenstrahl mit vegetabilischem Licht senkt. Weid nicht soll jetzt auch eine chinesische Brücke, wozu nicht Mann das neueste Kabel aus England erhalte, angelegt und ein eigener Fußgänger ausgegraben werden, worin ein halb Dutzend Schildkröten, die bereits fertig sind, zu liegen kommen werden. Jenseits der Brücken, gerade da, wo der Stromgama ihre Weichweite war, kommt ein allerhöchster steiner gotischer Dom zu stehen, weil mein Mann Gottheit dem heil. Wie ich bemerke, hat er diese Idee aus dem Garten zu stehe genommen, worin der Lord Tempel so viele Tempel angelegt hat. Der Dom wird zwar nicht viel größer werden als das Schilberhäuschen, worin der Onkel Lodo mit dem Corporal Trum (dies ist werden dieses nicht verheßen, Sie haben den Tristram Shandy nicht gelesen) die Beiratung in seinen Garten kommante. Aber die gotische Arbeit daran wird doch allemal das Auge der Kunstlergen an sich ziehen; und oben drauf kommt ein Heißh zu stehen. Kurz, Ihr gutes Gärtdchen, liebe Großmama, gleicht jetzt einer bezaubernden Insel, worauf man alles findet, was man nicht darauf sucht, und von dem, was man darauf sucht, nichts findet. Möchten Sie doch in Ihrem Leben noch einmal zu uns kommen und alle diese Gezeiten mit ansehen können! Sie waren sonst eine so große Bewunderin der Varen und Pflanzen aus Japan, woomit in Ihrer Jugend die fürstlichen Gärten beschränkt waren; was für ein Vergnügen wüßte es Ihnen nun nicht sein, zu sehen, durch was für erhabene Schönheiten diese afrikanischen Sachen verdrängt werden! Sie müssen aber dabei kommen; denn wir werden noch vor dem Winter nach Schwebeligen reisen, um den englischen Gärten zu sehen, welchen der Graf Bentinck dort auf den Sanddünen angelegt hat. Alles, was die Größe der Kunst dort aus dem einseitigen Lande gemacht hat, das, denkt mein Mann, müßte auf einen guten Naturgrunde gewiß geraten; und er bebauert nichts mehr, als daß er die Sanddügel so mühsam anlegen muß, welche dort die See aufgespielt hat. Von Schwebeligen gehen wir dann meistens nach England und so weiter nach China, um die große eiserne Brücke, den porcellanen Turm von neun Stöckern und die berühmte Mauer in Augenstein zu sehen, nach deren Muster er noch etwas hinten bei dem Stiefelbinderbude, wo Sie Ihre Krausleimigen sehen hatten, anzulegen gedenkt. Wenn Sie aber kommen, so bringen Sie auch noch etwas weichen Kohl aus der Stadt mit; denn wir haben hier seinen Platz mehr dafür. Ich bin in der ungebulbigsten Erwartung usw.

Anglomania Domina.

Gottesdienstliche Nachrichten.

Am 21. Sonntag nach Trinitatis, den 27. October 1912. Lamberti-Kirche in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: P. Willens. 2. Hauptgottesdienst 10 1/4 Uhr: P. Schmelzer. Kirchendienst: 1. Abendgottesdienst: Die Predigt über die Kleinen. 2. Abendgottesdienst: Die Predigt über die Kleinen. 3. Abendgottesdienst: Die Predigt über die Kleinen. 4. Abendgottesdienst: Die Predigt über die Kleinen.

Am Reformationsfest, den 31. October 1912: Lamberti-Kirche in Oldenburg. 1. Hauptgottesdienst 9 Uhr: P. Schmelzer. 2. Hauptgottesdienst 10 1/4 Uhr: P. Willens. Kirchendienst: 1. Abendgottesdienst: Die Predigt über die Kleinen. 2. Abendgottesdienst: Die Predigt über die Kleinen. 3. Abendgottesdienst: Die Predigt über die Kleinen. 4. Abendgottesdienst: Die Predigt über die Kleinen.

selbst hat! Der Herr Jesu Christi ist mit uns. Der Gott Jakobs ist unser Schutz. Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen usw. Evangelium: Lukas 11. 1. Hauptgottesdienst: 8 Uhr. P. Willens. 2. Hauptgottesdienst: 10 1/4 Uhr. P. Schmelzer. Kirchendienst: 1. Abendgottesdienst: Die Predigt über die Kleinen. 2. Abendgottesdienst: Die Predigt über die Kleinen. 3. Abendgottesdienst: Die Predigt über die Kleinen. 4. Abendgottesdienst: Die Predigt über die Kleinen.

Sonntags: 7 Uhr stille Messe, 9 Uhr stille Messe mit Predigt, 10 1/4 Uhr Gottesdienst mit Predigt, 11 Uhr Nachmittagsgottesdienst. (Auszerdem alle vier Wochen morgens 8 Uhr Mitteltagesgottesdienst.) Verkant: Stille Messen um 6 1/4, 7 und 7 1/4 Uhr. Sonntag, vormittags 9.30 Uhr: Predigt; vormittags 11 Uhr: Kirchengottesdienst; nachmittags 4 Uhr: Predigt. Mittwochsabend 8.30 Uhr: Abendsünde. Gottl. Walter, Prediger.

Friedenskirche. Sonntag, den 27. October, morgens 9 1/2 Uhr: Predigt; morgens 11 Uhr: Kirchengottesdienst; abends 7 Uhr: Predigt, A. Schilbe. Donnerstag, den 31. October, abends 8 1/4 Uhr: Abendsünde, Vortrag von Frau Freyberg.

Evangelische Gemeinde. Sonntag fallen die Bibelgesprächsstunden wegen des Jahresfestes des Jungfrauenvereins aus. Am Dienstagsabends 8 1/4 Uhr: Bibelstunde in der Loggiahalle, Weidenmarkt 10; Pastor Zien. Evangelischer Männer- und Jungfrauenverein. Sonntag fällt die Veranstaltung wegen des Jahresfestes des Jungfrauenvereins aus. Abends 7 Uhr unter Auswirkung des Jungfrauenvereins: Kirschen, Waldweg, 10. Versammlung der Gesangsvereine: Kirschen, Waldweg, 10. Tagesgottesdienst: a) 9 Uhr: Predigt; Sonntag, abends 8 Uhr: Gottesdienst. b) Sonntag, abends 8 Uhr: Unterhaltung. c) 9 Uhr: Gottesdienst. d) Sonntag, nachm. 5 Uhr: Gottesdienst. e) Sonntag, nachm. 8 Uhr: Gottesdienst. f) Sonntag, nachm. 10 Uhr: Gottesdienst. Sonntag, nachm. 11 Uhr: Gottesdienst.

Ihre schnellste Hofnung

meine Kräfte sowie Auffrischung der Nerven zu erlangen, wird durch Bioform in überfordrnder Weise erfüllt, wie dieser Brief vom 17. Juni 1912 bezeugt. Ich verordnete Bioform zur Stärkung bei hochgradiger Nervosität und deren Begleiterscheinungen. Zu meiner größten Freude kann ich Ihnen mitteilen, daß alle meine Hoffnungen, die ich auf Ihr Präparat gesetzt hatte, in Erfüllung gingen, denn meine Nervosität ist fast ganz verschwunden, konnte die mit ihr einhergehende allgemeine Müdigkeit, Abgeschwimmtheit und Unlust zur Arbeit, meine Kraft und Energie nehmen täglich zu, mein Gemüt wurde froh und heiter und ich kann jetzt wieder mit Leidenschaft meine Arbeit verrichten. Frau Anna B. W. W. Ulsterstraße, Frankfurt a. M., Brüder Grimmstr. 18. Unterdruckungslos. Reichmann a. n. n. Königl. Notar. Bioform hergestellt unter Benutzung des Patentes 171.371. Dose (ca. 1/2 Liter) 3 M., erhältlich in Apotheken, Drogerien. Verlangen Sie vom Bioformverf., Frankfurt, Straßensproß 2. Hofsch.

Schmachthaffen Kuchen

erhalten Sie bei Verwendung von letzterem oder Schmachthaffen Kuchen. Bei den meisten Schmachthaffen Kuchen ist der Geschmack nur durch den Zusatz von Zucker und Vanillin zu erhalten. Das Rezept für Schmachthaffen Kuchen ist hiermit mitgeteilt. Schmachthaffen Kuchen, G. m. b. H., Berlin SW 11 A 34.

heit mehr oder weniger für den Meter Film. Hier mußte sich Sarah Bernhardt der Bezahlung nach mit dem zweiten Platz begnügen, denn Coquelin erhielt 21 A für das Meter, während Sarah Bernhardt nur 4 bis 5 A bekommt oder bekam, wenn die geringe Bezahlung hat zu einem Prozesse geführt. Andere Kräfte wurden nach schmerzhaft bezahlt, so die Kavallerie mit der geringen Summe von nur 1 A für das Meter. In England gehört Sir Herbert Tree zu den Schauspielern, die die höchsten Preise für das Meter Film erhalten, wenn sie für den Kinematographen spielen. Eine Bezahlung von 60 A für das Meter soll er für seine Mitwirkung in einer kinematographischen Vorführung Heinrichs VIII. erhalten haben. Von anderen berühmten Schauspielern und Schauspielern heißt es, sie bekamen ähnlich hohe Gehälter, und die Kelane und die bekannte Tänzerin Napietowowa sollen 30 bis 90 A für das Meter Film erhalten haben.

Ein prähistorisches Krenatorium. Durch den Pfleg eines Bauern, der beim Acker seines Grundstückes auf Reste einer alten Krenatorium, sind zu Groß Gode in der Pfarrei Altenvoegen in Carlbargen ein prähistorisches Krenatorium und Krenatorium entdeckt worden. Die Funde der wichtigen Ausgrabung wurden Prof. Volk Davinsky vorgelegt, der sie als zweifellos dem Bronzezeitalter angedeihen ließ. Genauere Untersuchungen ergaben, daß die Wohnort dieser Gegend ihre Toten zunächst verbrannten, worauf ausgedehnte Anlagen hinarbeiteten, und dann nach fünf verschiedenen Methoden bestatteten. Der Würzinger Dom in Gefahr. Es ist schon lange kein Geheimnis mehr, daß der Würzinger Dom nicht mehr fast auf seinen Füßen steht. Das zu Beginn des 11. Jahrhunderts gelegte Fundament besteht aus einem Holzgerüst, das im Laufe der Zeit morsch geworden ist. 40.000 A, die zu Verbesserungen verwendet wurden, haben die Weite nicht genügt. Zur gründlichen Wiederherstellung des heruntergekommenen Bauwerkes wird sich nun ein Dombauverein gründen, der eine Lotterie veranstalten wird. Zur Ausländererei. Aus Karlsruhe wird dem „Allgem. Deutschen Sprachverein“ geschrieben: Ein hier lebender Künstler, der aus Belgien kommt, hatte vor einiger Zeit ein

Vortragsthema für Geige und Klavier geschrieben und es mit dem deutschen Titel (Vortragstheema) versehen an seinem Münzler Mühlbacher gedruckt. Er enthält von dort zur Antwort, „so könnte es nicht gedruckt werden“. Nun wurde der Titel ins Französische übersetzt, auch die Vortragstheema der deutschen Form entleert, und so wunderbar der Wert an denselben Betrag zunahm. Umgeben traf die Mitteilung ein, daß es gedruckt werden konnte, und es wurde auch gleich bezahlt. Ein anderer Karlsruher Künstler, ein Maler, hat in Buenos Aires angelernt. Dort ist zurzeit eine Ausstellung von Bildwerken deutscher Künstler, an der sich auch der Karlsruher Künstlerverein beteiligte. Die Leiter des Unternehmens ließen den Führer in Buenos Aires erscheinen und schickten einige der Gesellen auch nach Karlsruhe. Da fanden denn die Karlsruher Künstler zu ihrem Erstaunen ihre guten deutschen Namen mit den spanischen Endungen os, nos und er verbrannt, wahrscheinlich weil der charaktervolle Verfasser gemeint hat, sie nur auf diese Weise in Einklang mit den ganzen übrigen Aufmachung des Festes legen zu können.

Kleine Nachrichten. Die Vermählung des Kaisers Franz Josef ist das Polarisierendes Jubiläum Ritter v. Pöcher im Jahre 1909 bewilligte länderliche Grabdenkmal von 5000 Kr. auf 10.000 Kr. erhöht worden. Den äußeren Anlaß hierfür bot die Katastrophe, daß sich vor kurzem zum 40. Male der Tag gebrüht hat, an dem die von Papst im Verein mit Karl Wepprecht geleitete österreichisch-ungarische Hordpolgepediton an Bord des Schiffes „Tegethoff“ in See ging. — Frau Schabar hat sich neues Weid „Enbild alle“ vollständig fertiggestellt. Diese Operette, welche im Theater an der Wien zur Uraufführung gelangen wird, ist bereits für Berlin erworben und wird wahrscheinlich Anlaß zu einem Prozesse geben und das Hoftheater zur Erhaltung gelangen soll und das Hoftheater auch Ansporn darauf zu haben glaubt. — Karl Schaberrers neues Drama „Trotter Bauerern von 1804“ wird, wie wir erfahren, den nächsten des Dichters entsprechend, in Deutschland nur durch die Erzliche Bandtruppe „Trotter Bauernbüchse“ dargestellt werden.

Weltberühmt!

Hildebrand's

Kakao Schokolade

(neueste Marke: „Alsa“).

Besonders empfehlenswert: Deutsche, Milch-, bittere Schokolade.

Staatsmedaille in Gold 1896!

Braunstern
Gelbstern
Grünstern

Violetstern
Rotstern
Blaustern



Stern von
Bahrenfeld

Stern

Wolle

Sternwoll Spinnerei
Altena Bahrenfeld

sind die besten Strickgarne

An Einfachheit und Zuverlässigkeit sind meine

MOTOREN

für Benzin, Benzol, Antin, Sauggas etc. unübertroffen.

Unerreicht an Wirtschaftlichkeit sind meine Sauggas-Generatoren für Braunkohlen-, Briquet- und Anthrazit-Betrieb.

Weitgehendste Garantie!
Geringster Brennstoffverbrauch! Billigste Preise!
Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos.

Georg H. Grashorn,
Maschinenfabrik und Eisengiesserei,
Goldenstedt i. Oldbg.

JAGD- UND SCHEIBEN-GEWEHRE

Vogelkitteln u. Taschen, Revolver u. Pistolen

Wir sind in Fabrikation, daher billiger und vorzüglicher als wie irgendwelche Konkurrenz, direkt an Privat oder 5 jähriger Garantie. Außerdem auch Besondere, Jagdrevolver und Pistolen. Bei Bedarf in diesen Artikeln verlangen Sie bitte sofort unseren neuesten Katalog, welchen wir gratis und franko ohne Einschränkung senden. Wir sind die reichhaltigsten und interessantesten Nachschlagewerk der gesamten Waffenindustrie.

Gewehr- u. Revolverfabrik H. Burgsmüller & Söhne, Hofl., Kretzschmar (Hanz) W. 143.
Größtes Waffenhaus Deutschlands.

Anzugstoffe, Palettotstoffe, Frack- und Gehrockstoffe, Kostümstoffe, Harzer Gebirgs-Loden

liefert in anerkannt vorzüglicher Qualität die

Herzberger Tuchfabrik
Richard Esch
Herzberg a. H. (Hannover)

Futterstoffe können mitgeliefert werden. Auch Anfertigung feinsten Herrengarderobe nach Mass in versch. Preislagen ohne Anprobe. Tadellosster Sitz. Musterkollektion a. Wunsch geliefert. Für Vereinslieferung Preis ermäßigt.



Poetzsch

Kaffee

Tee
Malz-Kaffee

Nur in Originalpackungen.
Direkter Import.
Hoflieferant.

5000 Niederlagen

aus der Kaffee-Gross-Röstererei von Richard Poetzsch, G. m. b. H., Hamburg, erhältlich in

Oldenburg i. O. bei: Joh. Böding, Gartenstr. 25,
Pauline Eichler, Haarenstr. 15,
H. Oetendorf, Ziegelhofstr. 77,
Edeweicht, „ J. G. Hinrichs,
in Ohmstedt „ Aug. Fricke,
in Osterburg „ Helar. Simon, Hermannstr. 15,
in Rastede „ J. H. Onken,
in Rostrup „ H. Grambart.

Gutenhalt. Wiener Hügel, in guter Stimmung, wegen Platzmangel billig zu verkaufen.
Peterstraße 39.

Jagen und Wildgeflügel jeder Art
faul **D. G. Lampe.**

Halte mich zur Lieferung von

Deutzer Motoren,

stationär oder fahrbar,

: Mahlgängen :
Brotknetmischmaschinen,
sowie zur Lieferung

: sämtlicher maschinellen Einrichtungen :
für Gewerbe u. Landwirtschaft bestens empfohlen.

H. Döpke, Maschinenfabrik,
Norden.

Frischen's Handelsschule

Bremens ältestes u. grösstes Privatinstitut, jetzt im eigenen Schulgebäude Buchstr. 67/68, Part. I. u. II. Etage. Gegenüber dem Gerichtsgebäude. — Tel. 8247. — Seit 27 Jahren bestens bewährt. 14 Fachlehrer. 38 Schreibmaschinen. 12 Unterrichtsäume. — Gegen einmal. Honorar erhalten Damen und Herren vollständige Ausbildung für den kaufmännischen Beruf. Kostenl. Stellennachweis. Mon. Ratenszahl. gestattet. — Ausführl. Prospekt kostenlos. —

Landwirtschaftliche Winterschule

Oldenburg i. Gr.

Das neue Schuljahr beginnt am Freitag, den 1. Nov. d. J., vorm. 8 1/2 Uhr.

Anmeldungen nimmt entgegen und Auskunft erteilt
der Direktor.

Die Bayerische Versicherungsbank, Aktiengesellschaft, vormals Versicherungsanstalt der Bayerischen Hypothek und Wechsel-Bank, München (1835—1905) mit einem Aktienkapital von 10 Millionen Mark und Gesamtreserven ul. 1911 im Betrage von über 117 Millionen Mark empfiehlt sich zum Abschluss von

Feuerversicherungen mit Einschuss des Blitz- und Explosionsrisikos.

Versicherungen gegen Mietverlust infolge von Feuer, Blitzschlag, Explosion und Wasserleitungsschäden, sowie Betriebsverlustversicherung.

Einbruchdiebstahlversicherungen, sowie Versicherung gegen Beraubung.

Lebensversicherungen aller Art mit und ohne Einschuss des Invaliditätsrisikos mit garantierter Prämienermässigung und hoher Gewinnbeteiligung.

Leibrentenversicherungen (sofort beginnend oder aufgeschoben).

Unfallversicherungen (auch Reise- und Seereiseversicherungen).

Haftpflichtversicherungen aller Art bei kul. Versicherungsbedingungen und mäss. Prämien. Nähere Auskünfte, sowie alle Drucksachen unverbindlich zu erhalten bei der Direktion in München, Ludwigstrasse 12, sowie sämtlichen Generalagenten und Agenten.

Anton Günther Oat



Fünfte schmeckhafteste
Hafer-Flocken

aus bestem
- Hafer -
hergestellt.

Oldenburger Fabrikat.
— Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften. —

Steppdecken

Vorteilhaftes Angebot

Blanz-Eatin m. Zrifot 5,20, 6,15, 7,30, 8,75,
gleichzeitig 6,30, 7,25, 8,40, 10,80,
Tannen-Eisengitter in Füllung 26. — 42,70, 44,80 und höher.

Man verlange Proben gratis und franko.

Berandhaus M. Simon, Hamburg 30, Geyendorferweg 200.

Elektrizitätsgesellschaft

Hansa
mit beschränkter Haftung

• Bremen • 2. Schlachtpforte 5.
Fernsprecher Nr. 497.

— Telegramm-Adresse: Motorhansa Bremen. —

Ausführung elektrischer Licht- u. Kraftanlagen jeder Art u. Grösse.

Bau von Elektrizitätswerken.

:: Revision elektrischer Anlagen. ::

Kostenanschläge und Ingenieurbesuch kostenlos

2493 sehr leichte Entbindungen

wurden durch meine selbstprobieren Mittel erzielt. Esgl. neue Danflag. ca. 4000 Nachst. Hähere Erfahrungen mit 2493 beglaubigten Danflag. ges. Rückerteil

Stau H. Johannes, Bremen, Postfach 134.

Brunnenbau u. Tiefbohrungen!

Bohrbrunnen in jeder Dimension und Tiefe. Baueckelste Keller unter mehrjähr. Garantie. Mit Kostenanschlägen sehen gern kostenlos zu Diensten.

A. Bucker & Co., Melle i. N.



Denner reinigen ihr Vieh aus mit den millionfach bewährten

Wageler oder Satruper

Wieswaschpulver

Dieses Pulver wirkt schon trocken in die Haut gegeben, wodurch aber es muß immer wieder darauf hingeworfen werden, daß das Viehchen das Pulver nicht frisst, das Viehchen frisst es nicht. Wie man es aber auch mache . . . ob trocken oder naß . . . man mache es treu und gewissenhaft. Dann wird der Regen nicht ausbleiben. Zu haben in allen Apotheken.

Baukloperei und Zuplatationsgeschäft

Rüther & Davids,

Welfbrink 61,

empfehlen sich zur Ausführung aller Facharbeiten, als: Anlage von Gas- u. Wasserleitungen, Badeeinrichtungen, Spüllosetts, Röhrenbrunnen und Pumpen.

Solide Arbeit. — Billige Preise.

Feldbahngleise und Kippwagen

in leichten und schweren Profilen, sowie Lokomotiven etc., jegliche Ersatzteile

offerieren stets billigst

zur **Miete** und **Kauf**

Bremer Feldbahngesellschaft

m. b. H.

Bremen, Oldenburg,
Oberrstr. 39, Tel. 8252 äuss. Damm, Tel. 189.

5. Beilage zu Nr. 294 der „Nachrichten für Stadt und Land“ von Sonnabend, 26. Oktober 1912

Haus dem Großherzogtum.

Der Haus dem dem Herzogtum Oldenburg verleiht. Die Beschlüsse sind dem Reichstag zur Genehmigung vorgelegt.

Oldenburg, 26. Oktober.
* Zur Beschleunigung des Rentenzahlungsverkehrs führt die Reichspostverwaltung vom 1. Januar 1913 ab für alle laufenden Rentenzahlungen Rentensammlarten ein, die für eine Vermögensdauer von 6 Jahren eingerichtet sind. Diese Karten werden nach den laufenden Rentennummern geordnet bei den Postanstalten in Kästchen so aufbewahrt, daß sich die einzelnen Stammlarten mit Hilfe der Rentennummern rasch herausfinden lassen. Gleichzeitig erhält jeder Empfänger einer laufenden Rente eine Nummerkarte, auf der die Rentennummer der Stammlarte zu vermerken ist. Die Renteneinfänger haben ihre Nummerkarte sorgfältig aufzubewahren und bei jeder Renteneinhebung der Zahlstelle der Postanstalt vorzulegen. Hierbei übergibt der Renteneinfänger gleichzeitig seine Quittung. Auf diese Weise wird das gegenwärtig bestehende, mit Zeitverlust verbundene Verfahren vermieden, daß bei jeder einzelnen laufenden Rentenzahlung aus einer mehr oder weniger umfangreichen Rentensammlarte, in der die Zahlungsempfänger alphabetisch aufgeführt sind, der einzelne Renteneinfänger jedesmal herausgeholt werden muß.

* Der Umfang der Arbeitsämpele des letzten Jahres. In dem Zeitraum des Jahres 1902 bis 1911 sind im Deutschen Reich nach der amtlichen Statistik 125 055 Betriebe mit 5 237 692 beschäftigten Arbeitern von Streiks und Aussperrungen betroffen worden. An den in 93 078 Betrieben vorgekommenen Streiks waren 1 664 594 Arbeiter wurden durch Streiks und Aussperrungen 32 952 Betriebe und 765 494 Arbeiter ergriffen. Zum Stillstande gebracht wurden durch Streiks und Aussperrungen 32 592 Betriebe (gleich 26,3 Prozent sämtlicher von Aussperrungen betroffenen). Die von den freien Gewerkschaften geleitete Streikunterstützung belief sich in den Jahren 1902 bis 1911 auf 97 500 000 M., im Jahre 1911 allein auf 17 300 000 M.

Sch. Um der Verbreitung von Fälschen der Schulnliteratur nach Möglichkeit zu steuern, fordert in Dresden der Rat (Schulam) die Inhaber der Geschäfte, die solche Werke vertreiben, auf, den weiteren Vertrieb von Werken der Schulnliteratur zu unterlassen. Andernfalls würde er sich genötigt sehen, die Schuljugend vor dem Einkauf in den Geschäften, die solche Schulnliteratur führen, zu warnen, auch in Erwägung zu ziehen, bei Lieferung für städtische Zwecke diese Geschäfte außer Berücksichtigung zu lassen. Die Bürgerstadt Dresden ersucht er, ihn in den Bestrebungen gegen die Schulnliteratur zu unterstützen. Von den vereinigten Dresdener Jugendvereinsvereinen ist in der zweiten Bezirksschule eine Geschäftsstelle errichtet worden, in der für jeden Geschäftsinhaber weitere Auskunft über die Schriften der Schulnliteratur erteilt wird.

* **Stricküberrichte.** Die heftigen Nachfröste vor einigen Wochen trieben unsere Landwirte zur größten Eile an, die Kunstüberrichte zu beschaffen. Sie ist nahezu beendet und hat gute Resultate geliefert. Jetzt geht es an die Stricküberrichte, mit deren Erträgen man auch durchweg gut zufrieden ist. Die Stramernte spielt für die diesjährige Gegend eine große Rolle, weil die Erträge dieser Ernte in den vielen Milchviehbetrieben, die sich in der näheren und weiteren Umgebung der Stadt befinden, als Zugabe zum Hauptfutter dem Vieh gegeben werden. Es ist daher erfreulich, daß auch der braune Kobl, der hier ebenfalls viel zum Verfüttern angebaut wird, in diesem Jahre einen selten großen Ernteertrag verspricht.

* **Verteuerung armer Kinder an den Mindestfordernissen.** (Eine moderne Barbare!). Wer kennt nicht aus der Literatur die Schilderung, wie elend ein armes Kind früher daran war, wenn eine Gemeinde es dem in Pflege gab, der am wenigsten dafür forderte! Wer denkt dabei nicht

an das Gemeindefind einer Eber-Eschenbach! Viele glauben, daß diese Zustände einer Gott sei Dank längst verschwundenen barbarischen Vergangenheit angehören. Sie treten aber sehr darin. Noch heute im sogenannten Jahrhundert des Kindes finden sich Behörden, die zum Schutze der Kinder bestellt sind, nicht die möglichst gut zu versorgen, sondern sich ihrer so billig, wie es geht, zu entledigen. Als vor zwei Jahren eine uneheliche Mutter in Glatz wegen Ermordung ihres Kindes zum Tode verurteilt war, wurde sie nicht nur auf Befürwortung des Gerichts begnadigt, sondern der Richter des Juraus sah sich durch das häßliche Verhalten mehrerer Polizeibehörden und Armenverwaltungen, das hierbei zutage trat, veranlaßt, alle diese Behörden auf ihre Pflichten besonders aufmerksam zu machen und dabei in einem amtlichen Erlaß festzustellen, daß jene Kindesmörderin zu ihrer uneligen Tat gekommen sei, weil sie sich durch Maßnahmen einer Polizeibehörde und verschiedener Armenverwaltungen in einer Notlage befand, also durch Verschulden gerade der Behörden, die gesetzlich berufen waren, solche Notlagen abzuwehren, nicht sie zu schaffen. Das Jahrbuch der Fürsorge, dessen nächster VI. Band in diesen Tagen im Verlage von J. Springer-Verlag erscheint, veröffentlicht jetzt eine Annonce aus der Zählung Kreiszeitung, dem offiziellen Organ des Kreises, in der ein Waisenrat mittelst: Er werde am Sonntag im Waldhause zwei kleine Mädchen von zwei und vier Jahren mitzubefördernd in gute Pflege unterbringen. So geschah nicht vor 100 oder 200 Jahren, sondern am 14. Februar 1912. Bedeutet man, daß die heutigen Armenverwaltungen etwa für eine Viertel Million unminorierter Kinder zu sorgen haben, so fühlt man, welche wichtige Reformen hier durchzuführen sind, bis diese Kinder alle — ein Teil weiterer Armenverwaltungen sorgt ja schon gut für sie — ihre richtige Verpflegung haben, die ihnen auch durch die Papiere des Gesetzes feierlich zugesagt ist.

* **Fischereien.** Daß die verschiedenen Fischarten ein hohes Alter erreichen, wird allgemein angenommen und auch dadurch illustriert, daß mandala Exemplare von Fischen gefangen werden, die eine ganz außergewöhnliche Körpergröße und auffallend hohes Gewicht haben. So fand in unseren Gewässern schon Sechste im Gewichte von 20—30 Pfund und mehr gefangen worden. Beim Fischen der Fischlinge in Ralthe, das in diesen Tagen fast aus, wurden u. a. auch Karpenfische gefangen, von denen der eine das hohe Gewicht von 12 Pfund hatte. Andere wogen 6—8 Pfund, waren also auch ganz respectable Vertreter ihrer Gattung. Schade ist nur, daß so außergewöhnlich wichtige — daher jedenfalls auch hochalterige — Fische an der Reinheit des Geschmacks verlieren. Ein großer Teil des Fanges in Ralthe ist von der Korbfischerei hier selbst, Inhaber Rade, erworben und gelangt nach Wien und München zum Verkauf, darunter auch der Karpenfische von 12 Pfund.

* Eine internationale Polarausstellung bereitet die Trep-tow-Sternwarte in Berlin-Treptow vor aus Anlaß eines im Hörsaale des Instituts stattgefundenen Vortrages des bekannten Forscher's Rood A. Munden. Die Sternwarte hat bereits aus ihren eigenen Beständen alles vorhandene wissenschaftliche Material (Bücher, Karten, Handschriften, Vorträge, Originalzeichnungen, Steine und dergl.) des einschlägigen Gebietes zur Auslage gebracht. Sie ersucht zugleich die Museen unserer Gegend um eine möglichst reichhaltige Beistellung in der Form von Leihgaben. Aus der Walfischfängerzeit hat sich in unserer Gegend manches wertvolle Objekt erhalten, was für den angeführten Zweck von großem Interesse sein würde. Außer von England, Holland und Dänemark wurde der Walfischfang in ausgedehnter Maße von der West- (Greenland, Bering, Elsteth, Brate und Gesehmünde) aus betrieben.

* **Das Tonwort von R. Eik.** Man schreibt uns: Im

Anschluß an Ihre gestrige Notiz über das Tonwort wird nach den Erfolgen gefragt, die sich bei uns ergeben haben. Ueberall, wo die Methode in die Hand genommen worden ist, d. h. nicht nur als Versuch, haben sich überraschende Resultate ergeben. Die von den verschiedensten Seiten bekannt gegebenen Urteile lauten alle günstig. Im ganzen Lande, auch in der Dorfschule, findet man begeisterte Anhänger.

* **Aus dem Oldenburger Kriegerbunde.** Nach Erfüllung der vorgeschriebenen Bedingungen sind am 16. Oktober 1912 in den Oldenburger Kriegerbund aufgenommen worden: Der Verein Osterfische mit seinem Sitz in Osterfische und 73 Mitgliedern und der Kriegerverein Hemmelle mit seinem Sitz in Hemmelle und 38 Mitgliedern. — Die diesjährige Herbstversammlung der Kriegervereinsvorsitzenden bzw. deren Stellvertreter findet am Montag, den 8. Dezember 1912, nachmittags 3 Uhr, im Saale der „Union“, Sellingerstraße, statt. Eine besondere Einladung wird den Vereinsvorsitzenden noch zugesandt werden. — Der Bundesvorstand des Oldenburger Kriegerbundes weist darauf hin, daß viele Vereine noch nicht die Listen von benutzten Kameraden eingereicht haben, die das Bundesabzeichen für 25-jährige Mitgliedschaft erhalten. Die Liste ist genau unter Angabe des Wohnortes, Standes, der Bornamen und Rufnamen, ohne jede Abkürzung umgehend einzureichen.

* **Der Automobilverkehr in den Straßen der Stadt und Osterburgs** führt vielfach zu Unzuträglichkeiten. Die Wagenführer versehen es in den engen gebundenen Straßen und an den Ecken mit der Schnelligkeit. Es wird allgemein über zu große Unvorsichtigkeit der Chauffeure geklagt. In der Osterburger Gemeindevertretung ist bereits energisch darüber gesprochen worden.

* **Der Neue Bürgerklub** hielt am Donnerstag im oberen Saale der Markthalle seine zahlreich besuchte ordentliche Generalversammlung ab. Die Familienfeier soll Anfang Januar in der Markthalle abgehalten werden. Die Maskeball soll wie üblich am Faschingmontag, den 4. Februar, stattfinden. Die Kofahrt findet nach Etern statt, und zwar in der zweiten Hälfte des Monats Februar. Sodann folgte als nächster Punkt das Stiftungsfest. Es besteht in Konzert, Aufführungen und Ball und soll Donnerstag, den 28. November, in der „Union“ stattfinden. Die stammesmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder Schulte, Meyer, Ehlers und Oeffen wurden per Affirmation wiedergewählt. Zu Redatoren wurden die Herren Stolle, Werner und Strand gewählt. Der Gesamtvorstand besteht aus den Herren Braasch, Kloß, Müller und den Obgenannten.

* **Osternburg, 24. Okt.** Als ein großer Liebskand für Osterburg hat sich das schnelle Fahren der Automobile herausgestellt. Schon mehrfach sind dadurch Unfälle herbeigeführt worden. Der Gemeinderat hat daher beschlossen, dem Amt zu beantragen, daß an der Bremerstraße bis zum Scheibenpladen und an der Kloppenburgerstraße bis zum Courier von Zimmerbeide nur mit 15 Kilometer Geschwindigkeit gefahren werden kann.

* **Osternburg, 24. Okt.** An der Altbürgerstraße wird flast gebaut. Die nördliche Seite ist bereits zur Hälfte vollständig mit hübschen Wohnhäusern bestanden. Im Laufe dieses Winters beschäftigt Baumeister Witten, der dort zwei weitere Baupläne gekauft hat, noch zwei moderne Wohnhäuser aufzuführen zu lassen. Die bisher fertiggestellten Wohnungen sind stets sofort verpachtet gewesen. Die früher so verödete Gegend der sogenannten „Kloppenberg“ entwickelt sich zu dem demernten Viertel unseres Ortes, nachdem ein einheitlicher Bauplan und einheitliches Zusammenarbeiten der Ortsbehörde mit den Unternehmern planmäßig dazu vorbereitet haben,

Die arme Prinzessin.

Roman von Hedra von Zobeltitz.

39)

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Mich überkommt eine höhere Weisheit,“ sagte Bellen halblaut, „hier verbindet sich Reichtum mit gutem Geschick, der amerikanische Goldstrom füllt die Gefäße. Sieh dich um, Jost: alles vornehm und nichts übertrieben, keine Neigung zum Althermodischen und Absonderlichen, aber eine gewisse Gediegenheit. Das freut mich, und ich frage mich: geht diese Geschmacksrichtung von ihr aus, der Fürstin?“

„Mag sein,“ erwiderte Jost, „vielleicht hat sie Geschmack. Ich sehe sie noch am Hochzeitsstage vor mir, da gefiel sie mir nicht. Aber der erliche Eindrud kann täuschen, ich war auch voreingenommen.“ — Er schaute sich um.

„Ja, es ist merkwürdig. Ich hätte im Salon Vikians anderes erwartet, mehr Prunk und Glanz, mehr Aufdringlichkeit, auch mehr Sonne und architektonische Fröhlichkeit. Statt dessen — hm — wie soll ich sagen: ein fimmungsvoller Ernst.“

Nun trat die Fürstin ein, in einem eleganten weiten Hauskostüm, ein freundliches Lächeln auf dem hübnen Antlitz, gemischt mit einer leichten, aber unterbreitbaren Verlegenheit. Sie reichte beides die Hand zum Kuße.

„Guten Tag, lieber Jost...“ begrüßte Herr von Bellen. „Man nahm Platz.“ — „Ich freue mich herzlich, Jost, daß Du nicht durch Berlin gereist bist, ohne uns aufzusuchen. Wie lange bleiben die Herren? Können wir am Abend zusammen sein?“

Jost bewachte. Man wollte Viknamarie abholen und den Nachzug benützen.

„Ich habe fürnliches Gemüthe, Vikian, es drängt mich nach Hause. Madame Garieb, als sie vorbereitet, schon siehe der Weinachtsbaum, und die Anschläge rühre den Audentig. Auch Viknamarie freue sich — ich glaube, er langweilt sich in Götternagel und kehrt sich zurück nach der Sonne Viktriss und den schwarzen Landelanten.“ Die Fürstin lächelte. „Der arme Graf — Bolko hat ihn auf dem Gewissen.“ Er nahm einen Hofscheit und wir halten nicht Jost. Aber ich höre, die Jagd entschädigt Viktern. Er ist übrigens ein verhängiger Wirtschaftler und

hält gute Zucht in Götternagel. Er erspart uns die Oberaufficht. Weißt Du, daß wir daheim eine Töberei begründen?“

„Eine Töberei?“ fragte Jost erstaunt.

„Ja. Eine Fabrik für Stielgut und Töbferwaren. Wir sind unweit der Braunholtschen bei der Dimmelsleiter auf ein umfangreiches Konlager getroffen, das sich der Hebung lohnt. Schade nur, daß Bolko so wenig Interesse für derlei hat. Wir macht das viel Spaß. Weißt Du, alle solche Unternehmungen machen mir Spaß; da rührt sich noch das amerikanische Blut. Ich würde für mein Leben gern auf Götternagel wirtschaften. Aber es geht ja nicht, vorläufig wenigstens geht es nicht. Der Kaiser wollte, daß Bolko aktiv bleibe; dagegen ist nichts zu machen.“

„Bist Du nicht sehr gefällig?“

„Ja, es hing lebhaft an. Aber — aber es ist jetzt stiller geworden; es ist mir lieb, — und wieder erwiderte die junge Frau — „ich bin keine Freundin allzu frühmühsigen Lebens. Ich beneide Dich fürnlich, daß Du nach Götternagel darfst; ich habe meine Kindheit auf dem Lande verlebt und einen Teil meiner Mädchenjahre. Also Du willst Viknamarie abholen? Höre, das ist ein prächtiges Mädchen. Und wie sie heranblüht! Sie ist allsonntäglich bei uns und wir sind gute Freundinnen geworden. Quert kam sie aus der Scheu nicht heraus, aber das hat sich gegeben. Und nun erzähle von Dir, Jost, Herr von Bellen, wenn ich Sie noch als Prätorator meines Schwagers betrachten darf, muß ich Ihnen mein Kompliment sagen. Jost sieht vortrefflich aus.“

Wit Interesse hörte die Fürstin der Schilderung Josts zu. Sie fragte viel mit ihrer angenehmen klingenden Stimme und nur einem leichten fremdbildlichen Akzent in ihrem Deutsch. Das es eine Bibliothekwissenschaft gebe, war ihr etwas Neues, und daß Jost sich gerade diese als Studium erwählte, erweckte ihre Neugierde. Sie wollte wissen, wie er darauf gekommen sei und warum er nicht die diplomatische Karriere eingeschlagen habe, die seinem Stande doch näher liege. Aber die Jost antworteten konnte, Viktriss drängen ein Sporenrecht, und man hörte Bolkos Stimme im Vorzimmer: „Was Deurel, Prinz Jost? Häutet Ihr doch in die Kaiserne geschickt und mich holen lassen!“ — Bolko trat ein, umarmte

Jost mit großer Lebhaftigkeit und drückte Bellen die Hand. Dann küßte er Vikian die Stirn. „Wohlauf, Maus? Ja, kein Schatten im Auge — wart Du im Bade? Hast Du Deine Medizin geschluckt? Weist Du lieb sind gewesen?“ — Der Kitzmeister hat mich wieder einmal gerüffelt, er hält an mir herum; ich möchte den ganzen Krepell — na —! Also, Jost, Junge, guck mich einmal an! Mein haßt Du Dich tausendmal, Du bist weiß Gott noch gewachsen und — ja, was sehe ich, einen regulären Schmilz, eine reguläre Aesquart, eine Badenzeichnung, wie man sie sich nicht besser wünschen kann! Welten, was haben Sie aus unserem tiefsten Säugling gemacht! Das ist gar nicht Jost, Sie haben ihn verlauscht, das ist ein großer, trimmer Dengel, das ist nicht mehr unser zartes Zingelchen! Vikian, die beiden bleiben zum Essen, ichel einem Feiertagsgang ein, ich lasse eine Pommercy Talt stellen.“

Bolko war immer sehr lebhaft gewesen, aber etwas Fröhliches und Herrliches hatte sich keinem Wesen zugefellt. Es schien dabei, als sei er behäbiger geworden, das Gesicht war doll und rund, nicht mehr so fein in den Zügen, das Auge verhöblich. Seine laute Art stand im schroffem Gegensatz zu der ruhigen Bescheidenheit Vikians. Er schrie und wetteilte, als er hörte, daß die beiden schon am Abend weiterfahren wollten. Dann war er sich in einem Seffel und schlug mit hellem Sporenklang die Beine übereinander, prang wieder auf, gab Vikian einen Haß, packte Jost an den Schultern und sagte: „Du, sie froh, daß Du nicht Solbat geworden bist! Eine ewige Schinderei und kein Ende. Mein Kitzmeister ist der dicke Grilling. Er zwickelt mich, er triegt mich, Schindubler spielt der Kerl mit mir; ich bin kein Brägelprinz; ich habe die Quälerei bis zum Halbe heran, ich mach' doch einmal Kurzen Prozej. Grüße Viktern, grüße die Madame, grüße alles. Guck Dir unsere neue Fabrik mal an. Ich bin Kitzmeister geworden, Vikian hat mich abancieren lassen, sie zeichnet selbst die Ornamente für Töppe und Tegel, sie ist eine gebildete Hausfrau. Sie ist nicht nur schön, sondern auch weise, sie regiert, sie hat die Zügel in der Hand; was von mir übrig geblieben ist, nichts als ein Stücken Wachs.“ — Es wurde noch ein wenig von ihm und her gesprochen. Viktriss beobachtete dabei scharf. Bolko war sichtlich nervös

Immobilverkauf.
Bürgerfeld. Die Erben des
Himmernanns Joh. Hint.
Dieses das beabsichtigten das
zum Nachlass ihres Erb. abge-
richtet, am Reichhofweg unter
Nr. 5 belegene

Immobil
abteilungshalber zu verkaufen.
Das Immobil besteht aus dem
neuen, modernen, schön ein-
gerichteten, geräumigen und
sehr guten Wohnhause u. ca.
11 1/2 Gartengründen.
Der Kaufpreis ist sehr mäßig
gestellt und bedarf es nur ge-
ringes Anzahlung.
Kaufinteressenten wollen sich eben-
falls an den Unterscheideten,
welcher jede gewünschte Aus-
kunft erteilt, wenden.
Kaufb. H. G. Hierl.
Barck. Für Herrn Hofrat
S. Springer habe ich das sehr
gut eingerichtete

Wohnhaus
Rischstraße 17
zu beliebigem Antritt zu ver-
kaufen. Kaufinteressenten
Häcker, Kauf.

Zu verpachten auf ein oder
mehrere Jahre zwei vor Dreie
belegene Räume

Weideland
der Obersten Landstelle, groß
1,8811 Hektar u. 1,6004 Gektar.
S. Hübner, amtl. Kauf.,
Drake.

Verkauf
einer
Gastwirtschaft
in Loy.
Die an der Gasse des Lob-
Großmanns und am sog. But-
terwege u. unweit der Bahn-
station schön belegene

Besitzung
der Erben des weiß. Kaufm.
G. Schmidt in Lagerberg, be-
stehend aus geräumigen Ge-
bäuden, schönem Wirtschaft-
garten u. ca. 14 Sch.-B. Acker-
u. Grünland, wird am nächsten
Dienstag, den 29. Oktbr.,
nachm. 4 Uhr,
nochmals zum Verkauf auf-
gelegt.
In dem Hause wird seit vie-
len Jahren eine Gastwirtschaft
mit bestem Erfolge betrieben.
Verkaufstermin findet in dem
zu verkaufenden Hause statt.
Jede gewünschte Auskunft
erteilt ich bereitwilligst.
Kocher. Degen, amtl. Kauf.

und verzögert; vielleiht nur der Mittmeister von
Grelling daran schuld, vielleiht lag die Ursache tiefer.
Trogend etwas stimmte nicht. Es war schwer zu beurteil-
ten, wie die junge Ehe sich anließ. Wolfo küßte seine Frau
viel, er zog ihre Hand an seine Lippen, er winkerte ihr
jählich zu. Sie war immer gleich liebenswürdig
und herzlich, aber sie war störrisch die Heberlegene; es lang
zuweilen etwas Erzählerisches und Mürrisches aus dem
Munde, den sie Wolfo gegenüber ansah.
Der Herr begleitete die beiden auf den Korridor. An
der Entree stand schon wieder der schattige Haus-
hofmeister und hatte die Mäntel in der Hand. Jetzt er-
kannte Jost ihn wieder; es war Wilfer Lennos, aber der
Baderbart fehlte, das Gesicht war grauer geworden, der
brutale Zug um den Mund war erstarbener Demut ge-
wichen. Wilfer Lennos schaute über Belten fort und ver-
neigte sich vor Jost in rechtem Winkel.
„Suppla,“ meinte Belten, sich in das Postler der
Trostlicht wendend, „na, was sagst Du, Jost? Hast Du be-
merkt, die Herrin sieht guten Hoffnungen entgegen, der
Herr hat wieder Samen, der alte Stamm will neue Blü-
ten treiben. Die Aussichten, daß Du doch noch einmal
Regierender werden könntest, sind trübe geworden. Soll
ich mir Vorkümpfe machen?“
„Sie würden zu spät kommen, Herr, sie sind auch
nicht nötig. Ich weiß, Du sprichst nur im Scherz. Ich
habe freiwillig verzichtet und gen. Es schmerzt nicht.
Vater. Es schmerzt nur so weniger, als ich auch Vikar
mit anderen Augen zu betrachten begimme. Ich finde, sie
mochten einen recht verständigen Eindringling.“
„Das ist wunderbar! psychologisch ausgedrückt. Aber
es stimmt. Stimmt auch zu der Bezeugung Wolfo: sie
regiert, sie hat die Ägel. Jost, ich glaube, ich täusche
mich nicht; die Dame aus Amerika führt ein strenges
Bücherehen. Und ich glaube auch, es schadet dem künft-
lichen Bruder nichts.“
Jost lachte. „Aber — im Gegenteil, das ist ihm
außerordentlich zuträglich. Er mag es sich anders gedacht
haben; vielleiht hat er sich in ihre getaucht wie Du und

Verkauf
einer
: schönen :
Besitzung.

Kirchhatten. In der Gemeinde
Pöfingen steht eine kleine, sehr
gemütliche in einem Komplex be-
legene
Besitzung,
kompl. Gebäude und 8 Hektar
(ca. 80-90 Zocherflaas) ertrag-
reiche Äcker, schönerer tech-
niger Boden, auch gutes Grün-
land resp. Weiden, mit An-
tritt nach Vereinbarung, mög-
lichst zu Mai 1913, unter
meiner Nachweisung zum Verkauf,
u. wolle Reflektanten sich un-
gehend an mich wenden. Zu
weitere Auskunft gerne bereit.
S. Hübner, amtl. Kauf.

Verpachtung
einer
Landstelle
Unter meiner Nachweisung
ist eine in dieser Gemeinde
belegene

Besitzung,
bestehend aus kompl. neuen Ge-
bäuden sowie im. 120 Sch.-B.
ertragreichen Acker- und Grün-
landereien, in einem Komplex
beim Wohnhause belegen, mit
Antritt zu Mai 1913 auf 6 oder
mehrere Jahre zu verpachten.
Reflektanten wollen sich un-
gehend an mich wenden.
S. Hübner, amtl. Kauf.,
Kirchhatten.

Holzverkauf
in Gristede.
Kaufb. Hausmann Ant. Pe-
ters aus Jode läßt am
Montag, 11. November,
nachm. präg. 12 1/2 Uhr am,
im Auenkaup an der Gristeder
Gasse:

100 Eichen, darunter sehr
starke Stämme, Schiffs-, Ziel-
Bau- und Wagenholz,
80 Buchen, größenteils
starke
Stämme,
12 Eichen, /
100 starke Föhren,
lange, dicke Stämme,
auf Jahlungsbasis verkaufen.
Begen, amtl. Kauf.
Dammweiden- /
Auenkaup,
3 fette Quenen,
1 fette Kuh,
Heinrich Zah.

**Grundstücks-
Verkauf**
resp. Verpachtung
in
Westerburg.

Der Lehrer Köhner zu Gage-
lege beabsichtigt seinen zu West-
burg, in der Nähe der Gasse,
belegenen
Weidepladen,
groß 4 ha (18 Scheffelaa), am
Sonnabend,
den 2. Novbr. d. J.,
nachm. 5 Uhr,
in einem Wirtschaftshaus in West-
burg öffentlich meistbietend ver-
kaufen zu lassen.
Es findet nur dieser eine Ver-
kauf statt und werden bei regen-
ausbleibendem Gebote der Zu-
schlag sofort erfolgen.
Sollte ein Verkauf nicht zu
stande kommen, so soll das
Grundstück auf längere Jahre
verpachtet werden.
Kauf- resp. Pachtlichhaber
läßt ein S. Hübner, Kauf.

Immobilverkauf.
Letzter Anfsag.
Gieseler. Die den Erben des
fürzlich verstorbenen Fräuleins
Johanne Reiners hinterlassene,
hier, an der Berlinerstraße und
der Weiser belegene

Besitzung,
bestehend aus Wohnhaus,
Wohngarten mit Wohnung u.
großem schönen Garten mit
neuem Pavillon,
soll mit Antritt zum 1. Novbr.
1912 und Auslieferung zum 1.
März 1913 öffentlich meistbie-
tend verkauft werden.
Die Besitzung hat eine Größe
von 18 Ar 82 Quadratmetern,
die Gebäude sind in einem sehr
guten baul. Zustande erhalten;
im vergangenen Jahre ist vor
dem Garten an der Weiser noch
ein neues Bollwerk geschaffen.
Dritter und letzter Verkaufs-
termin findet

Montag,
den 28. Oktober 1912,
nachmittags 4 Uhr,
in der hiesigen Gasse (Zi-
woil) hier, statt.
Weitere Verkaufsaussätze fin-
den nicht statt und erfolgt bei
genügendem Gebote in diesem
Termin der Zuschlag sofort.
Kauflichhaber läßt selb. ein

H. Fels,
Amtl. Auktionator.

Wichtig. Die Erben des ver-
storbenen Rentners Peter Fr. A.
Bergmann in Gieseler wollen die
zum Nachlass gehörigen
Grundstücke,

als:
1. die zu Gieseler am Badjen-
gang belegene
Grundstücke,
bestehend aus Wohnhaus,
Schwanz, Boden, großen
Wass- und Garten, groß zu-
sammen 64 Ar 10 Quadrat-
meter;
2. die an der Burckstraße an-
einander belegenen 5 Häm-
me Grünlandereien u. das
dahinterliegende Stiefland,
das zusammen 7 Hektar 71
Quadratmeter,
öffentlich meistbietend verkaufen
lassen.
Die Besitzung am Badjen-
gang ist zur Vererbung der
Vormundschaft eingerichtet und
da die an der Burckstraße be-
legenen in unmittelbarer
Nähe liegen, so eignen sich die
Grundstücke zur Vereinigung zu
einer kleinen Landstelle, auf der
Vormundschaft betrieben wer-
den kann.
Die Äcker, die erfass-
tes schweres Maschinenland, sind
sowohl schon auch teilweise
zum Ackerbau.
Dritter und letzter Verkaufs-
termin ist angesetzt auf

Montag,
den 28. Oktbr. d. J.,
vormittags präg. 11 Uhr,
im Sitzungszimmer des ver-
storbener in Gieseler.
Nichtgenügendem Gebote
nicht stattfindet, wird der
Zuschlag bei genügendem Ge-
bote in diesem Termine erteilt
werden.
Käufer wollen Auskunft vom
mit einfordern und läßt ich
diesbezüglichen freuntlich ein.
Chr. Schröder,
Auktionator.

Besitzung,
bestehend aus den Gebäuden
nebst großen Garten, mit An-
tritt zum 1. Mai 1913 ver-
kaufen. Die Besitzung liegt unmit-
telbar an der Gasse und sind
die Gebäude so gut wie neu.
Der gärtnerische Lage wegen
eignet sich das Grundstück so-
wohl für ein Geschäft, als auch
für einen Privatmann, aber
auch bestens für einen Tierarzt,
da ein solcher in Moorheim u.
weiterer Umgegend nicht an-
säßig ist, obgleich dort in-
nenbezügliche
Käufer wollen sich melden.
Gieseler. Chr. Schröder, Kauf.

Besitzung,
bestehend aus den Gebäuden
nebst großen Garten, mit An-
tritt zum 1. Mai 1913 ver-
kaufen. Die Besitzung liegt unmit-
telbar an der Gasse und sind
die Gebäude so gut wie neu.
Der gärtnerische Lage wegen
eignet sich das Grundstück so-
wohl für ein Geschäft, als auch
für einen Privatmann, aber
auch bestens für einen Tierarzt,
da ein solcher in Moorheim u.
weiterer Umgegend nicht an-
säßig ist, obgleich dort in-
nenbezügliche
Käufer wollen sich melden.
Gieseler. Chr. Schröder, Kauf.

Georgen. Zu verl. schönes
Bauhaus. Zug v. Barel.

Laferme-Gold
**Jubiläums-
Cigarette**
Ideale 5 Pf Cigarette

Besitzung
habe ich zu beliebigem Antritt
preiswert zu verkaufen.
Zu. Hübner, Reichshaus.
Am Auftrage habe ich ein in
Tobbenrieder hier, preisvoll
belegenes herrschaftliches

Wohnhaus
mit beliebigem Antritt preis-
wert zu verkaufen.
Zu. Hübner, Reichshaus.
Wegen hohen Alters beabsich-
tigte ich von meiner

Landstelle
das Wohnhaus und Stall (vor
einigen Jahren neu erbaut) und
ca. 40 Sch.-B. Äcker, in u.
Gieseler. Joh. Hübner.
Sollwaden. Za für die
Posten-ige

Nachgebote
in Sollwaden im öffentlichen
Verkaufverfahren zum 1. Nov
7600 - geboten sind, werden
noch bis zum 1. November d. J.
entgegengenommen.
Drake. S. Hübner,
amtl. Kauf.

Allen
Zuckerkranken!
teile ich aus Dankbarkeit mit,
wie ich von meinem schweren
Leiden geheilt wurde.
Frau Joh. Babel,
Münchener (Berlinerbad).
Odenbrod. Zu verpachten
auf nächstes Jahr eine ca. 10
Hekt große
Fettweide
Georg Röhler.
Wünsche mein D. Keuzel ent-
sprechendes herrschaftl. Haus,
Alderstraße 26, zu verkaufen.
Röhler selbst.

Feuerholz
Ein Waggon ungechlagenes
soll am Sonntagmorgen ge-
schen 9 u. 10 Uhr auf dem Ö-
berbahnhof (Wieder Anschu-
gels) meistbietend verkauft
werden gegen Verpachtung.
Baumernacher Belten.
Stienen d. Gieseler. Zu verl.
1 junge Kacke, Zug, 8 tag.
Gansen u. 1 Windmühl.
Gieseler. Hübner.

Dank!
Längere Zeit plagte mich ein
dieses Magenleiden, so daß ich
fast nichts mehr genießen
konnte. Bei jedem Essen oder
Trinken trampfartige Schmer-
zen in Magen, Zukammen-
setzen des Halses, Aufstreifen des
Leibes u. Wagens, Kopfweh,
Herzbeschleunigung, Appetit-
losigkeit, Verabwässerung, taube
Hände u. Füße, abends Hitze,
Mattigkeit, Zerschmerzen im
ganzen Körper tag u. Nacht.
Da nichts half, wandte ich mich
schriftlich an Herrn Dr. Fuchs,
Berlin, Kronenstr. 2. Ohne Stö-
rung im Beruf fand ich in 14
Wochen völlige Heilung u. be-
darfe mich diesmal, damit
auch anderen geholfen werden
kann. August Giese, Vogt, Of-
fenbach d. Gieseler, Dr. Guben.

Eine Tabakspfeife
gratis!
zu
Kauf 5 Pf. meiner
Tabake.
5 Pf. mit Pflückkosten
Pastoraleinb. 5 -
Jagd-Kannor 5.20
holl. Kannor 1.10
Frank. Kannor 1.10
Kaiserbiller 1.30
Frank. mit Wapp
Hauptstadt
Hauptstadt oder ein
lange Pfeife 6
K. Köller, Bruchsal
Fabrik. Wollruf. (Baden)

ich. Aber das steht fest, für Wolfo ist eine raff führende
eichtige Hand nur gesund. Bin neugierig, wie die Wie-
über die Frau Schwägerin urteilen wird. —
In dem großen und schönen Gebäude des Elisabeth-
stifts herrschte bereits weihnachtliche Aufregung. Der Un-
terricht war gestern mit einer Feier im Beisein der Prin-
zessin Irene geschlossen worden; heute wurde gepredigt
auf Ferienreise gerichtet, die Badische schickten wie ein
aufgeblähter Laubengang umher, beständig schritten
die Erzieherinnen vom Zimmer zu Zimmer, beratschelte-
ten sich und gaben gute Wehen. Vorjüngliche Eltern hat-
ten Partien abgemacht, ihre Töchterchen zu holen, in der
Vorhalle warteten ein paar galante Diener, ein baum-
langer Jäger ging mit einem Damapels über den Arm
auf und nieder.
Der Portier wollte die beiden Herren anfänglich gar-
nicht in das vestalische Heiligum lassen. Aber Jost er-
klärte, er habe Auftrag, die Prinzess Götternege abzu-
holen, er sei ihr Bruder, und Belten ließ einen Taler
in die Hand des Mannes gleiten. Da wurde er sehr zu-
vorkommend führte die beiden durch lange Gänge und
blieb vor einer Türe stehen, auf der ein Wappbild be-
festigt war mit der gedrungenen Aufschrift:
Zimmer Nr. 16.
Annenmarie Prinzessin von Götternege.
Ernestine Prinzessin von Berleberg.
Hede Gräfin Verluha.
Mathilde Freiin von Tempel.
Der Portier wies auf diese Türe und entfernte sich
johann schlenkigt. Der Rärm hinter der Türe mochte ihm
gerichtlich sein; es war ein gewaltiges Toben. „Ach sage,“
meinte Belten lächelnd, „ist das ein Damenpenjonaat?“
„Es ist eine Volksversammlung.“
„Still,“ entgegnete Jost, „es ist keine Volksversam-
lung, es scheint ein Kommerz zu sein. Hör nur.“
„Was dardest. Trinken rief eine helle Wächststimme:
„Silentium! Ich kommandiere: ad exercitium salaman-
dris, eins — zwei — drei.“
Die beiden Freunde vor der Türe schauten sich erstaunt

an. „Sie,“ sagte Belten, „da trau' ich mich garnicht hin-
ein. Die braunen sind einen Biergarten auf.“
„Weihnachtliche Wächstverlesung,“ meinte Jost. Dann
träumte er den Finger und Kopfe herabhängend an. Nun
eröffnete er einen gedämpfter bestimmter Aufstuf,
dann gläserklirren, dann wurde es still; ein Schläffel
drehte sich, und die Türe wurde geöffnet. Sechs junge
Mädchen neigten sich zu einem ehrfurchtsvollen Knick,
und dann schrie wieder die Stimme Annemariens: „Hura,
es ist mein Bruder, es ist Belten! Kommilitoninnen, es
ist kein Dyanamentrecht, es ist Verwandtschaft und Freunds-
schaft, begrüßen wir die Ankommanden, wie es sich ge-
bühet.“ — Josts kleine Entsetzungen begannen den So-
belten zu scharen, dann fürzte Annemarie an den Hals des
Bruders und umarmte auch Belten. — Wir dachten, es
würde die Himingen, die hätte wieder täuschlich heigt ge-
macht; sie war schon hier und hat sich beratscheldet, aber
es traut ihr keiner.“
„Es scheint, sie traut auch den Damen nicht recht,“
sagte Belten.
„Annenmarie, stelle uns vor,“ ermahnte die Prinzessin
Berleberg. Dies geschah; außer den Zimmerbewohner
waren noch die Komtesse Zini Erdmann und ein Fräulein
von Wallroben anwesend. „Freue mich außerordentlich,
Ihre Bekanntschaft machen zu dürfen, meine Damen,“
sagte Jost, „und bedauern, Ihnen meine kleine Schwägerin
gerade in einem Augenblicke einführen zu müssen, der her-
vorragend heilig gewesen zu sein scheint.“ — „Alles
meines Erden, leibes Rühren, schämige Bewegungen; hier-
auf trat Fräulein von Tempel mannhaft vor.
„Sie werden uns nicht verraten, Durchlaucht,“ sagte
sie, „wir bilden ein Corps, Fräulein von Wallroben ist
erke Charaktere. Prinzess Berleberg hatte eine flache Wort-
weil gekauft, da haben wir einen Salamander auf gute
Freundschaft gerieben.“
(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Die sparsame Hausfrau brennt



BLITZ

Zu beziehen durch die Kohlenhandlungen.

Ständiges Lager für Oldenburg und Umgegend:

Normann & Co.,

Inh.: Heinrich Schmidt,
Kohlen, Koks, Brikets.
Oldenburg.

Telefon Nr. 199.

Kontor u. Lager: Nicolaisstr. 10.

84. Volksunterhaltungsabend
am Sonntag, den 27. Oktober 1912, abends 7 Uhr,
im großen Saale der „Hüdeöburg“.

Programme à 10,- sind zu haben bei den Herren J. Sebes, Kantenstraße, Ullricher Allee, Zeitungsgehilfen, 38, Hiesler, Karmelstraße, und Axel Büdemann, Stauffl. u. Hahnenstr. in der Abendkasse 30,-.

Sonnabend, den 26. Oktober 1912, in der UNION:

Konzert

des **Männergesangsvereins „Fiederkranz“.**

Mitwirkende: Frau Professor Köhler-Becke aus Bremen (Gesang) und Herr E. Fiedemann aus Berlin (Klavier).

Char.-Zeitung: Herr Seminar-Inspektor G. Schöe.

Anfang 8 Uhr.

Männerchor von Dagar (Hud. v. Werbenberg), Beside (Neuer Frühlings), Köhler (Wein Vaterland), D. Wagner (Gisela), Ritsch (Richtig) u. a. m. Sololieder von Brahms, Schumann, Reimann und von Götten.

Blattmotive von Upton, de Sarjate und Beuyscamp.

Preise: Nummerierte Billets 2.- u. 1.50 M., Stehplatz 1.- M.

Eintrittskarten sind zu haben in der Schreiberischen Buchhandlung (Segeffen) am Casinoplatz.

Cabaret „Hölle“

Bremen, Faulenstr. 38.

Ab 16. Oktober

Welt-Attraktions-Programm:

Claire Schönherr Lyddi Varuny
Gusti Hafel
Georg Byron Anton Hildag
Betty Lea Lilly Seeborg
Loni und Otto Lenné
Trudi Orditt Mary Balzer
Hugo Bondi Happy Son Williams
Rita Alana

-- Miss Solli, gent. Saharet II --
und die übrigen Kunstkräfte.

Beginn 10 Uhr.

Bremen.

Tivoli-Theater.

Cabaret Tabarin.

Fernspr. 826. Direktion: L. A. Alvarez. Fernspr. 826.
Täglich abends von 10-12 Uhr:

Das staunenswerte Freimarkts-Programm!

14 Gesangs- und Tanzakte
ersten Ranges.

Wunderbare Saal-Dekoration.
Preise der Plätze: Balkon A 1.-, Saalparquet A 1.50,
Logen A 2.50.

Tivoli-Theater in Bremen.

Jeden Abend 7 Uhr 40 Minuten:
Das Anschauen erregende
Freimarkt-Star-Programm.

22 Attraktionen von Welttruf 22
Die Sensation des Tages.

Bekannte Preise.
Eintritt 7 Uhr. Beginn 7 Uhr 40 Min. Ende geg. 12 Uhr.
Billet-Vorverkauf an der Theaterkasse. - Telefonruf 826.

Waldorf Astoria Cigarettes

Zum „ODON“

Am Sonntag, den 27. d. Okt.:

BALL.

Donnerschnee.

Rotes Haus.

Sonntag, den 27. d. Okt.:

Ball.

Es ladet freundlich ein
G. Büdemann 38.

„Zur Erholung“

Bürgerfelde.

Sonntag, den 27. d. Okt.:

Ball.

Es ladet freundlich einleitet
Joh. Woge.

Eversten.

Schützenhof zur Tabkenburg

Sonntag, den 27. d. Okt.:

Ball.

Anfang 5 Uhr.
Es ladet freundlich ein
Diebz. Golze.

Bloh.

Sonntag, den 27. d. Okt.:

Ball.

Abfahrt ab Oldenburg nachmittags 3.10 Uhr.

Turn- u. Verein Nadorst.

Sonntag, den 27. d. Okt.,
10 1/2 Uhr nachmittags:

Vereinswettturnen

Tanzkränzchen

in Weijow's Stablißment.
Anfang 5 Uhr.
Der Vorstand.

Pfeifenklub „Einigkeit“

Damerfelde.

Am Sonntag, den 3. November:

Ball.

Es ladet freundlich ein
P. Blensmann.

Donnerschweer Krug

Besitzer: Gustav Reekemeyer.

Sonntag, den 27. d. Okt.:

Kleiner Ball.

Anfang 4 Uhr.

„Grünwald“, Eversten.

Am Sonntag, den 27. d. Okt.:

BALL.

Musik: Metzerle. - Abwechselnd Blas- und Streichmusik.
- Anfang 4 Uhr. - Fern. Ruhlmann.
Es ladet freundlich ein

„Grüner Hof“, Donnerschnee.

Sonntag, den 27. d. Okt.:

Großer Ball,

ausgeführt von der
Ohmsteder
Kapelle.

Es ladet freundl. ein
F. Schönberg.

„Zur fröhlichen Wiederkunft“

Sonntag, den 27. d. Okt.:

BALL.

Hierru ladet ein
F. Wachtendorf

Workstätten für Friedhofskunst

Oldenburg Jul. Aug. Gottschalk Deimhorst
Prämiert mit Ehrenpreisen, goldenen und silbernen Medaillen.
Besichtigung ohne Kaufzwang.

Auszeichnungen:

HEINRICH LANZ MANNHEIM

Auszeichnungen:

1910
Brüssel: 3 Grands Prix. —
Wien: Staats-Ehren-Diplom.
Buenos Aires: 2 Grands Prix.
St. Maria (Brasil): Grand Prix.

VENTIL-LOKOMOBILEN

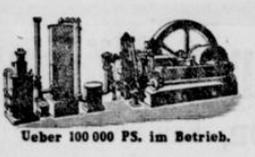
mit Leistungen bis 1000 PS.

Für Heißdampf bestgeeignetste Betriebsmaschine.

1911
Turin: 3 Grands Prix. —
Budapest: Goldene Staatsmed.
Dresden: Große Goldene Med.
Crefeld: 2 Goldene Medaillen.

Filiale KÖLN: Stollwerkhaus.

SAUGGAS-MOTOREN-ANLAGEN



Diesel-Motoren
Präzisions-Motoren
für alle Betriebe und alle Brennstoffe.
Lokomobilen **Lokomotiven**
Letzte Auszeichnungen: Brüssel 1910: Grand Prix
Budapest 1911: Grosse goldene Staatsmedaille
Gasmotorenfabrik A.-G., Cöln-Ehrenfeld
(vormals C. Schmitz).

verkaufen

Im Auftrage zu verkaufen wegen Wegzugs herrschaftlich ausgestattete, sehr sorgfältig in Stand gehaltene

Wohnhaus

für 1 od. 2 Famil., Höggenmaierstraße 14, sonnig, trocken, herrliche Aussicht ins Grüne, ruhige Lage u. doch nahe dem Geschäftszentrum. Eintritt Mai 1912.
Das Haus ist als wirklich angenehme Wohnung für einen Beamten oder Rentner zu empfehlen. Schiller & Söhne.

Grundstück

bekannt aus dem neueren, auf das modernste eingerichteten Wohnhaus mit einem großen Obst- und Gemüsegarten best. Bonität,
unter sehr günstigen Bedingungen mit beliebigem Eintritt zu verkaufen.
Das Wohnhaus läßt sich durch geringe bauliche Änderungen leicht in ein herrschaftliches Einfamilienhaus umwandeln.
Dritter und letzter Verkaufstermin ist angelegt auf

Dienstag,
den 29. Oktbr. d. J.,
nachm. 6 Uhr,
in der „Rudelsburg“ in Oldenburg.
Bemerkung: daß ein Kauf auch schon vorher abgeschlossen werden kann.
Kaufinteressenten laden ein
Bernhd. & Georg Schwartzing,
amtl. Aufst.,
Okerthor Oldenburg,
Gauptstraße 3. - Fernspr. 1111.

Musverkauf

zu **Wardenburg.**
Genst. Raben dafelbst läßt wegen Aufgabe des Haushalts
Montag,
den 28. Oktbr. d. J.,
nachm. 4 Uhr anfang,
1 Ziege,
1 Meider, 1 Glas- und 1 Hängkranz (elben), 1 Spiegel, 3 Wollst. und 4 Wollst. (stark neu), 1 Badstrog, 1 Ratt. veredelte Landwirthe, sowie Haus- und Küchengeräte, 2 Lampen, 2 Weile, etwas Hofschmuckengerät u. was sich sonst vorfindet
öffentlich meistbietend auf Auktionsterm verkaufte, wozu einladet
F. Glocken, Auktionator.

Mararienebelloker

(feinste Abstammung) preiswert abzugeben.
J. J. Wahlon,
Cönnenstraße Nr. 10 L.

Zweifamilien-Haus

Zu verf. auf gleich oder später mit Veranda und großem Stallgebäude für M. 17.000,-, Einschätzung M. 6.000,-. In dem Hause ist früher eine gewinnbringende Milchviehhof betriebl. Sämtliche Milch wurde von den Kunden aus dem Hause gewollt. Stallend für Landmann, der sich hier zur Zucht leisten will. Off. u. S. 688 an d. Exp. d. Bl.

Haus mit Garten

u. Auffahrt im Baarentorviertel, umfänglich mit beliebigem Eintritt billig zu verkaufen. Anzahlung gering. Rest mit 4 Prozent verzinslich. Da guter Mietzins vorhanden, wohnt Käufer frei. Näheres in der Filiale, Langstraße 20.

Sofas,

Verilow, Melberschränke, Spiegel, Tisch, Gabelstühle, Kirschgerben, Bettstellen, Spiralt. u. Polstermatratzen zu verkauf., auch in Ratenzahlung.
Hr. Rudolph, Auktorstr. 40.

Ein Landhaus od. Baustelle

in der Nähe von Sandthor oder Streef zu kaufen gesucht.
Offerten unter S. 678 an die Exped. d. Bl.

Maschinenverf

billig abzugeben.
Lorfwerk am Stau
Telephon 311.

Verkauf

von **Marischländereien.**
Gebrüder Meyer. Im Auftr. des Hausmanns Heine. Gahlmann in Oldenburg haben dessen zu Heinenhof belegenden
Marischlandhämme,
„Wurp“, groß 8,1781 ha (7 Juch.) u. 1,4808 ha (3 Juch.) unter der Hand zu verkaufen und wollen sich Kaufinteressenten ehelichen mit und in Verbindung setzen.
G. & H. Gahne.

Lorfwerk

Alein-Scharrel
Dittmer & Kyritz
Bernstr. 326 Senior: Markt 5.
empfehlen
Maschinen- und Grabetorf
in bekannter, vorzüglich. Qualität — breite mit. Abiaden. —
Chr. Preis.

Baupläze

zu verkaufen, Stadt und Stadtebene.
Adolf Wienten, Jägerstr. 68.
Telephon 1020.
Zu verkaufen große saubere **Fässer,**
ca. 400 Liter fassend. Passend zum Fleischspülen, ferner zum Aufschäumen, auch als Regenwannen zu gebrauchen.
F. Kiewenhausen & Co., Bremen.

Neuzeitlich eingerichtetes

Atelier
f. moderne Photographie
C. Brüning,
Oldenburg,
nur Donnerschwerstr. 18
neben Kaufmann Cillax.

Theaterstücke u. humor, Vorträge

empfehlen
Oskar Müller & Co.,
Donnerschwerstraße 12,
Fernsprecher 780.

Automobile

repariert
Reparaturen an Uhren,
Goldwaren, Optik
werden gewissenhaft und fachgemäß zu billigen Preisen ausgeführt.
Th. Kleinert & Co.,
Uhrmacher und Juweliers,
Harenstraße 9.

Pelzreparaturen

in modernster Ausführung schnell und billig!
Wilh. Blensdorf,
Langestraße 38. - Fernspr. 208
Führer
bill. abg., 6 Schw. Langshan zc. u. guterh. Spinnwebe, Senalgr.

Der Baustein des XX. Jahrhunderts

ist der **Sand-Mauerziegel!**

Ihre Fabrikation bringt hohen Gewinn.
400 Sandmauerziegel-Fabriken mit melon Spezialmaschinen ausgestattet vergrößert und umgebaut.
Feinste Referenzen.
Kataloge mit ausführlicher Beschreibung kostenfrei.
F. Komnick, Maschinenfabrik, Elbing 31.
Erste und größte Spezialfabrik der Welt
— für Sandmauerziegel-Fabrikanlagen. —

Südpolar Geld

Lotterie
Ziehung 28. u. 30. Oktobr.
Gewinn: 60.000 M bar,
Loie à 3 M, Rest u. Liste 30 M.
Ziehung 7. u. 8. Novemb.
Gewinn: 20.000 M B.,
Loie 1 M, Rest u. Liste 30 M.
Verliner Kunst-Lotterie
Ziehung 31. Dezember.
Gewinn: 100.000 M B., auf
10 Loie 1 Gewinn garant.
Loie 1 M, Rest u. Liste 30 M.
Nachnahme 30 M.
Otto Wolff, Cildenburg, Staupstr. 14.
Mehrere gepr. Sojas
billig zu verkaufen.
Donnerschwerstraße 31.

18 cm Feldsteine

zu verkaufen.
Angebote erbeten.
Provanstamm Oldenburg.

Gelegenheitskauf!

Neues drüßig. Wagh mit Ver-
schlüssen, naturabig. groß u.
stark, sehr bequem, feine Ver-
teuerung, mit echtem Lederüber-
zug, nur einige Male gefahren, steht
zum Verkauf. Preis 380 M.
Wer? sagt die Exped. d. Bl.
Billig zu verkaufen fast neue
Küchenmaschine, Bettstelle mit
Matratze, Waschsch., Ränder-
badewanne, Sportwagen u. G.
Neanderstr. 23.

Bullenkalb

Churfürste. Zu verkaufen ein
3-jähriges schönes
Bullenkalb
und zwei gute
Arbeitspferde (Rüchse).
Brauerei Haslände.

Stedrüb

Stz. 1.-M.
Loy. D. Ohlenbusch.
Gelegenheitskauf.
Neues modernes Schlafzim-
mer, massiv eich., best. aus: 2
Bettstellen, 2 Prachtmatratzen u.
Schonerbedel, 1 Waschkommode
mit Warm- u. Spiegel, 2 Nach-
tischen mit Marmor, 2 Stühlen
u. Handtuchhalter, für 350 M.
Solche Arbeit, eigene Anfertigung.
Kosenstr. 19, Seit.-Eing.

Naderböllchen. Zu verf.
die ältere Stufe Krihobia Nr.
3801, oder die Pr. Stufe Cr-
fina Nr. 7206, sowie eine beste
zwei-jährige Stufe vom Elmar.
Chr. Preis.

Nur 2.00 Mk.

folgt eine
Leinwand zu reinigen,
jede M. 1.25 an.
**Alle Reparaturen an
Wanduhren,
sowie Gold- und
Silberfäden**
werden bei mir prompt und
billig ausgeführt.
G. Heyer,
Uhrmacher,
Achtensstraße Nr. 27,
gegenüb. d. Baumgartenstr.

Ed. Schnitker,

Möbelfabrik,
Brimsenweg 45 (Gerberhof).
Gebe an jedermann

Möbel

Kredit!

Ohne Anzahlung.
Bequeme Teilzahlung.
Sehr billig u. gut.
Rein Schaufenster.

Beste gesunde, dicke

Stedrüb

Wagon 150 M frei Deilmühle,
J. Marcus,
Kloster d. Deilmühle.
Starke rostige
Rhabarberpflanzen
der verb. Queen-Victoria, beste
Sorte für Rüchszweck. Größe
bis zu 3 Fd. schwer, sehr beste
Pflanzzeit, und Himbeerplan-
zen bei abzugeben
Chr. Käfen, Gärtner,
Overth, Marschweg.

12000

Nummern
der **Universal-
Bibliothek**
vorrätig.
Johann Brader,
Oldenburg, Harenstr. 8.

Zu verkaufen deftändige
Rälverbullen
herdortgebender Abstammung.
Edl. Kild. Holzwardwurp,
Station Galsbuer.



OKU — Karmelleigel —
gegen Rheuma, Nervenschwäch,
Juchas Licht / Zahn-Kopf- und
Magenschmerzen. Per Flasche Mk. 1.-.
PYROGEN WERKE, NEULWIJG.

Zu haben bei:
Sonrad Belke, Heiligengefährd.
L. Fasch, Flora-Drogrie.
Erich Sattler Nachf., Harenstr. 44

Schleimlösend

wirken Apotheker Gaspary's
gef. gefch. Nr. 92 459
Pee - Cee - Bonbons!
Süßig, gut, leicht, Katarrhen
u. w. Nachschmerzen wische man
d. Süßig-Bonbons, Reich-Ro-
theit, 24 Storaht, 6 Bunde
Schlg., 20. Hebel, 2. Pfeil,
2. Pfeil, 2. Pfeil.

Rheumatismus

einreiben mit
„Kolwol“,
Flasche 60 S u. M. 1.-.
J. D. Kolwey, Kreuz-Drogrie,
Langestr. 43, b. Markt.
— Katzenfelle. —

Tierarzt Gargums

geheimlich geprüfetes
Viehrefreinigungs-pulver
ist nach glänzenden Ver-
kennungen vieler tausender
angelegener Landwirte u. Tier-
ärzte d. wirksamste Ungeleim-
mittel bei allen Haustieren.
Keine Wunden! Keine Ge-
därten mehr!
Bitte um Empfehlung von Herrn
Cheimrat Professor Dr. Haller
Tierärzt. Großhändler, Hannover.

Mustener

Komplett 152 Wart.
selbst angefertigt.
Jan. 2001 7, gegenüb. d. Wache
Automobile & Handwerks-
Rein neu ausgebautes
Gaus
mit großem Garten, recht tran-
schilhaber billig zum Verkauf.
Wardenstraße 4, 2.
4 und 21. Gestampfen
billig zu verkaufen.
Wardenstraße 14